



Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Balzer, Franke, Gesse, Jaeger, Kayser, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrenk, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 7. Juni 1914

Nr. 23.

Trinitatisfest.

Ep. I: Röm. 11, 33—36.
II: Eph. 1, 3—14

Ev. Joh. 3, 1—15
Matth. 28, 16—20

Lesung: Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Dreieinigkeit.

2. Cor. 13, 13: Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

In diesem Wort ist alles das gesagt, woran wir bei dem Wort „Dreieinigkeit“ denken, aber das Wort selbst ist nicht genannt. Es ist überhaupt nicht gebraucht in der Bibel. In dem Ausdruck liegt der Versuch der Kirche, alles das, was Gott an Gnadenerweisungen die Welt hat sehen lassen, in einem zu schauen und zu fassen. Bei diesem Versuch stellt es sich wieder heraus, wie die Werkzeuge des menschlichen Denkens und Sinns viel zu klein und unzulänglich sind, um der göttlichen Größe gerecht zu werden. Bekannt ist jene kleine Geschichte vom Kirchenvater Augustin. Er geht am Meeresgestade hin und her und sinnt und sinnt in seinem Inneren nach über die unergründlichen Tiefen der göttlichen Dreieinigkeit. Mitten in seinem Nachdenken fällt ihm plötzlich ein Bublein auf, das eifrig spielend am Strande sitzt und unaufhörlich mit einer kleinen Muschel Wasser aus dem Meere schöpft und in eine kleine Grube, die er gemacht hat, gießt. Augustin fragt das Kind schließlich, was es denn eigentlich mache. „Ich will das Meer ausschöpfen“, war die stolze Antwort. Augustin wollte lachen, aber in demselben Augenblick ging es durch sein Herz, ob er denn nicht gerade so töricht sei, wie dieses Kind, wenn er sich mühe, das Meer der göttlichen Geheimnisse auszuschöpfen mit seiner kleinen Bernunft. Und sein Herz wurde stiller und ruhiger im Glauben.

Wir wollen an dieser Stelle auch nicht versuchen, uns mit allen den Gedanken auseinanderzusetzen, welche die Dreieinigkeit Gottes dem Menschen mundgerecht zu

machen versucht haben, sondern wir wollen auch am Dreieinigkeitsfest einfach und kindlich uns darüber freuen, daß es so große, gewaltige Lebenswerte sind, welche wir durch den dreieinigen Gott haben in unserem Leben. Paulus legt sie uns in dem obenstehenden Worte vor.

In Jesu tritt die Gesinnung, welche der heilige Gott gegen Sünder hat, in wunderbarem Lichte uns näher. Gott ist gnädig; er neigt sich armen Sündern zu, welche Tod und Verdammnis verdient hätten, um sie selig zu machen, das wird uns in Christo anschaulich und sichtbar: Er verleugnet sich selbst; er gibt seinen ganzen göttlichen Reichtum und seine ganze himmlische Herrlichkeit dran, um uns zu erretten. Er wird arm um unsretwillen, damit wir durch seine Armut reich würden. Wer Jesum sieht, kann wissen, was Gnade ist. — Durch diese Gnade aber haben wir das unschätzbarste Gut, das wir überhaupt haben können, die Liebe Gottes. Gott hat auch lieb: da ist der Trost, wenn mich mein Gewissen in die unterste Hölle verdammt; da ist der Schlüssel für alle noch so wunderbar verschlungenen Wege meines Lebens; die Sonne, die mein Herz allezeit fröhlich macht. — Dieser Gaben, die von Gott für mich ausgehen, werde ich gewiß durch den heiligen Geist teilhaftig. Der heilige Geist gibt mir allezeit die Gewißheit, daß die Gnade Jesu und die Liebe des Vaters mein Eigentum; er zeigt mir's auch, daß ich in eine große Gemeinschaft hineingestellt bin; diese Gemeinschaft ist der Leib Christi, seine Gemeinde, welche durchwaltet ist von seinem Geiste, und welche durch die Liebe Gottes und durch die Gnade Christi zubereitet wird zum Tage der Vollendung.

Ich brauche nicht allein zu sein in den Nöten und Kämpfen dieser Welt. Der dreieinige Gott ist mit mir und bringt auch durch zum Ziel. Gelobt sei er!

Busch.

Das Gewissen.

„Ach, daß wir doch des Herzens Stimme nachzugehen
nie verlernten!

Ganz leise spricht ein Gott in unsrer Brust, ganz leise,
doch vernehmlich still,

Was zu ergreifen ist und was zu fliehen.“ Goethe.

Was ist Gewissen und wie können wir uns sein
Dasein erklären?

Wer könnte diese Fragen beantworten? Je nach
unserer Lebensanschauung, nach unserem religiösen Denken
und Fühlen werden wir eine andere Antwort darauf
geben.

Die Materialisten sagen uns, es ist die menschliche
Vernunft, die aus dem Gewissen spricht. Mit
dieser Ansicht können wir Christen niemals einig gehen.
Wäre es nur die menschliche Vernunft, dann müßte sie
den Eingebungen des menschlichen Verstandes, dem
menschlichen Willen gehorchen. Das Gewissen gehorcht
aber dem menschlichen Willen nicht, sondern stellt sich
ihm oft entgegen, durchkreuzt und bekämpft ihn. Diese
mächtige Stimme in uns ist also kein Produkt des
menschlichen Willens, auch nicht eines Pflichtbewußten,
wie viele Moderne behaupten — es ist die Stimme eines
gerechten und weisen Gottes. Gott ist also der Schöpfer
und Erhalter unseres Gewissens.

Wie das ganze Weltall in seiner Harmonie, mit
seinen ewigen Gesetzen und Kräften eine Schöpfung des
allmächtigen Gottes ist, so verdankt auch das Gewissen
seinen Ursprung der göttlichen Allmacht. Wer den göttlichen
Ursprung des Gewissens leugnet, leugnet zugleich
auch den lebendigen Gott, der durch das Gewissen zu
uns spricht. Gerade, weil wir nicht imstande sind, diese
Stimme in uns zu unterdrücken und zu beseitigen, müssen
wir auf ihren göttlichen Ursprung schließen.

Dieses ewige Sittengesetz, wie wir das Gewissen
zugleich nennen dürfen, war schon den ersten Menschen
eingepflanzt; es hat zu den alten Kulturvölkern des
Orients und Occidents gesprochen so gut wie zu uns
modernen Menschen. Und wie hat es gesprochen! Die
Weltgeschichte sagt es uns deutlich. — *Nationen, die
einst auf glänzender Höhe der Kultur standen, sind durch
Nichtbeachtung dieses Sittengesetzes in den Staub ge-
sunken, der völligen Vernichtung anheimgefallen. Man
denke an die alten Babylonier, die Griechen und Römer.

Und wie im Volks- und Staatsleben, so herrscht
auch im Leben des Einzelnen dasselbe unerbittliche Ge-
setz, das keiner ungestraft mißachtet und verletzt. Freilich
kann dieses Sittengesetz im Menschen auch eine all-
mähliche Entwicklung erfahren, wir können uns der
Stimme mehr oder weniger verschließen. Bei manchem
spricht es laut und deutlich, bei anderen wieder „leise,
doch vernehmlich still“, wie unser Dichter so schön sagt,
immer aber warnend, tadelnd oder lobend, strafend oder
segnend. Welch ein Segen es ist, dem Gewissen
stille zu halten und zu gehorchen, erfahren wir alle
Tage. —

Es gibt freilich Lagen, in denen es uns schwer
wird, dieser Stimme zu folgen; nicht ohne heißen,
inneren Kampf gelingt es uns, den Widerstand des natür-
lichen Menschen zu überwinden. Wieviele Gewissens-
fragen treten täglich an uns heran, Fragen, die auf
unser ganzes Leben bestimmend einwirken, vielleicht un-
serm Dasein eine ganz andere Richtung geben. Ein
Beispiel aus dem Leben: Ein junger Mann hat seine

akademischen Studien beendigt, das Leben liegt viel-
versprechend vor ihm. Für welchen speziellen Beruf,
welche Karriere soll er sich entscheiden? Seine Eltern
und Verwandten haben nur sein äußeres weltliches Wohl-
ergehen im Auge; sie erwarten, er werde sich als Arzt,
als Lehrer, als Jurist einen Namen machen, in Staat und
Gesellschaft eine angesehenere Stellung einnehmen. Der
junge Mann ist aber überzeugter Christ und möchte vor
allem seinem Herrn und Meister dienen. Sein Gewissen
ermahnt ihn, nicht an seinen eigenen Vorteil, sondern
an seine Mitmenschen zu denken, in einem Wort, seine
besten Kräfte in den Dienst der leidenden Menschheit
zu stellen.

Ist es die Stimme der menschlichen Vernunft, das
Pflichtbewußtsein, das ihn dazu treibt, die schwerere
Wahl zu treffen? Nein, und tausendmal nein, es ist
Gott selbst, der zu ihm spricht, der ihn auffordert, sein
eigenes Ich zu verleugnen, für Andere zu leben und
zu leiden. Es ist eine innere Berufung, die ihn zur Hin-
gabe an Andere zwingt.

Professor Dr. Hilty erzählt in einem seiner Werke,
er hätte diese ohne inneren Auftrag niemals geschrieben.
So wird auch Dante seine „Divina commedia“ nicht
ohne inneren Antrieb geschrieben haben; die besten
Werke der christlichen Literatur aller Zeiten und Völker
sind auf diese Weise zustande gekommen.

Wer seinem Gewissen gehorcht, erfüllt aber auch
zugleich den Willen Gottes, unseres Vaters im Himmel.
Diese Unterordnung des eigenen Ichs unter den göttlichen
Willen führt wiederum zur Erkenntnis der göttlichen
Natur unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Jesus
selbst sagt: „So jemand will den Willen tun meines
Vaters im Himmel, der wird inne werden, ob meine
Lehre von Gott sei oder ob ich von mir selbst rede.“

Der Weg zu Jesus und durch ihn zum himmlischen
Vater heißt das — Gewissen. E. D.

Verzage nicht!

Verzage nicht!

Will auch die Sonne untergeh'n —
Die Sterne bald am Himmel steh'n
Und spenden dir ihr strahlend Licht.
Verzage nicht!

Undklage nicht!

Trag still, was Gott dir auferlegt;
Er kennt das Maß, das Jeder trägt
Und hilft, wenn's dir an Kraft gebricht —
Verzage nicht!

Verzage nicht!

Steckst du auch tief in Not und Leid,
Geduld! Geduld! Es kommt die Zeit,
Da nie dich mehr ein Leid ansieht.

Verzage nicht! Hermann Haase, Gelnhausen.

Bücherschau.

**W. Feudt, Das christliche Kellnerheim, seine Aufgabe und
Einrichtung.** Preis Mk. 0.20.

R. Richter, Kampf und Sieg, eine Geschichte aus einem
Kellnerleben Mk. 0.20.

Beide Schriftchen sind im Verlag des „Kellnerfreund“ in
Berlin N.W. 6, Albrechtstraße 17, erschienen. Das erste
empfehlen wir allen, welche sich über diese wichtige Arbeit der
Kellnermission informieren wollen, das zweite sollte möglichst
zur Verbreitung kommen unter Angehörigen des Gastwirts-
gewerbes. B.

Fortlaufende Erzählung

Auf Reisen in der Regenzeit.

Missionsbrief aus Malalo (Neu-Guinea).

(Schluß.)

Pluggepaßt, Boot festhalten! Schnell hinaus, See-
wasser schadet nichts, nur hinunter! Na ja, da waren
wir an Land, naß; allerdings, denn es war eine
böse See und die hatte uns gleich eingeweicht beim Lan-
den. 3 Jungen hatten wir doch. Nun los. Ich bin
den Weg vor Jahren gegangen, bei Tage allerdings,
und brauchte ca. eine Stunde von Marktam bis zum
Lowamo. Ja, wenn Ebbe wäre! Hat sich alles ver-
schworen? Der Wald geht bis weit in die See hinaus,
alles verwachsen mit Schlingpflanzen, und wir haben
kein Messer. Klitsch, spritzt die See ans Glas der
Laterne. Himmel, wenn uns die Laterne ausgeht! Dann
gute Nacht! Hier gehts nicht vorbei. Ah, bis an die
Hüste hinunter und jetzt kommt noch die Welle, zurück.
Das Boot ist zurück, die See tost, wir können nicht ge-
hört werden! — — — Denn in Gottes Namen. Halten
Sie fest! Mit einem Arm die Laterne in die Höhe
hebend, mit dem linken halte ich mich an einem Ast, so
gehts Schritt für Schritt. Endlich gehts besser, ein Bach,
bloß bis zum Knie. Tschsch zischt die See gegen das
heiße Laternenglas. Die Wellen abpassen, dann schnell
vorbei! So gings weiter und immer weiter, und
weiter . . . Sind wir auf dem rechten Weg? Ja!
Na, wir müssen doch bald da sein. Ah, der große Baum.
Na, noch mal eine Ecke? Ja doch, da ist der Burgberg!
Jetzt haben wir glatten Strand. Ja, wo ist denn der
Strand? Die See legt über den Strand, und land-
wärts steht kein Wald, aber dichtes Gras, ca. 2 Meter
hoch. Ein Dorf! „Ach, Leute, gebt uns einen Jungen
mit, der uns den Weg zeigt!“

„Bege gemiri“ (Böttger ist gekommen). Me?
(Baas?). „Es regnet aber“, dabei kraht sich der Sprecher
am ganzen Körper und reibt die Augen; denn er schließ
schon so schön. Gingt Ihr heraus aus der Decke, vom
Feuer, hinaus in die Regennacht, wo der kalte Regen
den bloßen Körper peitscht? Na, endlich kommt er doch.
Jetzt ist noch der Bambu zu überschreiten, dann haben
wir den Landweg. „Ist kein Bötchen da?“ „Nein!“
Etwas über das Knie gehts, weiter! Und nun? Ja,
Karl, du gehst ja ganz unter, da sollen wir rüber?
„Also frisch gewagt. Fr. Mackert Mut, nehmen Sie
den Jungen“. Bis zum Knie, Hüfte — noch weiter,
jetzt reißt er. „Ja, ist denn das noch menschenmöglich,
ach, ich . . . habe ja . . . keinen Grund mehr! Fest ge-
standen! Freilich haben Sie Grund, fassen Sie meine
Hand, na, sehen Sie, da sind Sie ja doch. Nun ist's
gewonnen. Ja, zum . . . , da ist noch einmal Wasser
und gleich so tief wieder!“ „Ja, ich denke, hier soll
Weg sein?“ „Ja, ich hab's auch gedacht. Durch!“ Lassen
Sie die Schuhe nicht stecken, das ist Dreck auf gut deutsch!
Nein, Wasser kommt da noch einmal. Na, ich sage nichts
mehr! Aber ich mache bald mal wieder eine Reise in
der Regenzeit! „Haben Sie den Schuh herausbekommen?
Na, hier ist eine Brücke. — — Das Haus!“

Schmunutteeerrrrr! Heba, Wirtschaaaft!! Wau,
wau!! Jetzt hat der Mensch auch noch so'n Köter! Ach,
wer ist denn das? Bruder Böttger und Frau Böttger . .
Kennst wohl Fr. Mackert nimmer? Entschuldigt, ich muß
meinen Gurt holen, sonst kann ich Euch keine Hand
geben, weil ich meine Hose festhalten muß. Wie viel
Uhr ist's denn bei Euch? Eben schlägt es 12 Uhr. Also
sind wir 4 Stunden unterwegs gewesen. Na ja, ange-
nehme Nachtpartie! Danke schön! Jetzt mach vor allen
Dingen mal einen steifen Kaffee, Brot hast du hoffent-
lich auch noch ein Stückchen . . . Leider schon seit über
einem Monat nichts mehr derartiges gegessen. Ich lebe
wie die Schwarzen, Taro, Kartoffeln, Hühner und Eier.
Eine Büchse Frankfurter Würstchen habe ich noch auf-
gehoben, die mache ich gleich auf. „Auch das noch!“
Also dann müssen wir noch etwas kochen, wir sind aus-
gehungert. Nachdem wir wir trockene Kleider angezogen
haben — ich komme in einem Beinkleid, das zwischen
Knie und Knöchel irgendwo in Franzen endet, die ein-
zige verfügbare Hose, vom kleinen Schmutterer, und
die ist beim Bau arg mitgenommen, alle Farben, die er
an seinem Hause gebraucht hat, sind drangeschmiert, aber
doch trocken. Nun laben wir uns an Taro und Frankf.
Würstchen und einem heißen Kaffee. Nun sollten wir
doch noch einen Lobgesang anstimmen! Das meine ich
auch, wissen Sie auch, daß ich ein paarmal, als die Flut
so hereinkam, dachte, jetzt würden wir fortgespült? Ich
habe natürlich nichts gesagt. Aber wäre die Laterne
ausgegangen . . . wer weiß! Lobe den Herrn, den
mächtigen König der Ehren . . . so schallte es aus drei
Kehlen nachts 2 Uhr. Dann wurde es stille . . .

Am anderen Tage wollten wir frühstücken, Kaffee
gabs, Taro und Butter. Wo haben Sie Ihr Brot, ach so,
Sie sagten es schon. Noch einen Sockel habe ich, dann
bin ich fertig. Der wurde zu Mittag gegessen. Ein Boot
mit etwas Mehl hatte der Kapitän geschickt, aber die
Landung war überaus schwierig, das Boot selbst konnte
nicht ran. Mittags ging ich den Weg von der vorher-
gehenden Nacht wieder zurück. Es war Tag und Ebbe,
naß wurde ich auch diesmal, aber doch lange nicht so
wie in der Nacht. — Am andern Tag früh fuhren wir
weg und waren mittags in Busamang; von da gings
auf gutem Wege, wo 12 Brücken große und kleine
Bäche überspannen, nach dem Malalo. Noch nach Tagen
ging mir der Tisch auf und ab. Die Bavaria ging in
den stillen Hafen und puzte den Motor. Eine Woche
später fuhr sie nach Pola.

So endete die Reise für mich. So viel steht fest,
ich mache keine Reise wieder in der Regenzeit, wobei
ich anführen muß, denn die Fahrt auf der offenen See,
die geht schon noch, wir haben doch das gute Schiff, aber
das Anfahren. Die meisten Leute haben das nicht be-
dacht. Fahren kann die Bavaria, ja, aber die Waren
abliegen am Strand, bei solchem Wetter, das kann au ß
kein anderes Schiff, und schon mancher angeworbene
Junge wurde sonst wohin mitgenommen, weil das An-
werbenschiff bei seinem Platz nicht anfahren konnte.

Zum Schluß teile ich noch mit, daß alle Be-
mühungen, Fr. M. zu rechter Zeit nach Lae zu bringen,
(von da aus fuhr sie den Markham hinauf) nichts ge-
nützt hatten. Der Storch hatte sich geeilt, und dem Fr.
M. schrieb ein 8 Tage altes Mägdlein ein Willkommen
entgegen.

Hermann Böttger, Missionar.

Für unsere Kinder

Das Adoptivkind.

Von Hans Seefeld.

(5. Fortsetzung.)

Als Kieckchen am andern Morgen erwachte, mußte sie sich erst besinnen, wo sie eigentlich war. Rasch stand sie auf und wusch sich Gesicht und Hände mit dem kalten Wasser, das auf einem zierlichen kleinen Waschtisch stand. Jetzt freute sie sich wieder über all das Schöne, was sie ringsum sah, über die hübschen Kinderbilder an den Wänden, über die vielen bunten Blumen in der Tapete und nicht zum wenigsten über ihr Puppenkind, das seine Schlafaugen noch nicht aufgemacht hatte und auf dem Stühlchen neben Kieckchens Bett lag. Dann kam das Dienstmädchen wieder, wünschte Guten Morgen und half dem Kinde beim Anziehen. Später kam auch die neue Mama.

„Nun, wie hat mein Töchterchen geschlafen?“ fragte sie freundlich. Und wie gefällt dir dein Stübchen?“

„O, es ist alles so wunderschön!“ antwortete Kieckchen und drückte ihre Puppe ans Herz. „So etwas Schönes habe ich noch gar nicht gesehen.“

Die Dame lächelte: „Das freut mich. Wenn du gefrühstückt hast, kannst du ein bißchen in den Garten gehen. Nachher kommt deine Lehrerin; dann hast du Schule. Heute nachmittag kommst du wieder spielen.“ Sie band dem kleinen Mädchen noch ein blaues Seidenband ins Haar und nahm sie mit sich. Kieckchen bekam eine große Tasse Schokolade und ein feines Brötchen dazu, und Frau Leutert freute sich, wie es ihr schmeckte. „Nun gehen wir in den Garten,“ sagte die Dame. „Komm, Kindchen!“ — Sie stiegen beide die Treppen hinunter in einen Garten, in dem die schönsten Herbstblumen beieinander blühten. Kieckchen konnte sich gar nicht satt sehen an der Pracht. Sie plauderte mit der neuen Mama ganz munter und erzählte, was für Blumen sie daheim hätten, welche sie selbst gepflegt hätte und welche die Geschwister.

„Gärtnerst du so gern, Kieckchen? Dann will ich dir ein Beet herrichten lassen zum Frühjahr, daß du nach Herzenslust pflanzen und gießen kannst,“ sagte die freundliche Dame. Kieckchen sah ganz beglückt aus; ein Beet sollte sie haben wie daheim! O wie herrlich! — Da kam das ältere Fräulein heran und schüttelte den Kopf: „Ein Beet soll das Kind haben? Schwägerin, welche Idee. Da wird sie nie zarte Hände bekommen, und außerdem trägt sie uns mit ihren Kleidern die Erde auf die Teppiche. Ich denke, das lassen wir lieber.“

Kieckchen war ganz bestürzt. Ängstlich sah sie auf das Gesicht ihrer Pflegemutter. Aber diese dachte wohl gerade an etwas andres; sie sah in die Ferne und antwortete nur ein halblautes: „Meinst du?“ Damit war die Sache abgetan. Die Frau Kommerzienrat ging ins Haus zurück. Kieckchen sollte unten bleiben, bis die Lehrerin käme. Fräulein Leutert ging würdevoll in ihrem schwarzseidenen Kleide neben Kieckchen her.

„Du kannst nun Tante zu mir sagen, Friederike,“ sagte sie gnädig, das kleine Mädchen an die Hand nehmend. „Und du kannst dich freuen, daß du solch ein großes Glück gehabt hast und bist Herrn Leuterts Adoptivkind geworden. Darum mußt du sehr dankbar sein. Hast du verstanden?“

„Was soll ich denn da machen?“ fragte schüchtern das Kind.

„Nun, vor allem sollst du deine neuen Eltern sehr lieb haben.“

„Die vornehme Dame habe ich schon lieb; die ist so gut und hat mir soviel Schönes geschenkt. Und meine gute Mutti zu Hause sagte zu mir — —“

„Was sagst du da? Siehst du, das ist schon nicht dankbar: Frau Leutert ist jetzt deine Mutter, und zu Hause ist jetzt hier. So etwas darfst du nicht wieder sagen!“ unterbrach die Tante das Mädchen streng.

Erschrocken ließ das Kind die Hand der Dame los. Was hatte sie denn getan? Die Mutti zu Hause in Weidig, das war doch im ganzen Leben ihre Mutti, ihre einzige gute Mutti, und „zu Hause“, das war doch daheim in Weidig, bei Mutti, bei Liese, bei Franzl und Heini! — Sie begriff das alles nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

Wochenlied: Gesangb. 137
Liederb. 9

So.: Psalm 115
Psalm 111

Mo.: Apg. 5, 1—16
Röm. 3, 1—8

Di.: Apg. 5, 17—24
Röm. 3, 9—20

Mi.: Apg. 6

Röm. 3, 21—31

Do.: Apg. 7, 1—29

Röm. 4, 1—8

Fr.: Apg. 7, 30—54

Röm. 4, 9—25

Sa.: Apg. 7, 55—8, 2

Psalm 49

Zur Unterhaltung

Rätsel.

Es ruft in dieser schönen Zeit,
Wo Flur und Hain erwachen,
Ein Vogel in seinem schlichten Kleid
Das, was man hört mit Lachen.

Sein eigner Name ist sein Lied,
Doch sitzt er scheu verborgen,
Nur selten man ihn brüten sieht,
Das läßt er and're besorgen.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

Butter, Futter, Puter, Kutter, Luther, Mutter.

Richtige Auflösung sandte ein:

Lotte Baumann.

Fürs rote Säckchen gingen ein:

M. S. M. 1.—

Herzlichen Dank und Gruß vom Onkel.

Evangelische Gottesdienste in Frankfurt am Main.

Vom Sonntag, den 7. Juni (Trinitatis) bis Samstag den 13. Juni 1914.

Konfistorialbezirk Frankfurt a. M.

Dreikönigskirche.

So. 1/2 10 B. Pfr. Baconius.
11 B. K.-G., Pfr. Holzamer.
5 N. Pfr. Holzamer.
Do. 7 N. Pfr. Baconius.

Friedenskirche.

So. 8 B. Frühgottesdienst, Pfr. Franke.
9 1/2 B. Gottesdienst, Pfr. Jaeger.
(Jahresfest des Vereins jg. Mädchen).
Kindergottesdienst i. d. K'che fällt aus.
11 B. K.-G. i. Erbbaublock, Pfr. Franke.
12 1/4 N. K.-G., Pfr. Franke.
Di. 9 N. Bibelstunde für ehemal. Konfirmanden (männl.) von Pfr. Palmer.
Do. 8 1/2 N. Bibelstunde, Pfr. Palmer.

Johanniskirche.

So. 8 B. Vikar Runze.
9 1/2 B. Pfr. Grimm.
11 B. K.-G., Pfr. Grimm.
2 N. K.-G., Pfr. Pauly.
Gemeindehaus Günthersburg-
Allee 94 u. Erlenbacherstr. 12.
So. 8 1/2 B. K.-G., Pfr. Pauly.
10 B. Pfr. Pauly.

Katharinenkirche.

So. 10 B. Stadtvikar Runze.
11 1/4 Kindergottesdienst, Pfr. Weit.
6 N. Pfr. Heinz.
Do. 6 N. Wochenandacht, Pfr. Weit.
Fr. 8 N. Konfirmandenstunde für Konfirmierte, Pfr. Weit, Richardstr. 46.

Lukaskirche.

So. 10 B. Gottesdienst, Pfr. Greiner.
11 1/4 B. K.-G., Pfr. Greiner.
5 N. Bibelbesprechstunde, Pfr. Busch.
6 N. Gottesdienst, Missionsstunde,
Pfr. Busch.
Do. 8 N. Bibelstunde, Pfr. Greiner.

Lutherkirche.

So. 7 1/2 B. Missionar Gsell.
9 1/2 B. Pfr. Lütgert.
11 B. Kindergottesdienst, Pfr. Lütgert.
3 N. Taufgottesdienst.

Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 9 B. Pfr. Kayser.
2 1/2 N. K.-G.
6 N. Stadtvikar Schreiner.
Gem.-Räume: 11 B. K.-G.
Mi. 8 1/4 N. Bibelstunde, Pfr. Schrenk.

Militärgemeinde.

So. 10 1/4 B. Militärgottesdienst (Probe-
predigt). Pfarrverwalter Mint.

Nikolaigemeinde.

Neue Nikolai-Kirche. (Ecke Balb-
schmidt- und Abnstraße.) So. 10 B.
Pfr. Manz. II. Mose 33, 18—23.
11 1/4 B. K.-G. i. d. K., Pfr. Manz.
11 1/4 B. K.-G. im Gemeindehaus, Pfr.
Petermann.
6 N. Pfr. Petermann.
Mo. 6 N. Bibelstunde im Gemeindehaus,
Pfr. Manz.

Paulskirche.

So. 10 B. Pfr. Werner.
11 B. Kindergottesdienst, Pfr. Werner.
12 N. Taufgottesdienst, Pfr. Werner.
5 N. Pfr. Enders.
Mi. 7 N. Pfr. Urspruch.

Peterskirche.

St. Peterskirche So. 9 1/2 B. Pfr.
Groenhoff.
10 1/2 B. Tauf-Gottesdienst.
11 B. K.-G., Pfr. Groenhoff.
5 N. Pfr. Wolf.

So. 13. Juni. 8 1/4 N. Wochengottes-
dienst, Pfr. Groenhoff.

St. Petersgemeindehaus, Markt-
nerstr. 3. So. 9 1/2 B. Pfr. Zurbellen.
11 B. K.-G., Pfr. Zurbellen.

Weißfrauenkirche.

So. 8 B. Pfr. Heinz.
9 1/2 B. Pfr. Dehent.
(2. Mose 3, Vers 1—6. Wie sollen
wir uns zu den göttlichen Geheim-
nissen stellen?)
11 B. K.-G., Pfr. Dehent.

Weißfrauen-Gemeindehaus.

So. Kindergottesdienst fällt aus

Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

Kirche: So. 9 1/2 B. Pfr. Foerster.
11 B. Kindergottesdienst.

Eglise réformée française.

Dimanche, à 9 1/2 heures, Mr. le pasteur
Deluz. A 11 heures, Ecole du Di-
manche. Course du choeur mixte à
Waldorf. Course des demoiselles
suisses: Rendez-vous au Sandhof à
2 1/2 heures.

Jeudi, à 8 1/2 heures, Union chrétienne.

Diakonissenkirche.

So. 10 B. Pfr. Petrenz.
11 1/2 B. Kindergottesdienst.

Vereinshaus Nord-Ost.*)

So. 9 1/2 B. Gottesdienst, Pfr. Modert.
11 B. Jugendgottesdienst.
4 N. Im Volksgarten, Abnstr. 142,
Missionsfest, Ansprachen: Pfr. Greiner,
Missionar Gsell und Missionar Lüge.
Mitwirkung des Gemischten Chors.
8 1/2 N. Im Vereinshaus: Gemein-
schaftsstunde.
Mi. 8 1/2 N. Bibelstunde für jedermann.

Heiliggeist-Hospital.*)

So. 1 1/2 N. Vikar Schreiner.

Irrenanstalt.*)

So. 10 1/2 B. Hilfspfr. Lauth.

Städtisches Krankenhaus.*)

So. 9 B. Hilfspfr. Lauth.

*) Die hier angezeigten Gottesdienste
sind als öffentliche für alle Gemeindeg-
lieder zugänglich.

Gemeinde Bonames.

So. 9 1/2 B. Gottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.

Gemeinde Hausen.

So. 9 1/2 B. Predigtgottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.

Gemeinde Niederrad.

So. 9 1/2 B. Eröffnungsgottesdienst für
den Konfirmandenunterricht.
11 B. Kindergottesdienst.
Di. Erste Konfirmandenstunde f. Knaben.
Fr. Erste Konfirmandenstunde f. Mädchen.

Niederursel.

So. 1/2 10 B. Gottesdienst.
11 B. Christenlehre.

Gemeinde Oberrad.

Erlöserkirche. So. 1/2 10 B. Gottes-
dienst, Pfr. Walker.
11 B. Kindergottesdienst.
1 1/2 N. Taufgottesdienst.
8 N. Abendgottesdienst (Einführungsg-
ottesdienst für Konfirm.)

Oberschweinstiege.

(Waldgottesdienst).

So. 9 1/2 B. Pfr. Kübel.

Konfistorialbezirk Kassel.

Bockenheim.

St. Jakobskirche: So. 10 B. Pfr.
Siebert.
12 B. Taufgottesdienst.
5 N. Einführung der neuen Konfir-
manden, Pfr. Kahl.
Markuskirche: 9 1/2 B. Pfr. Gesse.
11 B. Kindergottesdienst, derselbe.
5 N. Einführung der neuen Konfir-
manden, Pfr. Ged.

Eckenheim.

So. 1/2 10 B. Pfr. Herchenröder.
1/2 N. Christenlehre.

Eschersheim.

So. 10 B. Predigt.
11 B. Jugend- u. Kindergottesdienst.

Ginnheim.

So. 10 B. Missionsgottesdienst, Miss.
A. Gsell.
11 1/4 B. Kindergottesdienst.
1 1/2 N. Nachmittagsgottesdienst mit
Katechisation. (Miss. A. Gsell.)

Pranheim.

So. 9 1/2 B. Gottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.
1 1/2 N. Christenlehre.

Preungesheim.

So. 10 B. Gemeindegottesdienst.
11 1/4 B. Christenlehre.
2 N. Kindergottesdienst.

Seckbach.

So. 9 1/2 B. Hauptgottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.
2 N. fällt wegen des Gustav-Adolf-
Festes in Fechenheim aus.

Konfistorialbezirk Wiesbaden.

Heddernheim.

So. 9 1/2 B. Hauptgottesdienst, Pfr.
Hartmann.
2 N. Christenlehre, ders.

Rödelheim.

So. 10 B. Hilfspfr. Scherrer.
11 1/4 B. Christenlehre.
1 1/2 N. Kindergottesdienst.

Sonstige Mitteilungen.

Dreikönigsgemeinde. Fr. 1/2 9 U. Wartburg-Verein, Neue Mainzerstr. 41.
Friedensgemeinde. So. 8 1/2 U. Familien-Abend zur Feier des Jahresfestes des Vereins junger Mädchen. Ansprache: Pfr. Franke. Karten zu 30 Pfg. bei Herrn Straub.
 Mo. 8 1/2 U. Gemeinsame Versammlung des Männer- und Frauenverbandes, von Pfr. Busch. „Welche Pflichten erwachsen der Einzelgemeinde aus ihrem Verhältnis zur Gesamtkirche?“
 Di. 8 1/2 U. Verein jg. Mädchen, Turnen. — Schlussandacht.
 Mi. 8 3/4 U. Uebung des Kirchenchors.
 Fr. 4 U. Frauenmissionskränzchen.
 8 U. Wartburg-Verein.
 9 U. Vorbereitung zum Kindergottesdienst in der Kirche.
Katharinenkirche. Mo. 8 1/4 U. Im Gemeinderaum, Richardstr. 46: Besprechung der Pfingstpredigt.
 Di. 8 U. Zus. jg. Mädch., Richardstr. 46.
 Do. 4 3/4 U. Frauenverein, Myliusstr. 52.
 Fr. 8 U. Wartburg-Verein, Richardstr. 46.
 Sa. 8 U. Familienabend von Kath. Nord in derloge Karl, am Mozaripplatz.
Lukasgemeinde. So. 4 U. Jungfrauenverein (ältere Abteilg.)
 Di. 8 U. Stunde für konfirm. Töchter.
 8 U. Töchter-Vereinigung.
 Do. 8 3/4 U. Kirchenchor.
 Fr. 8 U. Wartburgverein.
 8 1/2 U. Vorbereitung z. Kindergottesdienst, Pfr. Busch.
 9 U. Stunde f. konfir. Söhne, Pfr. Busch.
Luthergemeinde. So. 3 1/2 U. Jungfrauenverein (ältere Abteilg.)
 8 1/2 U. Jugendverband: Monatsvers.
 Mo. 3 1/2 U. Bibelstf. f. Frauen im Pfarrh.

Di. 8 1/2 U. Männerverband i. Gemeindehaus: Besprechung über das Thema: „Wie verteidigen wir unseren Glauben gegen die Angriffe Ungläubiger?“
 Mi. 8 1/2 U. Kirchenchor.
 Do. Bibelstunde im Gemeindehaus, Pfr. Lütgert. Jedermann eingeladen.
Matthäuskirche. Mo. 8 1/4 U. Gemeinde-Abend. Lichtbildvortrag des Herrn Pfr. Corredon: „Die Hugenotten“.
 Di. 8 U. Nähkränzchen
 Mi. 9 U. Vorbereitung zum Kinder-Gottesdienst im Pfarrhaus.
 Do. 8 1/2 U. Kirchenchor.
 Fr. 12 U. Vorbereitung zum Kinder-Gottesdienst im Pfarrhaus.
 9 U. Bibelstunde d. Wartburgvereins.
Nikolaikirche. Mo. 5 U. Nähkränzchen.
 8 1/2 U. Kirchenchor.
 Mi. 8 1/2 U. Jungfrauenchor.
 Do. 5 U. Kinderchor.
 Fr. 8 1/2 U. Parochial-Männerverband.
Petersgemeinde. Mo. 8 U. Mädchen-Verein „Freude“.
 Di. Jungmädchenbund, Jahnstr. 20.
 Fr. 8 U. Wartburg-Verein.
Reichfrauengemeinde. Mi. 9 U. Mädchenchor.
 Fr. 8 U. Wartburgverein.
Deutsche evang.-reform. Gemeinde.
 Mo. 8 1/2 U. Kirchenchor, Bleichstr. 40.
 Fr. 7 1/2 U. Missions- und Gustav-Adolf-Kränzchen, Bleichstr. 40
 8 U. Reform. Abteilung des Wartburgvereins, Bleichstraße 40.
Gemeinde Herrad.
 Erlösergemeinde: So. 1/3 9. Jug.-Abteilg. (Spaziergang).

8 U. Jungfrauenverein.
 Mo. 9 U. Posaunenstunde.
 Di. 9 U. Turnabteilung.
 Mi. 8 U. Bibelbesprechung f. Jungfr.
 Do. 9 U. Vorbereitung zum R.-G.
 Fr. 9 U. Uebung des Kirchenchors.
 Sa. 1/2 9 U. Jugend-Abt.
Wolkenheim.
Gemeindehaus, Falkstraße 55.
 So. 6 U. Jungfrauenverein, jünger. Abt.
 8 U. Jugendbund.
 8 U. Chr. B. j. M.
 Mo. 8 U. Jungfr.-Verein, jüngere Abt., Fickstunde.
 8 U. Chr. B. j. M.
 Di. 8 U. Chr. B. j. M.
 8 1/2 U. Jungfr.-Verein, ält. Abt.
 Mi. 8 U. Chr. B. j. M.
 8 1/2 U. Jugendbund.
 Fr. 8 1/2 U. Kirchenchor.
 Sa. 8 U. Chr. B. j. M.
Schörsheim.
 So. 8 U. Jungfrauen-Vereinigung.
 Mi. 8 U. Frauenvereinigung.
 Fr. 8 U. Helferinnenabend.
Gemeinde Freungesheim.
 Mi. 8 1/2 U. Bibelstunde.
 Do. 8 U. Jungfrauenverein.
 Fr. 8 1/2 U. Kirchenchor.
Gemeinde Seckbach:
 So. 6 U. Jungfrauenverein.
 Mo. 8 1/2 U. Jünglingsverein.
 Di. 8 1/2 U. Gem. Chor.
 Do. 8 1/2 U. Jungfrauenverein.
 Fr. 8 1/2 U. Jünglingsverein.

Special-

TEE

Schepeler

1/2 Ko.

In der Tasse von auffälliger Güte	M. 2.40
	.. 2.80
	.. 3.40
	.. 3.80

Georg Schepeler FRANKFURT A. M.
Rossmarkt 3.

Alle Sorten Strümpfe

werden gestrickt und angestrickt

Frau Schreuers,
Braubachstr. 28, H. 1.

Möbel-Schreinerei
Carl Ruhn gegr. 1891

Mittelweg 54
Telefon 1, 8363.

Neue Möbel, sowie Aufpolieren von gebrauchten und antiken Möbeln werden billigt ausgeführt.

Julius Roller Kaiserstraße 38
:: ohne Filiale am Plage ::

empfiehlt

Gummi-Regenmäntel
für Herren und Damen

Pelerinen in Gummi- u. Delfstoffen für Touristen, Radfahrer u. Fahrbuschen

Gummishuhe
Gummischwämme
Gummibadewannen
elekt. Wärmekompressen
Zimmerluftbefeuchter

Tennischläger
Fußbälle, Fußballstiefel
Apparate für Zimmergymnastik
Hanteln, Rollschuhe

Schläuche und alle Gummiwaren für den Fabrikbedarf, für gewerbliche und technische Zwecke. :: ::
 Asbest, Treibriemen :: Kellereibedarfsartikel.

Bleyles Knabenanzüge

sind unerreicht in Dauerhaftigkeit und Billigkeit.
 — Bei jeder Witterung gesundeste Kleidung. —
 Hauptniederlage in Frankfurt a. M.

Lomler & Laitsch

Liebfrauenberg 33

Spezialhaus für Unterkleider und Strümpfe.
 — Preisliste mit Abbildungen unentgeltlich. —

Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche, Bethovenplatz. 9^{1/2} U. Kindergottesdienst. 10^{1/2} U. Hauptgottesdienst, Pfarrer Keller. 5^{1/2} U. Abendgottesdienst, Miss. Nebelung.

Zinnmannskirche, Holzhausenstraße. 10 U. Hauptgottesdienst, Fr. v. Beinen. 11^{1/2} U. Kindergottesdienst. 5^{1/2} U. Abendgottesdienst, Miss. Wiese. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Bereinsnachrichten.

Talithavererein, Bleichstraße 14 (Gartenhaus). So. 4 U.

Wartburg-Verein. E. B. Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntag: Von 2 U. ab Vereinshaus, Garten u. Spielplätze geöffnet. Jugendverein: Spiele und Unterhaltung im Vereinsgarten; Wettspiele auf den Spielplätzen. Verein ig. Männer: nachm. Fußballwettspiel, Billard, Kegeln etc. 8^{1/2} U. Kinovorführung für den Gesamtverein. Mo. Turnen des Vereins ig. Männer. 9 U. Engl. Unterricht. Di. Spiele, Unterhaltung u. Vortrag des Jugendvereins. 9 U. Bibelstunde des Vereins junger Männer. 10 U. Bezirksleiterkonferenz. Mi. 8^{1/4} U. Sitzung des Stammabteilungs-Vorstandes. 9 U. Mitarbeiter-sitzungen des Vereins junger Männer und des Jugendvereins. Do. 8—10 U. Turnen des Jugendvereins und des Vereins junger Männer. Fr. 8 U. Versammlungen in allen Gemeindehäusern Unterhaltung, Spiele, Vorträge, Bibelstunden. Sa. 8^{1/2} U. Übungsstunde des Streichchors im Matthäus-Gemeindehaus. Übungsstunde des Männerchors und Helfersitzung.

Evangelisches Vereinshaus „Wittenberger Hof“.

Langestraße 16. (Ganja 4061).

So. 11 U. Sonntagschule. 4 U. Jungfrauenverein: von 2 Uhr an Jugendabteilung im Garten. 6 U. Monatsversammlung des Jugendvereins. 8 U. Monatsversammlung der älteren Abteilung. 7 U. Bibelstunde Diakon Jansen. Mo. 9 U. Posaunenchor. Di. 8 U. Öffentl. Bibelstunde. 9 U. Nähverein, Bibelbesprechungsstunde Thema: „Ersatz fürs Christentum“. Mi. 3 U. Strickstunde. 8^{1/2} U. Turnen, Sonntagschulvorbereitung. Do. 8 U. Spiel- u. Leseabend 9 U. Gemischter Chor. 9^{1/2} U. Andacht, Jugendverein. Fr. 8^{1/2} U. Trommler u. Pfeiferchor. 9 U. Posaunenchor. Sa. 3 U. Strickstunde. 9 U. Mitarbeiter-sitzung, Gebetsvereinigung.

Evangelisches Vereinshaus „Nord-Ost“.

Wingertstraße 15/19. (Tel. I 12575).

So. 9^{1/2} U. Gottesdienst Pfr. Mocker, 11 U. Jugendgottesdienst. 4 U. im Volksgarten Rhönstr. 142 Missionsfest. Anreden: Herr Pfr Greiner, Missionar Gsell u. Missionar Lüge. Mitwirkung des Gemischten Chors. 8^{1/2} U. im Vereinshaus Gemeinschaftsstunde. Mo. 8^{1/2} U. Übungsstunde des Gemischten Chors. Di. 8^{1/2}—9^{1/2} U. Sonntagschulvorbereitung. Mi. 4 U. Knabenbund. 5 U. Versammlung für Väter. 8^{1/2}—9^{1/2} U. Bibelstunde für jedermann. Do. 4^{1/2} U. Bibelstunde für Frauen. 9 U. Versammlung für Polizeibeamte. Fr. 8^{1/4} U. Bibelstunde für Männer und junge Männer. 8—10 U. Missions-Nähverein. Sa. 8^{1/4} U. Gebetsstunde

Griesheim a. M., Frankfurterstraße 23. Mi. 8^{1/2} U. Bibelstunde.

Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“. Jeden Abend v. 8—10 Uhr, Sonntags v. 2^{1/2} Uhr ab geöffnet. So. 4 U. Teilnahme am Gartenfest im Volksgarten, Rhönstraße 142. 8^{1/2} U. Mitgliederversammlung (bei günstiger Witterung im Volksgarten). Mo. Gemischter Chor. Di. Unterhaltung und Spiele. Mi. Pfadfinderstunde. Do. Posaunenblasen. Fr. A. Bibelstunde der älteren Abteilg. Sa. A. Turnen.

Jugend-Abteilung: Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. S. Programm der älteren Abteilung. Di. 8^{1/2} U. Bibelstunde.

Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“. Jeden Sonntag von 3^{1/2} U. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. Jugend-Abteilung. Mi. 8^{1/2} U. Turnstunde für junge Mädchen. Do. 8^{1/2} U. Bibelstunde.

Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten. Jüngere Abteilung: Sa. 4—6 U. Unterhaltung u. Spiele. 6—7 U. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6—7 U. Bibelstunde, Pfarrer Mocker.

Euthaltksamkeits-Verein vom Blauen Kreuz. Sonnt. 8 U. und Do. 8^{1/2} U. Versammlung.

Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E.B.), Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 11 U. Kindergottesdienst. 4 U. Jungfrauenverein. 8 U. Öffentl. Bibelstunde von Herrn Stadtm. Bogt. Mo. 8^{1/4} U. Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. Di. 8^{1/2} U. Bibl. Besprechung für Männer. Mi. 2—5 U. Strickstunde. Fr. 8^{1/4} U. Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sa. 2—5 U. Strickstunde. 5^{1/2}—7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten und Mittelschulen.

Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen. Sonnt. 2 U. Zusammenkunft der Jugendabteilung. 8 U. Öffentl. Bibelstunde von Herrn Stadtm. Bogt. Di. 8^{1/2} U. Biblische Besprechung für Männer. Mi. 5^{1/2}—7^{1/2} U. Anabenabteilg. (v. 10. b. 14. Altersjahr). Do. 8^{1/4} U. Gebetsstunde für junge Männer. 8^{1/4} U. Bibelstunde. Fr. 8^{1/4} U. Turnen. Sa. 8^{1/2} U. Posaunenchor.

Christl. Verein ig. Männer, Frankfurt-Bockenheim, Falkstraße 55. Die Vereinsräume sind Sonntags von 3 U. bis 10^{1/2} U. geöffnet. So. 3—6 U. Faust- u. Schlagballspiele auf der Spielwiese an der Hausener Landstraße. 8 U. Gemütl. Zusammensein. Unterhaltung und Spielen. Mo. 8—10 U. Unterhaltungsabend. 9—10^{1/2} U. Übungsstunde des Posaunenchors. Di. 5—7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten. 8^{1/2}—10 U. Übungsstunde des Streichchors. Mi. 8^{1/2}—9^{1/2} U. Bibelstunde. 9^{1/2}—10^{1/2} U. Zusammenkunft der älteren Abteilung. Sa. 6—7 U. Turnen der Schüler. 8—10 U. Unterhaltungsabend. Turnen der Vereinsmitglieber.

Christl. Kellnerheim (Kronenhof), Scharnhorst. 20. Jeden Donnerstag 3^{1/2} U. Bibelstunde. Jeden Sonnabend 8 U. Gebetsstunde für Mitglieder und Freunde. Jeden Sonntag 9^{1/2} U. Gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Schulstiefel Frühjahrsstiefel

Schuhwarenhaus

W. Beinberger

Weissadlergasse 16

Telefon I 6476.



Deutsche evangelisch-reformierte Gemeinde.

Sommerfest

beim Alten Forsthaus Buchschlag

Sonntag, den 14. Juni, nachm. von 3 Uhr an.

Die Gemeinde wird freundlichst zu zahlreicher Beteiligung eingeladen. Kinder unter 12 Jahren dürfen nur in Begleitung Erwachsener kommen.

Teilnehmerkarten, die zur Rückfahrt mit einem etwa um 1^{1/2}8 Uhr abends von Buchschlag abgehenden Sonderzug berechtigten, sind von Sonntag, den 7. bis Freitag, den 12. Juni zum Preise von 20 Pfennig auf dem Aktuarat der Gemeinde, Rotkreuzgasse 12, beim Hausmeister des Gemeindehauses Bleichstraße 40, sowie im Pfarrhause, Schifferstraße 31, zu haben.

Bei Sterbefällen empfiehlt sich

„Pietät“ Wiesel

I. Beerdigungs-Institut [A5908]

Grösstes Sarglager der Stadt Frankfurt a. M.

Gr. Kornmarkt 14. Teleph. Amt I, 1683.

Herrenalb. Villa Charlottenruhe,

Pension

Dobelstrasse 135,

christl. Erholungsheim auf der Höhe dicht am Walde gelegen. Elektr. Licht, Bäder im Hause. Angenehmen Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Vor und nach der Saison ermäßigte Preise. Näheres durch die Leiterin Fräulein L. KOCH.

Feuer & Schoen

Roßmarkt 1.

..

Damen-Konfektion

Kleiderstoffe

Weißwaren

Wäsche.

Karl Nöll, Schreinermeister

4 Herbartstrasse 4

empfiehlt sein Lager in **Möbeln, Betten, Spiegeln und Polsterwaren** zu anerkannt reellen, billigen Preisen.

Grosse Auswahl

Musterzimmer und vollständige Ausstattungen
Langjährige Garantie.

Gebr. Schweiger

39 Taunusstraße 39

Filiale: Lahnstraße 12.

Herren-Bekleidung

fertig und nach Maß!

Herren- u. Knaben-Anzüge
Herren- u. Knaben-Paletots
Herren- u. Knaben-Capes
Berufskleidung jeder Art
Herren- u. Knaben-
Sport- u. Turner
Bekleidung.

Unterkleidung

Herren-Wäsche u. Cravatten
Pique- u. Fantasie-Westen
Hüte — Stöcke — Schirme

Feste
Preise!
Größte
Auswahl.

Spezialgeschäft für

Näh- und Stickseiden

Kunstseiden — Stichgarne — Perlen.
:-: Größte Farbauswahl nur bei :-:

Friedrich Guth

Große Eschenheimerstr. 3. :-: Tel. Amt Hansa 5522.



Emil Läßle Wwe.

Textorstraße 88.

Bestellungsannahme für

Brennmaterialien

Nach Maß

fertigt erstklassiges Schuhwerk

Tel. I, 8134 **A. Muhn** Tel. I, 8134

Bethmannstraße 1, im Rathaus

Werkstätte für moderne Schuhmacherkunst

Separatabteilung für Fussleidende
Reparaturen gut und preiswert.

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. I, 8658.

Christliches Hospiz

„Rheinischer Hof“

beim Rathaus am Main gelegen.

Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. :-: :-: 30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—. Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier, Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier. Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung. Billigstes Hospiz am Platze.

Die Verwaltung.

Beachtet die Inserenten!

Wäsche- Ausstattungen

Brautwäsche, Herrenwäsche
Babywäsche, Betten

Friedrich Eisenbach

Töngesgasse 44
Gegründet 1871

Wohnungs- Einrichtungen

Schlaf- und Wohnzimmer
Küchen- und Einzelmöbel

Kirchliche Umschau.

Unter der Aufschrift „Aus der Erfahrung eines Vorkämpfers der religionstosen Schule“ veröffentlicht Wilhelm Kollshaus in der „Reformation“ vom 17. Mai 1914 einen Artikel, dem wir gerne folgendes entnehmen:

Als vor 15 Jahren die Freidenker in Frankreich durchsetzten, daß aus den Schulbüchern der Name Gottes und jede Bezugnahme auf die Religion verschwand, war Dufrenne einer ihrer entschlossensten Führer. In seinen Schriften sprach er die Grundsätze aus, nach denen der Unterricht zu erteilen sei: „Wir wissen bestimmt, daß es keine Vorsehung gibt, daß es nie eine Schöpfung gegeben, daß von einer Zwecksetzung in der Natur keine Rede sein kann. Da dies die sichersten Ergebnisse der Wissenschaft sind, ist es nur recht und nützlich, sie in den Unterricht einzuführen.“ In der „Revue de l'enseignement primaire“ vom 31. Juli 1904 schrieb er: „Man wirft uns vor, den Atheismus in die Schule einzuführen. Allein wir sagen nur, daß die Welterklärung, die wir geben müssen, jeden Gedanken an eine Vorsehung ausschließt. Es wäre schädlich, wollten wir bei jeder Gelegenheit ausdrücklich sagen, daß es keinen Gott gibt. Aber die Folge, um nicht zu sagen, der Gegenstand unseres Unterrichts wird es sein, den Glauben an Gott unmöglich zu machen.“ Dufrenne erklärte demgemäß die absolute Moral für eine Fiktion und stellte das Gewissen auf eine Stufe mit der Furcht des Tieres vor einer Züchtigung. Aus den Büchern, die in der Schule gebraucht werden, sei jede religiöse Spur auszutilgen, mag dadurch auch die Hälfte der besten Literatur der Schuljugend unzugänglich werden. Die Regierung erkannte den Eifer, die Brauchbarkeit des Mannes zum Kampf gegen die Religion an, indem sie ihn vom einfachen Lehrer zum Kreischulinspektor beförderte.

Seitdem sind zehn Jahre verflossen, Dufrenne hat Zeit und Gelegenheit gehabt, die Wirkung seiner Grundsätze in den seiner Aufsicht unterstellten Schulen zu beobachten. Er ist entsetzt über seine eigenen Erfolge. Seine Erfahrungen treiben ihn, die Stimme zu erheben und vor der Fortsetzung des von ihm selbst vorgeschriebenen Weges zu warnen. Er erklärt im „Gaulois“ vom 10. Januar dieses Jahres: „Indem die modernen Erziehungsmethoden sich von jeder religiösen Tradition lösten, haben sie sich einer großen Kraft der Ueberzeugung und vieler ihrer Mittel beraubt, denn die religiöse Ueberlieferung ist im tiefsten Grunde die Ueberlieferung des Menschengeschlechts und in allerhöchstem Maße geeignet, den Menschen zu bilden.“ „Daß die religiöse Tradition mehr als die den offiziellen Moralunterricht beherrschende philosophische Tradition ist, die zum Menschen spricht, habe ich in den letzten Tagen stark empfunden. Ich besuchte Schulen, in denen man sich bemühte, über dem geheimnisvollen Untergrund des Willens, der Freiheit und der Verantwortlichkeit das Kantische Gebäude des moralischen Bewußtseins, des kategorischen Imperativs und der uninteressierten Pflicht aufzurichten. Daneben, in der schlichten Dorfkirche, erzählten das Bild der Krippe von Bethlehäm und das Wort des Priesters die Geburt des Menschensohnes. Eine Geburt, niedrig und herrlich zugleich, eine Geschichte voll Anschauungsunterricht, das ewige Symbol von dem Kommen des Kindes, die unvergängliche Nahrung für die Frömmigkeit, die Hoffnung und den Trost der Menschen! Wo wurde da das lebendige, er-

leuchtende, wahrhaft menschliche Wort ausgestreut und wo bewegte man sich in trüben, kalten Abstraktionen? Wer befand sich auf der Erde, in der vollen Wirklichkeit des Lebens und wer blieb in der Undeutlichkeit und Dunkelheit, wo die Nebel grauen und die Wolken sich ballen?“

„Als einst Robespierre auf den Altar zu Notre Dame an Stelle des Kreuzes, um dort die Vernunft darzustellen, den sicherlich schönen Leib einer Sängerin hinaufführen ließ, hat er zweifellos sich dem Wahn hingegen, endlich einen abstrakten und geheimnisvollen Kultus durch eine wahrhaft menschliche Religion abgelöst zu haben. Und dennoch, die Sängerin war es, die die Fata Morgana, das täuschende Nebelgebilde repräsentierte, während das Messingkreuz jenes Wesen aus Fleisch und Blut symbolisierte, vor dem alle Geschlechter der Menschen sich beugten und beugen werden, weil es durchströmt ist von unserem Leben, weil es geboren ist im Schmerz wie wir, weil es unseren Tod gelitten hat, weil es wenn es Gott ist, auch Mensch ist, der Mensch: ecce homo!“

Dufrenne ist immer noch ein Verteidiger der neutralen Schule. Aber soll sie aus ihrem Elend und ihrer Unwirksamkeit herauskommen, so „muß sie sich begeistern an der religiösen Tradition Frankreichs und den Gedanken, Gefühlen und Handlungen der christlichen Religion einen weiten Raum gönnen“. „Zu meiner Ueberraschung und Beschämung gestehe ich: die Armseligkeit der Lektüre, die wir unseren Schülern bieten, die geistige Beschränktheit, die Auswahl der klassischen Texte bestimmt, die wir den Schülern in die Hände legen, die niedrige Gesinnung, die sich bei Herausgebern und Verfassern von Schulbüchern bekundet in gewissen, aus Geschäftsinteresse angebrachten Textverbesserungen, endlich eine Anzahl einfach schändlicher Fälschungen lassen uns noch weit entfernt sein von dem Ideal einer wahrhaft unparteiischen und wirklich französischen Schule.“ —

Mitten in die Pfingstfreude kommt schrill und gelend die Nachricht von einer neuen großen Dampferkatastrophe. Der Canadische Dampfer „Empress of Ireland“ wurde im St. Lorenzstrom von dem Norwegischen Kohlendampfer „Storestad“ überrannt. Der Canadische Dampfer wurde schwer beschädigt und sank sofort. Gegen 1000 Personen sollen ihren Tod in den Wellen gefunden haben. —

Aus unserer Stadt wird berichtet:

Am 26. Mai, abends 9 Uhr, hielt Herr Pfarrer Dr. Baconius im großen Saal, Neue Mainzerstraße 41, den Mitgliedern des Wartburg-Vereins einen einstündigen freien durch Lichtbilder illustrierten Vortrag über „Denkmäler von Paris“. Der Vortrag bot mit seinen schön kolorierten Bildern in geschichtlicher und religiöser Beziehung viel Interessantes und fand reichen Beifall.

In der 6. Monatsversammlung des Männerverbandes der evangelischen Kirchengemeinde Bockenheim sprach am Montag, den 25. v. Mts., Herr Postsekretär Steinhauer über den Verlauf der großen Weltgeschichte vor hundert Jahren. „Von Leipzig nach Paris. Bilder aus schwerer Zeit“ hatte er seinen Vortrag betitelt. Der Redner schilderte ganz kurz zusammenfassend den Aufstieg des Corsen, bis mit dem Winterfeldzug in Rußland sein Stern zu sinken begann, und seine letzte Nacht vor dem Verlassen Deutschlands in Frankfurt a. M., in der Bethmannschen

Villa. Blüchers kühnes Vordringen war die Antwort der Tat auf den Ansporn E. M. Arndts. Der Rheinübergang war der erste große Schritt auf dem Weg nach Paris. Dann aber kam der langwierige, durch die Ränke Metternichs hingezogene Endkampf, bis der Kaiser trotz seiner rasilosen, titanischen Tätigkeit und Schlagfertigkeit niedergerungen war. Unter lautem Beifall schloß der Redner mit einer ernstlichen Mahnung für die Zukunft, in Bereitschaft zu sein, daß nicht eine neue schwere Not wie die vor 100 Jahren überstandene erst unser Volk wieder beten lehren müsse. Den nächsten Vortrag wird Mitte Juni „Klaus Deutlich“, der Schreiber der Sonnenseller und Nebelzeller Briefe, halten.

Mischehen.

In einem Artikel unseres Blattes sind die Schwierigkeiten, welche sich aus dem Eingehen einer Mischehe ergeben, klar und deutlich beleuchtet worden. Und es wäre uns lieb, wenn recht viele junge Gemeindeglieder an diese Schwierigkeiten dächten, ehe sie eine Mischehe eingehen. Nun liegt aber die Sache so, daß die ersten Schritte zum Eingehen einer Ehe in einem Alter getan werden, in dem man meistens rasch zufährt, sich durch alle möglichen Umstände, wie ein hübsches Gesicht, ein angenehmes Äußeres, auch durch ein wenig Vermögen, bestimmen läßt, und nach allen den Konsequenzen, die sich aus dem Zusammengehen ergeben, nicht weiter fragt. Die zeigen sich oft erst dann, wenn der Bund längst geschlossen ist, und wenn es zu spät ist. Wir haben in unserer Mitte eine ganze Menge von Mischehen und wir haben auch von evangelischer Seite aus die Pflicht, uns um diese Mischehen zu kümmern, und das Mischehenproblem energisch anzufassen.

Im Rheinland und auch in anderen Gemeinden, namentlich in solchen Gegenden, in denen die Evangelischen in der Diaspora leben, wird die Mischehenfrage sehr sorgfältig bearbeitet. Man strebt auch in größeren Städten die Führung von genauen Mischehenlisten an. In unsern evangelischen Gemeinden in Frankfurt ist man auf diesem Gebiet noch viel zu sorglos. Es mag sein, daß man das unbewußte Gefühl hat, daß die Evangelischen so sehr in der Ueberzahl seien, daß man sich gar keine Sorge zu machen brauche. Und doch bietet die Mischehe einen Boden, auf welchem die katholische Kirche mit sehr viel Fleiß und Treue arbeitet, und auf dem sie an manchen Orten stetig und unaufhaltsam vordringt. Es wäre dringend wünschenswert, daß einmal eine unserer Synoden sich ernstlich mit der Mischehenfrage beschäftigte.

Wie soll aber das Mischehenproblem angefaßt werden? Was haben wir in den Mischehen zu tun? Die einfache, uns geläufige Antwort lautet, daß wir die Pflicht haben, den evangelischen Teil zu stärken, daß er selbst in seinem Glauben festbleibt, und womöglich die in der Ehe geborenen Kinder dem evangelischen Glauben zuführt. Von katholischer Seite wird dem katholischen Teil ebenso ins Gewissen geschoben, daß er seinen katholischen Glauben festhalten müsse. Die Trauung wird nur gegen ein schriftliches Versprechen, die Kinder, die eventuell kommen, katholisch werden zu lassen, gewährt. Und später wird dem katholischen Teil nur dann in der Beichte Absolution erteilt, wenn er seine Pflicht voll und ganz getan

hat in dem Bestreben, die andern Familienglieder der katholischen Kirche zuzuführen. Wenn nun ein Ehepaar mit Energie seinen Willen nach der Seite hin durchführt, dann geschieht es leicht, daß der andere Teil religiös heimatlos wird. Gelingt es dem evangelischen Teil, seinen Willen durchzusetzen, wird der Katholik, der sich dabei meistens nicht entschließen kann, evangelisch zu werden, seiner Kirche fremd. Und gelingt es dem katholischen Teil, der Familie den katholischen Stempel aufzudrücken, dann hat der evangelische Teil keine rechte Heimat mehr in seiner Kirche. Und wie viel stiller, verborgener Streit und Zank hängt damit zusammen, unter den Eheleuten selbst, und wenn sich dann noch Verwandte und Geistliche hineinmischen. Deswegen kommen manche Mischehenleute zu dem einfachen Schluß, daß es am besten sei, man schiebe die ganze religiöse Frage beiseite und rede überhaupt nicht mehr davon. Und so finden wir eine Menge Mischehen, in denen man die Eheleute mit großem Stolz sagen hört: „In religiösen Dingen haben wir uns immer prachtvoll vertragen; auf dem Gebiet haben wir noch nie Streit gehabt; wir reden davon überhaupt nie“. Das bedeutet aber einfach die absolute, religiöse Verarmung. Da ist kein Gebet, kein Gedanke an den Heiland, der allein selig macht, kein Wort von dem Vater im Himmel, kein Gotteswort. Eine trostlose Verödung! Daran kann aber doch weder die katholische, noch die evangelische Kirche eine Freude haben. Da liegt unseres Erachtens die große Aufgabe wahrer, evangelischer Christen.

In Mischehen gibt es auch eine Menge von Leuten, welche Hunger haben nach dem lebendigen Gott. Und sie verschmähen. Das Evangelium von Jesu Christo muß hinein in solche Mischehen; sie müssen wieder beten lernen, die Eheleute, und wissen lernen, daß es für sie gilt, daß der lebendige Heiland ihnen begegne. Wenn das geschähe, dann würden sie einig und würdig, ihre konfessionellen Verhältnisse so zu ordnen, wie es vor Gott recht ist. Die „Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums“, die seit 14 Jahren an der Ausbreitung des Evangeliums — nicht an der Propaganda für die evangelische Kirche — speziell unter Katholiken arbeitet, hat diesen Notstand in Mischehen schon längst erkannt und sucht, ihm abzuweichen. Sie läßt Bibelteile verbreiten; sie gibt aber auch ein Blatt heraus, den „Schatzgräber“, in dem ohne Polemik gegen die katholische Kirche das einfache, biblische Evangelium dargeboten wird. Dieses Blatt kann man ohne Bedenken in jede Mischehe hineingeben; die Eheleute können es getroßt zusammen lesen, ohne daß ein Teil verletzt wird, und können in demselben Antwort finden auf manche Fragen, die sie in tiefstem Herzen bewegen; können lernen, daß im Evangelium etwas gegeben ist, was über allen Konfessionen steht, und die christlichen Konfessionen verbindet; können etwas finden, was sie selig macht. In andern Städten haben wir eine ganze Schar freiwilliger Helfer, welche den „Schatzgräber“ mit einem freundlichen Wort in die Häuser bringen und verbreiten helfen. Wer Näheres darüber erfahren will, wer vielleicht gar selbst Mithelfer werden will in dieser schlichten, stillen Arbeit, der wende sich an Pfarrer Busch, Gartenstr. 71.

Busch.



Sonntagsgruß

Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Balzer, Franke, Sesse, Jaeger, Kahser, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrenk, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 14. Juni 1914

Nr. 24.

I. So. u. Trinitatis.

Ep. I.: 1. Joh. 4, 19b-21
II.: Apg. 4, 32-35

Ev. Luk. 16, 19-31
Matth. 13, 31-35

Losung: Laßet uns ein Herz und eine Seele sein!

Unter allen Geschöpfen auf Erden ist der Mensch das einzige, das betet. Guzot.

Die Quelle des Lebens.

Psaln 36, 10: Bei dir ist die Quelle des Lebens.

Es ist Frühlings- und Sommerszeit, und ganz besonders prächtig entfaltet sich wieder vor uns das Leben in der Natur in seinen buntfarbigen, mannigfaltigen Erscheinungsweisen. Es wird niemand unter uns sein, welcher sich dem Reiz und dem Reichtum dieses Lebens entziehen kann. Auch die Weisen unserer Zeit schauen dies Leben emsig an, durchsuchen und durchforschen es, suchen seinen Geheimnissen auf die Spur zu kommen, fahren auf dem breiten Strom dieses Lebens aufwärts und immer aufwärts, und wollen mit Begier an die Quelle dieses Lebens dringen. Der Wissende gesteht es nun wohl, daß trotz allem Forschen und Fragen ein dichter, verhüllender Schleier über so unendlich vielem hängt. Aber die Masse in gebildeten und ungebildeten Kreisen verehrt die Wissenschaft abgöttisch; trotz allem Mißtrauen gegen jede sonstige Autorität wirft es sich ihr vertrauensvoll in die Arme. Ja, die Wissenschaft bringt es fertig, daß manch einer seinen Gott wegwirft. Und er hat nichts, was ihm diesen Lebenswert ersetzen könnte, denn mit den Dingen, mit denen unsere Zeit operiert, Naturkraft, Kausalzusammenhang, Schicksal, Naturgesetz u. a. kann man nicht glücklich leben und nicht selig sterben, wenn man ehrlich sein will. Wenn unsere hohen Schulen, unsere wissenschaftlichen Führer einmal sähen, wie grauenvoll verzerrt und falsch angewandt sich ihre „Resultate“ in unserem Volksleben wiederfinden, sie würden vielleicht erschrecken und darüber nachdenken, was sie wohl tun könnten, um Niedergedrissenes wieder aufzubauen.

Unser Wort ist ein Wort, das nicht der Reflexion, nicht dem begrifflichen Denken, sondern dem Glauben entsprungen ist. Die Erkenntnis in diesem Wort kommt aus Offenbarung Gottes. Was sagt uns dieses Glaubenswort? Gott ist die Quelle des Lebens. Es gibt eine Einheit in diesem bunten Vielerlei; diese Einheit ist Gott. Seinem Geiste ist die mannigfaltige Gestaltung des Lebens entsprossen. Die unendlich vielen Lebensformen, die wir sehen, sind Gedanken Gottes. Und während alles, was die Menschen machen, niemals selbstgemachtes Leben ist, und dennoch unendlich viel Mühe, Lebenskraft und Drangsetzung aller Geisteskräfte erfordert, ist es bei Gott so, wie bei dem unergründlichen, tiefen Waldquell, der unaufhörlich neues Wasser hervorsprudelt. Er ist die Quelle des Lebens. Alles Naturleben, alles geistige Leben, alles geistliche Leben kommt von ihm. Wo er nicht ist, da ist der Tod. Wo sich das Leben, das von ihm kam, von ihm entfernt, da verdirbt es sich und holt sich selber den verwüstenden Todeskeim.

Was habe ich als neutestamentlicher Christ davon, wenn ich solch einen Klang aus den Psalmen lese. Ich gewinne einen festen Stand in dieser Welt, die mich sonst so leicht verwirren kann mit ihrem Vielerlei. Der Gott, der das alles geschaffen hat, was um mich her ist, der ist mein Vater. Er ist mir unendlich nahe geworden in Jesu Christo, der eben darum gestorben und auferstanden ist, daß er mich zu Gott führe, und daß dieser große, starke Gott in mir Wohnung nehmen kann. Ganz anders und mit viel mehr Dankbarkeit werde ich nach dieser Erkenntnis alles anschauen, was in der Welt mir begegnet.

Wir alle sind lebenshungrig. Wir spüren auch sehr oft in stillen Stunden, daß das Naturleben mit allem seinem Genießen, auch das Geistesleben mit allen seinen Erkenntnissen, das wahre Leben nicht ist. Es muß ein

anderes, höheres Leben geben, das wirklich die Herzen ganz mit Freuden sättigt und tränkt. Bei Gott ist die Quelle des Lebens, und in Christo ist es erschienen. Glaube an den Herrn Jesum Christum, so hast du das ewige Leben.

Busch.

Der Sieg der Wehrlosen.

Der Ausspruch Jesu: „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen“ muß damals, als man ihn zum ersten Mal hörte, den innern Widerspruch der Hörer wachgerufen haben. So unwahrscheinlich klingt diese Zusage dem natürlichen Menschen. Sollte der Erfolg ihm Recht gegeben haben? — Vor Jesus gab es diese Sanftmut nicht. Im Gegenteil: es galt und gilt vielfach heute noch für einen unerträglichen Vorwurf, eine Beleidigung ungerächt auf sich sitzen zu lassen. Denn man schließt daraus auf Schwäche oder Feigheit. Als ob die Hand, die lautlos das rasende Pferd zurückreißt, nicht Kraft habe! Aeußerungen der Macht, die man hat, aus höheren Rücksichten zurückzuhalten, — dazu gehört mehr Kraft und Charakter, als der Leidenschaft freien Lauf zu lassen!

Jesus selbst ist das klassische Beispiel dafür geworden. Er hat seinen Sieg nicht erfochten durch den Anspruch des Löwen, sondern durch das Leiden eines Lammes. Nicht aus Schwäche, sondern aus Mitleid mit der Menschheit hat er sich wehrlos gemacht, damit das Böse an ihm zu Schanden werde. Jetzt sucht er solche Leute, die in diesem Punkt ihm ähnlich werden. Haben sie schon in ihrer Anlage etwas davon, dann preist er sie selig: sie sollen zu ihm kommen und das erst recht werden, was sie schon sind. Lernen sollen sie von ihm, so völlig demütig und sanftmütig werden, wie er war, dann würden sie gleich hier auf Erden schon einen schönen Erfolg haben: Ruhe finden für ihre Seelen. Aber dann würden sie auch zu seinen Truppen taugen, mit denen er den Sieg der Weltgeschichte erkämpfen wird. Oder man könnte sagen: sie werden zu Krankenpflegern der an Selbstsucht und Streitsucht totkranken Welt bestellt. Krankenpfleger dürfen aber nicht empfindlich, ehrgeizig, schnell gereizt und verärgert sein, sonst schaden sie mehr als sie nützen. Darum möchte er sie wie Lämmer mitten unter die Wölfe schicken. Tut man ihnen Unrecht, so sollen sie sich sagen, daß alles Uebel und alle Kränkung, die einem Unschuldigen angetan ward, beharrlich immer wieder auf des Schuldigen Haupt zurückfällt, wie der Bummerang, dieses Wurfgeschloß der Wilden, das stets auf den Werfer zurückkehrt.

Aber bleibt nichtsdestoweniger seine Zusage von dem Besitzen des Erdreichs in der Luft schweben? Wirklich? Gibt es nicht historische Beispiele genug, daß die Erben großer Weltreiche, denen die Sanftmut fehlt, sie bald wieder verlieren? Wie ging es den Erben von Alexander dem Großen, Karl dem Großen, — Napoleon? Jesus hinterließ seinen Jüngern keine Waffen, keine Goldhaufen, keine Staatskunst, sondern schickte sie in die Welt, daß sie für ihn zeugend sterben sollten und heute hat er mit dieser „unzweckmäßigen“ Methode die Welt erobert. Die christlichen Völker teilen sich in die Weltherrschaft und es gibt keinen Herrscher, der ein solches Einkommen hätte, wie das, was jährlich um Jesu willen für Kirchen, innere und äußere Mission freiwillig aufgewandt wird.

Und einst soll das noch ganz anders offenbar werden, wenn in der großen Neuordnung aller Dinge alle Reiche dieser Welt ganz Jesu Eigentum geworden sein werden und er die Herrschaft über diese Erde durch seine Priesterkönige ausüben wird, — eben jene, die ihr Leben in den Tod gaben, um seinetwillen. Dann wird alle Welt — erkennen, daß der Weg zu ewigem Besitz auf der neuen Erde durch freiwilliges Sichentäußern, selbstlose Demut und opferfreudige Sanftmut geht. So haben sie doch recht gehabt, die jetzt oft verlachten und an die Wand gedrückten Jünger Jesu! S. Keller.

Wochenschau.

Jahresfest der christlichen Jungmännervereine der Rheinkreisverbindung. Sonntag, den 21. Juni, feiern die dem Westdeutschen Jünglingsbund angeschlossenen Jungmännervereine von Frankfurt und Umgegend ihr Jahresfest. Vormittags 9^{1/2} Uhr findet in der Lukaskirche (Gartenstraße) ein Gottesdienst statt, bei dem Herr Pfarrer R. Weidt-Wiesbaden die Festpredigt halten wird. Abends 8 Uhr ist im großen Saal des Kaufmännischen Vereins, Eschenheimer Anlage 41, eine öffentliche Feier, zu der Eintrittskarten bei den Mitgliedern der angeschlossenen Vereine, sowie abends an der Kasse zu haben sind zum Preise von 30 Pfg. für den Saalplatz und 50 Pfg. für reservierten Platz. Das Programm ist gut ausgewählt und der Feier des Tages entsprechend. Außer drei kurzen Ansprachen: „Wer ist ein Mann?“, „Jesus als Mann“ und „Laß ein Mann mich werden!“, gehalten von den Herren Albert Hamel, Pfr. Dr. Busch und Pfr. Lütgert bilden Deklamationen, Vorträge eines Männerchors und turnerische Aufführungen am Reck und Barren, sowie Pyramiden den Inhalt des Programms. Wir laden zu dieser Kundgebung unsrer christlichen Jungmännervereine recht herzlich ein.

Bücherschau.

Evangelium für jeden Tag von Wilhelm Laible, 2. Band.

Festlose Hälfte des Kirchenjahres, Verlagsbuchhandlung Dörffling & Franke in Leipzig. Preis geb. M. 2.80.

Die Volksausgabe dieses zweiten Bandes empfehlen wir ebenso, wie wir den ersten Band empfohlen haben. Das Buch bietet in seinen Andachten für jeden Tag kräftige, gesunde Kost; die Sprache ist verständlich und schön, die Ausstattung würdig. Wir hoffen, daß es in vielen Häusern zur Hausandacht gebraucht wird. B.

Glaube und Tat. Nationale und christliche Monatschrift gegen einen falschen Modernismus zur Stärkung der inneren Lebenswerte des deutschen Volkstums. Herausgeber Julius Werner. Verlag Moriz Diesterweg, Frankfurt a. M. Versandstelle Taubenstraße 23. Jahresbezugspreis M. 2.50. Einzelheft 25 Pfg.

Inhalt der Juni-Nummer: Persönlichkeit und Öffentlichkeit: Jul. Werner. — Alle die Schönheit: Karl Oberacker. — Erlösung oder Entwicklung: Heinrich Pudor. — Unzuverlässigkeit oder Unfähigkeit Deutsch-evangelischer Organisationsdamen: Jul. Werner. — Vermischtes (Aus der Briefmappe des Herausgebers. — Vor hundert Jahren). — Oswalds energischer Imperativ und die Technik: Friedr. Karl Otto. — Ernst Moriz Arndt in der Paulskirche: Vom Herausgeber. — Gedichte und Sprüche: (K. E. Knodt. — K. Oberacker. — Aug. Brüggemann).

Fortlaufende Erzählung

Aus dem Leben einer Pfarrfrau und Mutter.

Schimmernd lag die warme Nachmittagssonne auf dem Pfarrgarten von A. Aber sie wirkte nicht drückend. Vom nahen See zog ein frischer, feuchter Lufthauch herauf, und der große Eichbaum breitete seine weiten Zweige mit dem grünen Laubdache schirmend über den behaglichen Sitzplatz, der an seinem Stamme hergerichtet war. Augenblicklich stand dort der Kaffeetisch gedeckt, und die Tochter des Hauses ging ab und zu, um die letzte Hand daran zu legen. Jetzt erschien sie mit der dampfenden Kanne, und gleich darauf kamen auch Vater und Mutter den Gartensteig herabgewandert und machten es sich auf der Bank bequem, um das behagliche halbe Stündchen des Familienzusammenseins in Ruhe zu genießen.

„Wo nur Erhard wieder steckt?“ sagte die Mutter. „Natürlich in der Kirche!“ erwiderte die Tochter Magdalene. „Er hat am Vormittag beständig die Melodien zu einer neuen Motette vor sich hin gesummt. Nun wird er sie an der Orgel probieren.“ Ueber der Mutter schmales Gesicht flog ein heller Freudenschein. Sie war selbst so durch und durch musikalisch, daß es ihr ein Bedürfnis war, die Worte der Anbetung häufig in Töne zu kleiden. Zu Seelenklängen wurden ihr die edlen Harmonien und es war ihr, als gäben sie den Worten des Gebetes oder der Lobpreisung erst den rechten Aufschwung nach oben. Daß ihr Erstgeborener dies tiefe Empfinden ihres Herzens nicht nur teilte, sondern es in eigenen Kompositionen zum berebten Ausdruck zu bringen vermochte, das war ihr wie eine schön gereifte Frucht an ihrem Lebensbaum, für die sie Gott dankte. Freilich, als bei dem unruhigen, leidenschaftlichen Jüngling die Künstlernatur zuerst so gewaltig und trotzig zum Durchbruch drängte, daß es unmöglich erschien, ihn in irgend einen anderen Beruf hineinzuzwängen, da hatte das treue Mutterherz oft gebangt und gezittert.

Wer kennt nicht die Gefahren, die das Künstlertum für jeden in der Entwicklung stehenden Menschen mit sich bringt? Wo im gleichen Alter die Genossen beiderlei Geschlechts sich an strenge Pflichterfüllung nach dem Glockenschlag gewöhnen müssen, da zeigt sich das künstlerische Schaffen launenhaft, sprunghaft, von wechselnden Stimmungen abhängig. Spürt man keine Lust zur Arbeit, so frommt sie nichts; so meint man besser zu tun, wenn man die Zeit verträumt oder vertändelt und abwartet, bis die Seele wieder von Schaffensdrang geschwellt ist. Das sind große Klippen, die nur durch strenge Selbstsucht umschifft werden können, durch eine stete Arbeit des Willens, die über das verlichene Pfund künstlerischer Begabung mit großen Buchstaben ein „Excelsior!“ schreibt, das einem nimmer Ruhe läßt in den Sümpfen trägen, sinnlichen Genusses, sondern immer wieder anspornet, auf dem steilen Wege zum hohen Ziele weiter zu klettern. War Erhard in dem angedeuteten Sinne ihr Sorgenkind, so war er nicht weniger ihr Segenkind. Sorgenkinder sind das stets, weil sie das

Mutterherz zum ringenden Gebet treiben, zu solchem Flehen, das nicht unerhört bleiben kann und das uns immer wieder den Glauben stärkt durch köstliche Erfahrungen der Gotteshilfe und der Gottesführungen.

Und eine echte Veterin war diese Mutter. Außer diesem Ältesten und der einzigen Tochter besaß sie noch drei hoffnungsvolle Söhne, ihres Herzens Reichtum und und Stolz. Aber ihre große Liebe machte sie nicht blind. Im Gegenteil. Sie kannte ihre Kinder auf's genaueste und beschönigte auch nicht den kleinsten Fehler, der einem der Ihren hätte zum Fallstrick werden können. Die Furcht, es möge eine der ihr anvertrauten jungen Seelen abweichen von dem schmalen Wege, der besonders der Jugend oft so beschwerlich dünkt, verließ sie nie. Das Eine, was not ist, darauf war all ihr Erziehen und Ermahnen gerichtet, das trieb sie auf die Knie im Kämmerlein, bald für dieses, bald für jenes Kind. „Wir können so wenig ausrichten. Das Beste muß der Herr tun.“ Das war ihr stetes Bekenntnis.

Aber, „Er kann es tun, er will es tun, er muß es tun, weil er es verheißen hat“, das war der fröhliche Glaubenszusatz ihrer Gebete. „Ich lasse Dich nicht, Du segnest ihn denn!“ Das war ihre unablässige Seelenarbeit für ihre Kinder, solche mächtige Seelenarbeit, die Berge versetzt und die das schwankende Rohr mit der Zeit zum festen Stamme wandelt. Von keinem Auge gesehen wird solche Mutterarbeit und doch wirkt sie noch immer Wunder von Monikas Zeiten her bis auf diesen Tag. In der Ewigkeit wird es einst offenbar werden, welch streitbares, unbefiegbares Heer die Muttergebete auf Erden waren. Wohl allen Söhnen, die von solcher Schutztruppe unsichtbar umgeben sind. Aber auch wohl allen Müttern, die, wie diese Pfarrfrau, noch hienieden die volle Erhörung und Erfüllung ihres Bittens, Hartens und Hoffens schauen dürfen an der ihnen geschenkten Schar.

Jetzt endlich kam Erhard mit stürmischen Schritten auf die Gruppe unter der Eiche zu.

„Du willst wohl schön werden, daß Du Deinen Kaffee so kalt werden läßt“ scherzte die Schwester. „Wenn Jochen, der Bälgentreter, nicht so gewaltigen Appetit auf sein Besperbrot verspürt hätte, wäre er noch kälter geworden,“ war die fröhliche Antwort. „Aber Mutter, wenn er seinen Hunger gestillt hat, kommst Du dann noch einmal mit in die Kirche? Ich möchte gern Dein Urteil hören über etwas, was ich heute morgen zu Papier brachte. Wenn die beiden Jungen nachher einrücken, wird doch sofort der Belagerungszustand über Dich verhängt und man kann Dich nie haben, wenn man möchte.“

„Arme Mutter!“ meinte der Vater. „Am liebsten rissen die großen Jungen Dich noch in Stücke, damit jeder sein Teil sicher hätte, glaube ich.“ „Und was bliebe dann für unsern Vater übrig?“ scherzte die Mutter. „Nein! nein! So schlimm ist es nicht. Ich muß mich in den Ferien nur so einrichten, daß Herz und Zeit und Gedanken wie von Kautschuk sind und sich zu ungeheurer Aufnahme ausdehnen können. Ihr wißt gar nicht, wie unbeschreiblich schön das ist. Es kommt nachher allemal wie eine große Leere und Armut über mich, wenn das viele Fragen und Rufen nach „Mutter!“ wieder verstummt und alles in gewohntem, ruhigem Geleise verläuft.“

(Fortsetzung folgt.)



Das Adoptivkind.

Von Hans Seefeld.

(5. Fortsetzung.)

Auf einem Rasenplätzchen arbeitete ein alter Mann mit Spaten und Hacke. Dann beschnitt er die Rosenbäumchen. Rieckchen sammelte die Zweige auf, die verstreut lagen und legte sie in den Korb, der am Wege stand. Der alte Gärtner dankte ihr und redete freundlich mit dem Kinde, und da Rieckchen alle Blumen kannte und viel Freude daran hatte, kamen sie bald ins Gespräch. Rieckchen wurde ganz zutraulich, und die Zeit verging ihr rasch, bis das Dienstmädchen kam und sie rief; die Lehrerin wäre gekommen. — Rieckchen mußte hinauf und wurde einer Dame vorgestellt, die nun ihre Lehrerin sein sollte. Sie fragte Rieckchen allerhand, und da das Kind schon einzelne Worte und kleine Sätze fließend lesen und die Buchstaben auf der Schiefertafel sauber nachschreiben konnte, nickte die Lehrerin zufrieden und sagte, sie hätte genug gelernt auf ihrer Dorfschule. — Am nächsten Tage wurde Rieckchen zur Schule gebracht. Darauf freute sie sich; denn sie war immer gern zur Schule gegangen, weil Herr Berthold so schön die biblischen Geschichten erzählte und so hübsche Lieder mit ihnen sang. Aber hier in der Großstadt war alles ganz anders. Das Rieckchen, das gewöhnt war, mit ein paar Dugend lustiger Dorfbuben und Mädchen auf harten Bänken vor ihrer Schiefertafel zu sitzen, konnte sich gar nicht vorstellen, daß das hier eine Schule sein sollte. Da war ein feines Zimmer mit schönen Möbeln und Bildern an den Wänden, und in der Mitte stand ein rotpolierter Tisch, um den vier sechs- bis achtjährige Mädchen saßen. Die Lehrerin war noch nicht da. Als Rieckchen von dem Diener hereingebracht wurde, flüsterten sie mit einander und sahen sie neugierig an. Rieckchen war ganz verlegen und wußte nicht, was sie tun sollte. Die größte von den Mädchen schob ihr einen Stuhl hin und sagte: „Setz dich doch; Fräulein Leichmann kommt gleich.“ Rieckchen setzte sich und kramte ihre Bücher aus.

„Du bist wohl Frau Leuterts Adoptivkind?“ fragte eine andere neugierig.

„Ja,“ antwortete Rieckchen schüchtern. Sie wußte zwar noch immer nicht, warum sie ein Adoptivkind sein sollte; aber die Tante hatte es ja gesagt, also mußte es wohl so sein. —

„Da kannst du lachen,“ meinte die erste wieder. Rieckchen wußte nicht, warum sie lachen sollte.

„Wo bist du denn her?“ fragte ein andres Mädchen und drehte an ihrem goldnen Armband.

„Aus Weidig,“ erwiderte Klein-Rieckchen und betrachtete erstaunt die feinen weißen Schuhe, die das Mädchen trug.

„Wo liegt denn das?“ wollte die Große wieder wissen. „Ich weiß es nicht,“ sagte Rieckchen, ohne den Blick von den Schuhen zu wenden. Weiße Schuhe hatte

sie noch nie gesehen. Die Mädchen stießen sich an und lachten.

„Warum guckst du denn meine Schuhe so an?“ fragte Rieckchens Nachbarin. „Hast du solche noch nicht gesehen?“

„Nein,“ gab Rieckchen zur Antwort.

„Solche tragen wir im Sommer alle zum Tennis- und Croquetspielen,“ erklärte das Mädchen weise. „Was trägt ihr denn da in Weidig?“

„Die Spiele kenne ich gar nicht,“ sagte Rieckchen. „Und im Sommer tragen wir Kinder in Weidig gar keine Schuhe; da gehen wir barfuß.“

Da guckten sich die vier Mädchen an und brachen in ein helles Gelächter aus. Das arme kleine Rieckchen aber saß da und schämte sich; dicke Tränen perlten ihr über das Gesichtchen. Sie wußte gar nicht, warum sie ausgelacht wurde, und wünschte, daß sie daheim in Weidig unter den barfüßigen Dorfskindern auf der Schulbank säße. —

Fräulein Leichmann kam, und die Mädchen, die eben noch so übermütig gekichert hatten, machten ernste Gesichtser und standen von ihren Plätzen auf. Dann begann das Lernen. Rieckchen war kein Dummkopf; sie fand sich bald in ihre Schulaufgaben hinein und lernte fleißig.

(Fortsetzung folgt.)

Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

Wochenlied: Gesangb. 312
Liederb. 3
So.: Psalm 90
Luk. 2, 29—32
Mo.: Apg. 8, 3—25
Röm. 5, 1—11
Di.: Apg. 8, 26—40
Röm. 5, 12—21

Mi.: Apg. 9, 1—25
Röm. 6, 1—11
Do.: Apg. 9, 26—43
Röm. 6, 12—23
Fr.: Apg. 10, 1—20
Röm. 7, 1—13
Sa.: Apg. 10, 21—33
7, 14—25



Rätsel.

Ich kenne ein Schiffchen, das fährt durch die See,
Taucht unter und steigt empor in die Höh';
Es schwimmt ohne Bangen, es kennt seine Bahn,
Und nimmer sich Klippen und Riffe ihm nah'n.
Wenn's leer ist, so füllt es sich wieder zum Glück,
Wenn's voll ist, so segelt es wieder zurück.
Dann zeigt es dir — seltsam — sein ganzes Gesicht;
Doch wenn's einmal neu wird, dann sieht man es nicht.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

Ruduck.

Richtige Auflösungen sandten ein:

Strickschule der Paulsgemeinde, Lotte Baumann.

Fürs rote Säckchen ging ein:

Lotte Baumann 10 Pfg.

Gruß und Dank vom Onkel.

Evangelische Gottesdienste in Frankfurt am Main.

Vom Sonntag, den 14. Juni (1. n. Trinitatis) bis Samstag den 20. Juni 1914.

Konfiskalbezirk Frankfurt a. M.

Dreikönigskirche.

So. 10^{1/2} B. Pfr. Holzamer.
11 B. R.-G. m. Predigt, Pfr. Baconius.
5 N. Pfr. Baconius.
Do. 7 N. Wochengottesd., Pfr. Holzamer.

Friedenskirche.

So. 8 B. Frühgottesdienst, Pfr. Palmer.
9^{1/2} B. Gottesdienst, Pfr. Franke.
11 B. Kindergottesdienst i. d. Kirche, Pfr. Palmer.
11 B. R.-G. i. Erbbaublock, Pfr. Franke.
12^{1/4} N. F.-G., Pfr. Palmer.
Do. 8^{1/2} N. Bibelstunde. (Ev. Joh. 15, 1-17). Pfr. Franke.

Johanniskirche.

So. 8 B. Pfr. Grimm.
9^{1/2} B. Stadtvikar Runge.
11 B. R.-G., Pfr. Grimm.
2 N. F.-G., Pfr. Grimm.
Gemeindehaus Günthersburg-
Allee 94 u. Erlenbacherstr. 12.
So. 8^{1/2} B. R.-G., Pfr. Pauly.
10 B. Pfr. Pauly

Katharinenkirche.

So. 10 B. Pfr. Schwarzlose.
11^{1/4} B. R.-G., Pfr. Schwarzlose.
12 N. F.-G., Pfr. Schwarzlose.
6 N. Pfr. Beit.
Mo. 8^{1/4} N. Fortsetzung der Besprechung
der Pfingstpredigt im Pfarrhaus,
Richardstr. 46. Gegenstand: Gefahr und
Notwendigkeit der religiösen Freiheit.
Do. 6 N. Wochenandacht, Pfr. Schwarzlose.

Lukaskirche.

So. 10 B. Gottesdienst, Pfr. Busch.
11^{1/4} B. R.-G., Pfr. Busch.
6 N. Gottesdienst, Pfr. Greiner.
Do. 8 N. Bibelstunde, Pfr. Busch.

Lutherkirche.

Wanderfahrt der Gemeinde nach der
Ebernburg, Abfahrt Frankfurt Süd 6^{1/4}.
7^{1/2} B. Kein Gottesdienst.
9^{1/2} B. Pfr. Greiner.
11 B. Kindergottesdienst, Pfr. Greiner.

Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 10 B. Pfr.
Schrenk.
6 N. Pfr. Kayser.
Gem.-Räume: 11 B. R.-G.
Mi. 8^{1/4} N. Bibelstunde, Pfr. Schrenk.
(Ebr. 11).

Nikolaigemeinde.

Neue Nikolaiskirche. (Ecke Wald-
schmidt- und Rhönstraße.) So. 10 B.
Pfr. Bornemann. 1. Joh. 4, 16: Wie
bleiben wir fromm?
11^{1/4} B. R.-G. i. d. R., Pfr. Bornemann.
11^{1/4} B. R.-G. im Gemeindehaus, Pfr.
Petermann.
6 N. Pfr. Manz.
Mo. 6 N. Bibelstunde im Gemeindehaus,
Pfr. Bornemann.

Paulskirche.

So. den 14. Juni. Wegen Reparaturen
ist die Paulskirche geschlossen. Der
Gottesdienst findet im Vereinshaus

"Westend", Neue Mainzerstr. 41, statt.
10 B. Pfr. Urspruch.
11^{1/4} B. Kindergottesd., Pfr. Urspruch.

Peterskirche.

St. Peterskirche Sa. 13. Juni, 8^{1/4} N.
Wochengottesdienst, Pfr. Groenhoff.
(Gespel und Sologesang).

So. 9^{1/2} B. Pfr. Wolf.
10^{1/2} B. Tauf-Gottesdienst.
5 N. Prof. Gotthold.
Sa. 20. Juni. 8^{1/4} N. Wochengottesdienst,
Pfr. Zurbellen.

St. Petergemeindehaus, Marsch-
nerstr. 3. So. 9^{1/2} B. Pfr. Groenhoff.
11 B. R.-G., Pfr. Wolf.

Weißfrauenkirche.

So. 8 B. Pfr. Dehent. (1. Joh. 4, 16-21:
Entspringt die Religion der Quelle
der Furcht?)
9^{1/2} B. Pfr. Jäger.
11 B. R.-G., Pfr. Kübel.

Weißfrauen-Gemeindehaus.

So. 11^{1/4} B. R.-G., Pfr. Dehent.

Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

Kirche: So. 9^{1/2} B. Pfr. Lueken,
(Kirchenchor).
11 B. Kindergottesdienst.

Eglise réformée française.

Dimanche, à 9^{1/2} heures, Mr. le pasteur
Deluz.
A 11 heures, Ecole du Dimanche.
Jeudi, à 8^{1/2} heures, Union chrétienne.

Diakonissenkirche.

So. 10 B. Pfr. Petrenz.
11^{1/2} B. Kindergottesdienst.
Mi. Jahresfest. 10 B. Schwesternein-
segnung; Festpredigt: Professor Krieg-
Speyer.
3 N. Nachfeier.

Vereinshaus Nord-Ost.*)

So. 9^{1/2} B. Gottesdienst, Pfr. Modert.
11 B. Jugendgottesdienst.
8 N. Abschiedsfeier für Herrn Missionar
Lohe.
Mi. 8^{1/2} N. Bibelstunde für jedermann.

Bürgerhospital.*)

So. 11 B. Stiftspred. Gotthold.

Heiliggeist-Hospital.*)

So. 1^{1/2} N. Gottesdienst, Vikar Schreiner.

Irrenanstalt.*)

So. 9 B. Hilfspfr. Lauth.

Städtisches Krankenhaus.*)

So. 10^{1/2} B. Gottesdienst. Im Anschl.
an denselben Feier des hl. Abend-
mahls m. Einzelkch., Hilfspfr. Lauth.

*) Die hier angezeigten Gottesdienste
sind als öffentliche für alle Gemeindeg-
lieder zugänglich.

Gemeinde Bonames.

So. 9^{1/2} B. Gottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.

Gemeinde Hausen.

So. 9^{1/2} B. Predigtgottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.

Gemeinde Niederrad.

So. 9^{1/2} B. Predigt.
11 B. Kindergottesdienst.

Niederursel.

So. 10^{1/2} B. Gottesdienst.
11 B. Christenlehre.

Gemeinde Oberrad.

Erlöserkirche. So. 10^{1/2} B. Gottesdft.
11 B. Kindergottesdienst.
1^{1/2} N. Taufgottesdienst.

Oberschweinstiege.

(Waldgottesdienst).

So. 9^{1/2} B. Thema: „Gottsucher“ (nach
Apost. Gesch. 17), Pfr. Kayser.

Konfiskalbezirk Kassel.

Bockenheim.

St. Jakobskirche: So. 10 B. Pfr.
Hesse (Kollekte).

Markuskirche: 8 B. Pfr. Rahl,
(Kollekte).

9^{1/2} B. Pfr. Siebert (Kollekte).
11 B. Kindergottesdienst.
12 N. Taufgottesdienst.

Eckenheim.

So. 10^{1/2} B. Pfr. Herchenröder.
1^{1/2} N. Christenlehre.

Eschersheim.

So. 10 B. Pfr. Börsch.
11 B. Jugend- und Kindergottesdienst.

Ginnheim.

So. 10 B. Hauptgottesdienst.
11^{1/4} B. Kindergottesdienst.
1^{1/2} N. Nachm.-Gottesd. m. Katechisat.

Praunheim.

So. 9^{1/2} B. Gottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.
1^{1/2} N. Christenlehre.

Preungesheim.

So. 10 B. Gemeindegottesdienst.
11^{1/4} B. Christenlehre.
2 N. Kindergottesdienst.

Seckbach.

So. 9^{1/2} B. Hauptgottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.
2 N. Christenlehre.

Konfiskalbezirk Wiesbaden.

Heddernheim.

So. 9^{1/2} B. Hauptgottesdienst, Pfr.
Hartmann.
2 N. Christenlehre, ders.

Rödelheim.

So. 10 B. Pfr. Zipp.
11^{1/4} B. Christenlehre.
1^{1/2} N. Kindergottesdienst.

Es wird gebeten, die Kirchen-
zettel bis spätestens Dienstag
früh der Synode einzusenden.

Sonstige Mitteilungen.

Dreikönigsgemeinde. So. 2 N. Familien-Ausflug des Parochial-Vereins nach Forsthaus Buchschlag ab Ziegelhüttenplatz. (Fahrgelegenheit ab Südbahnhof 3⁰⁰ Uhr). Gäste herzl. willkommen.
Fr. 8 N. Wartburg-Verein, Neue Mainzerstraße 41.

Friedensgemeinde. So. 2 N. Ausflug des Kindergottesdts. im Erbbaublock.
Mo. 9 N. Bibelstunde für die von Pfr. Palmer konfirmierte weibl. Jugend.
Di. 8^{1/2} N. Verein jg. Mädchen, Turnen. 9^{1/2} N. Andacht.
Mi. 8^{3/4} N. Kirchenchor.
Do. 9^{1/2} N. Sitzung der Kommission für das Waldfest.
Fr. 8 N. Wartburg-Verein.
9 N. Vorbereitung zum Kindergottesdienst in der Kirche.

Katharinenkirche. Di. 8 N. Zusammenkunft jg. Mädchen, Richardstr. 46.
Mi. Ausflug des Frauen-Verein von Kath.-Worb.
Fr. 8 N. Wartburg-Verein, Richardstr. 46.

Lukasgemeinde. So. 4 N. Jungfrauen-Verein.
Di. 8 N. Töchter-Vereinigung.
Do. 8^{1/2} N. Kirchenchor.
Fr. 8 N. Wartburgverein.
8^{1/2} N. Vorbereitung z. Kindergottesdienst, Pfr. Greiner.

Luthergemeinde. So. Jungfrauenverein Spaziergang: Treffpunkt Endstation Seebach 3 Uhr, bei schlechtem Wetter 3^{1/2} Uhr im Gemeindehaus.
Di. 8^{1/2} N. Frauenverband: Mitteilungen vom Leipziger Missionsfest.

Mi. 8^{1/2} N. Kirchenchor.
Do. 6^{1/2} N. Unterredung für konf. ig. Männer, Pfr. Saul.
8^{1/2} N. Bibelstunde im Gemeindehaus, Pfr. Rütger. Jedermann willkommen.

Matthäuskirche. So. 7^{1/2} N. Jahresfest des Vereins junger Mädchen der Matthäus-Gemeinde.
Di. 8 N. Nährkränzchen d. Ver. j. Mädch.
Do. 8^{1/2} N. Kirchenchorprobe.
Fr. 7^{1/2} N. Wartburgverein.
9 N. Bibelstunde.
9 N. Aelt. Abt. des Wartb.-Vereins.

Nikolaikirche. Mo. 8^{1/2} N. Kirchenchor.
Mi. 8^{1/2} N. Jungfrauenchor.
Do. 5 N. Kinderchor.
Fr. 8^{1/2} N. Wartburg-Verein.

Petersgemeinde. Mo. 8 N. Mädchen-Verein „Freude“.
Di. 8 N. Jungmädchenbund, Zahnstr. 20.
Fr. 8 N. Wartburg-Verein.

Weißfrauengemeinde. Mi. 9 N. Mädchenchor.
Fr. 8 N. Wartburgverein.

Deutsche evang.-reform. Gemeinde.
So. 3 N. Sommerfest der Gemeinde beim alt. Forsthaus Buchschlag. Eintritt frei.
Mo. 8 N. Junge Freunde der Kirchengeschichte, Bleichstr. 40.
8^{1/2} N. Kirchenchor, Bleichstr. 40.
Do. 8 N. Reform. Mädchenverein, Bürgerstr. 5.
Fr. 3^{1/2} N. Damenvereinigung für Wohltätigkeitszwecke, Bleichstr. 40.
8 N. Reform. Abteilung des Wartburgvereins, Bleichstraße 40.

Gemeinde Oberrad.

Erlösergemeinde: So. 1/3 N. Jug.-Abteilg.
8 N. Jungfrauenverein.
Mo. 9 N. Posaunenstunde.
Di. 9 N. Turnstunde.
Mi. 8 N. Bibelbesprechstunde d. Jungfr.
Do. 9 N. Vorbereitung zum A.-B.
Fr. 9 N. Uebung des Kirchenchors.
Sa. 9 N. Jugend-Abt.

Wackenheim.

Gemeindehaus, Falkstraße 55.
So. 8 N. Chr. B. j. M.
8 N. Jugendbund.
Mo. 8^{1/2} N. Männerverband. 1. Vortrag des Herrn Lehrer Flemmig von Schlichtern: „Heimatliebe“ 2. Besprechung über einen Ausflug auf die Ronneburg. So. Gäste willkommen.
Di. 8 N. Chr. B. j. M.
Mi. 8 N. Chr. B. j. M.
8^{1/2} N. Jugendbund.
Fr. 8^{1/2} N. Kirchenchor.
Sa. 8 N. Chr. B. j. M.

Eschersheim.

Fr. 8 N. Helferinnenabend.

Gemeinde Freungesheim.

Mi. 8^{1/2} N. Bibelstunde.
Do. 8 N. Jungfrauenverein.
Fr. 8^{1/2} N. Kirchenchor.

Gemeinde Seebach:

So. 8^{1/4} N. Jünglingsverein.
8 N. Jungfrauenverein.
Mo. 8^{1/2} N. Jünglingsverein.
Di. 8^{1/2} N. Gem. Chor.
Do. 8^{1/2} N. Jungfrauenverein.
Fr. 8^{1/2} N. Jünglingsverein.

Wir empfehlen unseren bürgerlichen
Mittagstisch 70 Pfg. ◊ Abendisch 55 Pfg.
Vereinshaus Westend
Neue Mainzerstraße 41, I.
Zu erreichen mit Linie 4, 5, 10, 11, 12, 13, 15 u. 16.

Pension
Herrenalb. Villa Charlottenruhe,
Dobelstrasse 135.
christl. Erholungsheim auf der Höhe dicht am Walde gelogen.
Elektr. Licht, Bilder im Hause. Angenehmen Aufenthalt für
Erholungsbedürftige. Vor und nach der Saison ermäßigte
Preise. Näheres durch die Leiterin Fräulein L. KOCH.

Damenschneiderei. Zum Anfertigen v. Jackenkleidern, garnierten Kleidern, sowie Mäntel und Blusen empfiehlt sich unter Garantie für tadellosen Sitz und elegante Ausführung zu billigen Preisen
Sean Theiß, Leibnitzstraße 5, I.

Alle Sorten Strümpfe

werden gestrickt und angestrickt

Frau Schreuers,
Braubachstr. 28, H. I.

Möbel-Schreinerei
Carl Ruhn gegr. 1891

Mittelweg 54
Telefon I, 8363.

Neue Möbel, sowie Auspolieren von gebrauchten und antiken Möbeln werden billigt ausgeführt. . .

Einladung

zum

Jahresfest

des

Diakonissenhauses zu Frankfurt am Main
Mittwoch, den 17. Juni

Vormittags 10 Uhr: Schwestern-Einssegnung.

Festpredigt: Herr Professor Krieg vom Diakonissenhaus zu Speyer.

Nachmittags 3 Uhr: Nachfeier im Anstaltsgarten, verschiedene Ansprachen. (Bewirtung der Festgäste von 3—4 Uhr.)

August Fleischhauer, Moselftr. 8

Papierhandlung und Buchbinderei
Präge-, Perforier- und Baginier-Anstalt.

. . . Anfertigung kunstgewerblicher Arbeiten . . .
Albums, Adressen, Diplome etc.
Drucksachen . . . Entwürfe und Kostenanschläge gratis.
Telefon Amt Hanfa, 3070.

Beachtet die Inserenten!

Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche, Bethovenplatz. Sonntag 9^{1/2} U. Kindergottesdienst. 10^{1/2} U. Hauptgottesdienst, Pfarrer Keller. 5^{1/2} U. Abendgottesdienst, Miss. Nebeling.
Falkenhof, Falkstraße 29, Bockenheim. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).
Immanuelskirche, Holzhausenstraße. Sonnt. 10 U. Hauptgottesdienst, Pfr. v. Weinen. 11^{1/2} U. Kindergottesdienst. 5^{1/2} U. Abendgottesdienst, Pfr. v. Weinen (Abdm.).
Efchenhof, Nibelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Bereinsnachrichten.

Talithaveroin, Bleichstraße 14 (Gartenhaus). So. 4 U.
Wartburg-Verein. E. B. Vereinshaus Westend, Neue Moingerstraße 41. Sonntag: Von 2 U. ab Vereinshaus, Garten u. Spielplätze geöffnet. Jugendverein und Verein junger Männer: Beteiligung am Turnfest in Friedberg. Abends: Gemütliches Beisammensein im Westend. Mo. Turnen des Vereins jg. Männer. 9 U. Engl. Unterricht. Di. Spiele, Unterhaltung u. Vortrag des Jugendvereins. 9 U. Bibelstunde des Vereins jung. Männer. 10 U. Bezirksleiterkonferenz. Mi. 8^{1/4} U. Sitzung des Stammabteilungs-Vorstandes. 9 U. Mitarbeiter-Sitzungen des Vereins junger Männer und des Jugendvereins. Do. 8—10 U. Turnen des Jugendvereins und des Vereins junger Männer. Fr. 8 U. Versammlungen in allen Gemeindefaßern. Unterhaltung, Spiele, Vorträge, Bibelstunden. Sa. 8^{1/2} U. Übungsstunde des Streichchors im Matthäus-Gemeindehaus. Übungsstunde des Männerchors und Helfersitzung.

Evang. Vereinshaus „Wittenberger Hof“.

Langestraße 16. (Hansa 4061).

So. 11 U. Sonntagsschule. 4 U. Jungfrauenverein. Von 2 U. an Jugendabteilung im Garten. 7 U. Bibelstunde. Pünktlich 8 U. Familienabend. Mo. 9 U. Posaunenchor. Di. 8 U. Deffentl. Bibelstunde. 9 U. Nähverein. 9 U. Bibelbesprechstunde: Lukas VIII. Mi. 3 U. Strickschule. 8^{1/2} U. Turnen. 8^{1/2} U. Sonntagsschulvorbereitung. Do. 8 U. Spiel- und Lesabend. 9 U. Gem. Chor. 9^{1/2} U. Bibelbespr. im Jugendverein. Fr. 8^{1/2} U. Trommel- und Pfeiferchor. 9 U. Posaunenchor. Sa. 3 U. Strickschule. 9 U. Mitarbeitersitzung. 9 U. Gebetsvereinigung.

Evang. Vereinshaus „Nord-Ost“.

Wingertstraße 15/19. (Tel. I 12575).

Sonntag 9^{1/2} U. Gottesdienst, Pfr. Mocker. 11 U. Jugendgottesdienst. 8 U. Abschiedsfeier für Herrn Miss. Lohé. Mo. 8^{1/2}—10 U. Übungsstunde des Gem. Chors. Di. 8^{1/2} bis 9^{1/2} U. Sonntagsschul-Vorbereitung. Mi. 4 U. Anabebünd. 5 U. Versammlung für Väter. 8^{1/2}—9^{1/2} U. Bibelstunde für jedermann. Do. 4^{1/2} U. Bibelstunde für Frauen. 8^{1/2} U. Versammlung für Polizeibeamte. Fr. 8^{1/2} U. Bibelstunde für Männer und junge Männer. 8—10 U. Missions-Nähverein. Sa. 8^{1/2} U. Gebetsstunde.
Griesheim a. M., Frankfurterstraße 23. Mi. 8^{1/4} U. Bibelstunde.

Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“. Jeden Abend v. 8—10 Uhr, Sonntags v. 2^{1/2} Uhr ab geöffnet. Sonnt. nachm. Ausflug nach dem Großgerauer Wildpark. Abfahrt vom Hauptbahnhof 2,17 Uhr. 8 U. Abschiedsfeier für Herrn Stadtmissonnar Lohé. Mo. A. Gemischter Chor. Di. A. Unterhaltung u. Spiele. Mi. A. Pfadfinderstunde. Do. A. Posaunenblasen. Fr. A. Bibelstunde der älteren Abteilung. Sa. A. Turnen.

Jugend-Abteilung. Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab: Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. So. 4 U. Mitgliederversammlung. Di. 8^{1/2} U. Bibelstunde.

Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“. Jeden Sonntag von 3^{1/2} U. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. Jugend-Abteilung. Mi. 8^{1/2} U. Turnstunde für junge Mädchen. Do. 8^{1/2} U. Bibelstunde.

Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten. Jüngere Abteilung: Sa. 4—6 U. Unterhaltung u. Spiele. 6—7 U. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6—7 U. Bibelstunde, Pfarrer Mocker.

Enthaltensamkeits-Verein vom Blauen Kreuz. Sonnt. 8 U. und Do. 8^{1/2} U. Versammlung.

Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E. B.), Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 11 U. Kindergottesdienst. 4 U. Jungfrauenverein. 8 U. Deffentl. Bibelstunde von Herrn Stadtm. Vogt. Mo. 8^{1/4} U. Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. Di. 8^{1/4} U. Deffentl. Gebetsstunde, Pfarrer Dr. Busch. Mi. 2—5 U. Strickschule. Fr. 8^{1/4} U. Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sa. 2—4 U. Strickschule. 5^{1/2}—7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten u. Mittelschüler. 8^{1/2} U. Bibelstunde des Christl. Technikerbundes.

Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen. Sonnt. 2^{1/2} U. Zusammenkunft d. Jugendabteilung. 8 U. Deffentl. Bibelstunde von Herrn Stadtm. Vogt. 9 U. Appellversammlung. Di. 8^{1/4} U. Deffentl. Gebetsstunde, Pfarrer Dr. Busch. Mi. 5^{1/2}—7^{1/2} U. Anabenabteilung (vom 10. bis 14. Altersjahr). Do. 8^{1/4} U. Gebetsstunde für junge Männer. 8^{1/4} U. Bibelstunde. Fr. 8^{1/4} U. Turnen. Sa. 8^{1/2} U. Posaunenchor.

Christl. Verein jg. Männer, Frankfurt-Bockenheim, Falkstraße 55. Die Vereinsräume sind Sonntags von 3 U. bis 10^{1/2} U. geöffnet. So. 3—6 U. Faust- u. Schlagballspiele auf der Spielwiese an der Hausener Landstraße. 8 U. Gemütl. Zusammensein. Unterhaltung und Spielen. Mo. 8—10 U. Unterhaltungsabend. 9—10^{1/2} U. Übungsstunde des Posaunenchors. Di. 5—7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten. 8^{1/2}—10 U. Übungsstunde des Streichchors. Mi. 8^{1/2}—9^{1/2} U. Bibelstunde. 9^{1/2}—10^{1/2} U. Zusammenkunft der älteren Abteilung. Sa. 6—7 U. Turnen der Schüler. 8—10 U. Unterhaltungsabend. Turnen der Vereinsmitglieder.

Christl. Kellnerheim (Kronenhof), Scharnhorststr. 20. Jeden Donnerstag 8^{1/2} U. Bibelstunde. Jeden Sonnabend 8 U. Gebetsstunde für Mitglieder und Freunde. Jeden Sonntag 9^{1/2} U. Gemeinamer Besuch des Gottesdienstes. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

≡≡≡ **Schulstiefel** ≡≡≡

Frühjahrsstiefel

Schuhwarenhaus

W. Leinberger

Weissadlergasse 16

Telefon I 6476.



Evang. Brüder für männliche Krankenpflege,
 Langestr. 16. Tel. Hansa, 3537

Besonders vorteilhafte
Einkaufsgelegenheit

Linon Extra

Spezial-Makotuch

83 cm breit für Wäsche

12 Meter für Mk. 7.—.

— Franko Lieferung auch nach außerhalb. —

Heuer & Schoen

Frankfurt am Main

Rossmarkt 1 ■ Fernsprecher Hansa 849.

Karl Nöll, Schreinermeister

4 Herbartstrasse 4

empfehlte sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und
Polsterwaren zu anerkannt reellen, billigen Preisen.

Grosse Auswahl

Musterzimmer und vollständige Ausstattungen

Langjährige Garantie.

Gebr. Schweiger

39 Taunusstrasse 39

Filiale: Lahnstrasse 12.

Herren-Bekleidung

fertig und nach Maß!

Herren- u. Knaben-Anzüge

Herren- u. Knaben-Paletots

Herren- u. Knaben-Capes

Berufskleidung jeder Art

Herren- u. Knaben-

Unterkleidung

Herren-Wäsche u. Cravatten

Pique- u. Fantasie-Westen

Hüte — Stöcke — Schirme

Sport- u.
Turner
Be-
kleidung.

Feste
Preise!
Größte
Auswahl!

Für Bureaux und Privatbedarf

empfehlte in reicher Auswahl

Geschäftsbücher, Notizbücher, Schreibgarnituren,
Briefkassetten, Postkartenalben, Visitenkarten etc.

M. Rahm, Inhaber: **G. Hauser**
Papierhandlung

Jungbühlstrasse 6 (neben dem Kunstverein.)

**Haar- und Kleiderbürsten
Zahn- und Nagelbürsten
Frisierkämme**

unter Garantie.

Aug. Hasselhorst, 10 Grosse Eschen-
heimerstrasse 10.

Ottenhöfen (badischer Schwarzwald) . . .
370 m ü. d. M. **Privat-Pension Wentz.**

Herrliche Aussicht, absolut ruhig und staubfrei,
aufmerksame Verpflegung.

— Pensionspreis von 3.— Mk. an. —

Nach Maß

fertigt erstklassiges Schuhwerk

Tel. I, 8134 **A. Muhn** Tel. I, 8134

Bethmannstrasse 1, im Rathaus

Werkstätte für moderne Schuhmacherkunst

Separatabteilung für Fussleidende

Reparaturen gut und preiswert.

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. I, 8658.

**Christliches Hospiz
„Rheinischer Hof“**

beim Rathaus am Main gelegen.

Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in
fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. . . .
30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—.
Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier,
Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und
Lafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier.
Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung.
Billigstes Hospiz am Plage.

Die Verwaltung.

**Wäsche-
Ausstattungen**

Brautwäsche, Herrenwäsche
Babywäsche, Betten

**Friedrich
Eisenbach**

Töngesgasse 44
Gegründet 1871

**Wohnungs-
Einrichtungen**

Schlaf- und Wohnzimmer
Küchen- und Einzelmöbel

Kirchliche Umschau.

Das 50 jährige Jubiläum der südwestdeutschen Konferenz für Innere Mission, das am 28., 29. und 30. Juni in Speyer gefeiert werden soll, hat auch ein politisches Interesse, wenn man an die Entstehung der Konferenz im Jahr 1864 denkt. Damals war das Werk der Inneren Mission, die Schöpfung des genialen Hamburgers Wichern, in Nord- und Westdeutschland längst provinziell organisiert, was insbesondere der schnellen Verbreitung von Kenntnis und Inangriffnahme des jeweils Notwendigen zu gut kam. Die kleinen süddeutschen Staaten fanden weder den Weg eines Verbands unter sich noch der Organisation im eigenen Gebiet, bis der Agent der zentralen Berliner Behörde, des „Zentralausschusses für innere Mission“, Hefekiel, zu einer separaten Organisation der südwestdeutschen Gebiete aufmunterte. Wie klug dieser Rat gedacht war, der schon in der ersten Verbandsversammlung am 11. Okt. 1865 in Bruchsal ausgeführt wurde, zeigte sich sofort in dem Jahr des blutigen Konflikts 1866, in dem ein Mann von der Bedeutung Hefekiels bei den besten Leuten in Süddeutschland einfach abgewiesen wurde. Die Konferenz, anfangs auf Württemberg, Baden, Hessen und die Pfalz beschränkt, bewährte sich als reiche Quelle der Anregung zur Pflege christlicher evangelischer Wohlfahrtsarbeit. Gleich in der ersten Versammlung wurde die damals noch neue Sache der Epileptischenfürsorge in Angriff genommen. Später trat der Frankfurter, Wiesbadener und zur besonderen Freude aller Beteiligten auch der elsass-lothringische Zweig hinzu, sodaß man die alljährlichen Konferenzen, die abwechselungsweise innerhalb der einzelnen Gebiete gehalten wurden, als eine Art Reiseprediger innerhalb Südwestdeutschlands bezeichnen kann. Von den Männern, die in der Geschichte der Konferenz eine besondere Rolle spielten, seien genannt — mit als Beweis, wie verschiedene Gaben und Kräfte sich hier die Hand reichten — Prälat Kapff, Pfarrer Faulhaber, Oberregierungsrat Falck als Vertreter Württembergs, der badische Oberkirchenrat Mülhäußer und der Fabrikant Moz aus Freiburg, die hessischen Pfarrer Schloffer und Stromberger, Dekan Lyncker von Speyer, Pfarrer Fr. Naumann während seiner Zeit als Vereinsgeistlicher der Inneren Mission in Frankfurt a. M. und der treffliche Geheime Rat von der Goltz in Straßburg. Viel heilsame und fruchtbare Anregung ist im Lauf der 50 Jahre von der Konferenz ausgegangen. Man darf es als ihr besonderes Kennzeichen rühmen, daß sie frühzeitig den engen Zusammenhang spezifisch sozialer Arbeit mit den Werken der Inneren Mission erkannte und auf die Verbindung der beiden Gesichtspunkte, der diakonischen Pflege und der Volksevangelisation immer wieder nachdrücklich hingewiesen und hingearbeitet hat. Ihr erster Reiseagent, Pfarrer Schuster, hielt im Juni 1870 seinen ersten Konferenzvortrag über das Thema: „Was kann die Innere Mission zur praktischen Lösung der Arbeiterfrage beitragen?“ Als er bald nach dem Krieg nach Stuttgart in eine sozialdemokratische Versammlung kam, traf er 14 ganze Leute. Anders wurde es, als er im Januar 1874 seine vielbesprochene Auseinandersetzung mit Dr. Dulk hatte und ihm mit reichlichen Zitaten aus der sozialdemokratischen Presse und Literatur nachwies, wie richtig die Behauptung sei, daß die Sozialdemokratie Atheismus und Revolution predige. Seine Nachweise, die er drucken ließ, waren lange Zeit das beste Material

für die Orientierung über das wahre Wesen der sozialdemokratischen Bewegung. Von den Gründern der Konferenz ist nur noch einer am Leben, der greise hochverdiente Generalsuperintendent D. Hefekiel, jetzt im Ruhestand in Wernigerode, der einstige Kandidat der Theologie und Reiseagent des Berliner Zentralausschusses. Möge die Jubiläumsfeier am Rhein viele Besucher zusammenführen, mögen die weiteren Jahre der Arbeit für die Konferenz ebenso fruchtbare sein, wie die verflossenen.

Die „Freundinnen junger Mädchen“ waren vom 25.—27. Mai zu ernster Beratung und Arbeit auf Wilhelmshöhe bei Cassel vereint. Da uns in Frankfurt durch die treue Mühe einer hochherzigen „Freundin“ und das freundliche Entgegenkommen weiter Kreise für den Frankfurter Zweig des Vereins das neue schöne Bahnhofshaus in der Gulleutstraße geschenkt wurde, dürfte es Sie interessieren, ein wenig über die Casseler Konferenztagung zu hören. Mit Sorgfalt und Liebe hatten unsere Casseler „Freundinnen“, an deren Spitze die, für ihre Jahre noch wunderbar frische und tatkräftige Frau Dr. Hoch steht, alles zum Empfang der Gäste gerüstet. Aus allen Gauen des Vaterlandes waren sie zusammengekommen. Unsere National-Vorsitzende, Ihre Durchlaucht Fürstin Marie zu Erbach-Schönberg, zeigte uns in der Morgenandacht des ersten Tages die großen Gefahren der Zersplitterung und Vielbeschäftigung unserer Zeit und weckte in unseren Seelen ein mächtiges Verlangen nach dem heiligen Gottesgeist, der unserem ganzen Tun das Gepräge geben soll.

In der ersten Mitglieder-Versammlung hatte Frau Konsistorial-Präsident Ernst, die Provinzial-Vorsitzende des Regierungsbezirks Wiesbaden, das Referat über: „Das Ergebnis der Ermittlungen, die in die Großstadt ziehenden weiblichen Minderjährigen betreffend.“ In ungeahnt großer Menge kommt auch die minderjährige weibliche Landjugend in die Großstadt, erschreckend wächst die Zahl derjenigen, die hier an Leib und Seele Schaden nehmen. Es scheint vorerst nicht möglich, durch gefeglich zu fordernde Fürsorge die Freizügigkeit einzuschränken; doch sollte unermüdlich treue „Freundinnen-Arbeit“ im kleinen die jungen Mädchen ausrüsten, den Großstadtversuchungen siegreich zu widerstehen. Es gilt den Landtöchtern die Heimat teuer zu machen, mehr die Mütter als die Töchter aufzuklären über die Gefahren unserer Städte. Die „Freundin“ auf dem Lande sollte wo es nötig ist, daß ein junges Mädchen sein Brot in der Großstadt erwirbt, mit weiser Berufsberatung dienen und dort ein sicheres Plätzchen finden. Vor allem aber sollte das junge Menschenkind auch in der Fremde Gelegenheit finden, durch sorgfältige Pflege des religiösen Lebens zu einer christlichen Persönlichkeit erzogen zu werden.

Noch immer fehlt es an mütterlichen „Freundinnen“ auf dem Lande. Die vor einem Jahr gegründete „Propaganda-Kommission“ hat die Aufgabe gerade nach dieser Richtung hin Verbearbeitung zu tun.

Der Kassenbericht und die Mitteilungen der National-Schriftführerin geben einen Blick in die Fülle von Arbeit, die in aller Stille und mit viel Hingabe im National-Büro in Darmstadt, Riesstraße 123, geleistet wurde. Wie viele Briefe laufen doch täglich dort ein und müssen sofort beantwortet werden, handelt es sich doch meist um „dringende Bitten“. Da ist ein junges Mädchen im Ausland in Gefahr oder Not. Der besorgte Vater will um die Adresse eines „Heims“ oder einer „Freundin“ in jener fernen, fremden Stadt für sein

Kind bitten. Er weiß, in Darmstadt kann man es erfahren, aber bei wem? In welcher Straße? Flugs steckt er sein Bittbrieflein in eine Hülle und schreibt darauf: „Herrn Notadressenbüchlein in Darmstadt“ und der Darmstädter Briefträger ahnt, wohin es gehört und bringt es unverweilt auf unser Büro.

Was wäre der „Verein der Freundinnen“ ohne seine „Heimaten“? „Da sind die starken Wurzeln seiner Kraft“. Eine Thüringer „Freundin“ zeigt uns die weitgehenden Aufgaben, die in den verschiedenen Heimaten der „Freundinnen“ gelöst werden müssen. Unsere Schutzbefohlenen, die nur zu früh das Elternhaus verlassen mußten, sollen es soweit als irgend möglich in der „Heimat der Freundinnen“ wiederfinden. Sie sollen nichts von der Liebe entbehren, die ihren warmen verlangenden Herzen so nötig ist. Kein enger Zwang soll herrschen und doch weise Leitung, der man sich willig hingibt. Die Vorsteherin soll die leiblichen und seelischen Bedürfnisse jeder einzelnen Hausgenossin verstehen, hier raten, dort tragen, hier ermutigen, dort den Uebermut dämpfen. Nur wo echter christlicher Familiengeist die verschiedenen Glieder des großen Haushalts der „Heimat“ zusammenschließt, steht sie auf dem Boden der „Freundinnenfrage“. Leider ist es nicht immer so. Die Thüringer „Freundinnen“ haben deshalb den Antrag gestellt: „Zur Regelung des Besitzverhältnisses und der Verpflichtungen der Freundinnen-Heimaten“. Der National-Vorstand wird nun eine Kommission ernennen, die diese Aufgabe lösen wird.

Ein Antrag Württembergs und Badens betreffs Anschluß „des Vereins der Freundinnen junger Mädchen“ an den „Bund deutscher Frauenvereine“ wurde abgelehnt mit der Begründung, daß „die Freundinnen junger Mädchen“ sich nicht wie andere Korporationen zur Lösung von Frauenfragen miteinander verbanden, sondern lediglich, um mit mütterlicher Liebe den jungen Schwestern leitend, beratend und schützend zur Seite zu stehen.

Dringend wurde es uns im Laufe der Verhandlungen immer wieder ans Herz gelegt, die „Freundinnen-Werkzeuge“, „grüne Liste“ und „rosa Ratgeber“ doch immer in gutem Zustand zur Hand zu haben, d. h. keinen unkorrigierten Ratgeber aus dem Hause gehen zu lassen und die Adressenänderungen getreulich zu melden.

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten, und an den geselligen Abenden hat es so wohl getan, einander ins Auge zu blicken. Wir Frankfurterinnen hatten die Freude, gleich am Begrüßungsabend Herrn und Frau General-Superintendent D. Dettmering unter uns zu haben und ihre Grüße für Frankfurter Freunde zu empfangen. Wir möchten sie auch hiermit weitergeben. Ein internationaler Abend machte den Schluß der Tagung. Fräulein Richard aus Neuchâtel, die internationale Schriftführerin, zeigte uns im Lichtbild die Vereinsabzeichen und Heime, die unsere „Freundinnen“ über die ganze Erde hin gründen durften und Frau Pastor Fliedner aus Madrid erzählte unter welch großen Schwierigkeiten unsere, gerade für spanische Verhältnisse, so notwendige Arbeit sich dort zu verbreiten sucht.

Als köstliche Frucht dieser Tagung durfte unsere verehrte Vorsitzende am 2. Konferenztage eine Gabe von Mk. 2000.— von einer ungenannten „Freundin“ empfangen zu weiterem Ausbau der Arbeit und zwei kleinere Gaben von Mk. 150.— mit dem Bemerk „aus Dank, Freundin sein zu dürfen.“

Wir alle empfinden den Dank. Hier ist eine Aufgabe, so recht für das Gemüt der Frau. Es waren „glückliche Frauen“, die sich dort zusammengefunden hatten. Wohl sah und hörte man auch von Sorgen und Nöten, aber es waren die Sorgen und Nöte eines mütterlich fühlenden Herzens und könnten die je unerträglich sein? —

Die kleine Herde der Evangelischen in Spanien kann mit freudigem Dank auf eine große Versammlung zurückblicken, die in der zweitgrößten Stadt des Landes, in Barcelona, abgehalten werden konnte. Der Jugendbund für entschiedenes Christentum hat auch in Spanien seine Zweige oder Zweiglein. Der Vater und hauptsächlichliche Pfleger des Jugendbundes ist Doktor Clark in Amerika. Er besuchte kürzlich die spanischen Zweige, und diese hinwiederum wollten die Anwesenheit Dr. Clarks benützen, um einen kräftigen Posaumenton in das spanische Land und Volk hineinzuworfen. Sie planten eine große Versammlung in Barcelona, und erhielten dazu glücklich einen großen und prachtvollen Saal im Kunstpalast. Sobald die katholische Geistlichkeit davon erfuhr, setzte sie alles daran, die Versammlung zu verhindern. Sie suchten die Behörden zu veranlassen, die Versammlung zu verbieten, und diese schwankten. Doch gelangten die Römlinge nicht zum Ziel; die Erlaubnis zur Benützung des Saals und zur Abhaltung der Konferenz wurde nicht zurückgezogen. Am 3. Mai fand die Versammlung statt. Um 4 Uhr sollte sie beginnen. Schon um 2 Uhr glich die Umgebung des Saals einem Heerlager. Es ging wie einst in Ephesus: die ganze Stadt wurde erregt. Vierhundert Gendarmen und Polizisten zu Pferd und zu Fuß hielten die verschiedenen Straßenzugänge besetzt. Trotzdem ließen sich die Teilnehmer nicht einschüchtern, und lange vor Beginn der Versammlung war der gewaltige Raum bis aufs äußerste besetzt. Mehr als 4000 Menschen nahmen teil. Große Scharen mußten abziehen, weil sie keinen Platz mehr finden konnten. Es war die großartigste und in gewissem Sinn bedeutendste Versammlung, die je von Evangelischen in Spanien gehalten worden ist. Die Evangelischen wurden dadurch in ihrem Mut und ihrem Eifer mächtig gestärkt. Es war aber viel gnädige Bewahrung dabei. Die Polizei hatte erfahren, daß eine Anzahl feindseltiger Menschen den Plan gefaßt hatte, sich Eintrittskarten zu verschaffen, die Versammlung in grober Weise zu stören oder unmöglich zu machen. Der Gouverneur befahl daher der Polizei, auf verdächtige Personen ein scharfes Auge zu haben. So wurden denn viele Besucher untersucht, um herauszufinden, ob sie nicht Waffen in den Saal gebracht hätten. Das war auch wirklich vielfach der Fall. Die Polizisten konfiszierten 46 Waffen (Revolver, Messer usw.), 16 junge Leute wurden wegen Widerstands gegen die Polizei zur Wache geführt. Nachdem so die beabsichtigte Ruhestörung vereitelt worden war, versuchten etliche Feinde, einen andern Trick auszuführen. Sie gingen zu einer evangelischen Kapelle, tranken die Türschwelle mit Petroleum und wollten es eben anzünden, als sie entdeckt wurden und eilig flohen. Auch diese Bosheit wurde bekannt und selbst in Zeitungen besprochen. Die ganze Sache hat dem Katholizismus wenig Ehre gebracht, dagegen das Ansehen der Protestanten gehoben. Auch das muß mithelfen, daß in Spanien die Türen für das Evangelium noch weiter geöffnet werden.

Busch.



Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Valher, Franke, Gesse, Jaeger, Kaiser, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrenk, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 21. Juni 1914

Nr. 25.

2. So. n. Trinitatis.

Ep. I.: 1. Joh. 3, 13—18
II.: Röm. 10, 1—15

Ev. Luk. 14, 16—24
Matth. 9, 9—13

Lösung: Wer da glaubet, wird nicht zu Schanden werden?

Heiterkeit der Seele — wenn Gott diese Gabe geschenkt hat, der bewahre sie als teuerstes Heiligtum, als reichsten Segen. Nicht als ob kein Schmerz die Seele berühren dürfte und ewiges Lachen von den Lippen ertönen sollte. Die Schmerzen sind Lebensgut ebensowohl und oft noch besser als die Freude. Wenn wir den geistigen Inhalt nicht aus jeder der vorüberfliehenden Stunden zu ziehen und als errungenes Vermögen zu bewahren vermöchten, was wäre dann unser Dasein?

Henriette Feuerbach.

Freude.

Luk. 15, 24. „Und fingen an, fröhlich zu sein.“

Es hat einmal einer gesagt: „Rede von der Freude, und es werden dich nur wenige verstehen; aber rede von der Traurigkeit, und es verstehen dich sofort Tausende.“ Ja, so ist es wirklich. Freude ist etwas so seltenes auf der Welt; sogenannte Freuden sind oft nicht einmal verwandt mit der Freude. Jene hatte der Sohn genossen bis zur Reife, von dieser hatte er nichts gespürt. Und auch das Geschlecht unserer Tage trägt den Stempel der Freudlosigkeit — vielleicht gerade um der vielen Freuden willen. Der Plural ist oft eine Parodie des Singular.

Die wahre Lebensfreude beginnt erst für uns Menschen, wenn wir die Schwelle des Vaters wieder überschreiten. Heimkehr ist immer etwas Schönes, sei es Heimkehr aus der Fremde, von der Reise, aus dem Kriege und sonst eine. Aber Heimkehr aus der — Sünde zu Gott, das ist der Keim ewiger Freude. Und dann erst ist unser Christentum echt, wurzelecht und lebendig, wenn es eine dauernde Herzensfreude ist. Hand aufs Herz; ist nicht vielen das Glauben das Gegenteil von „leichter Last und sanftem Joch?“ Dünkt nicht vielen ihre Zugehörigkeit zu Jesu eher eine Verengerung des

Lebens statt eine Erweiterung zu sein, Beschränkung statt Freiheit, Gesetz statt Freude? Gewiß ist das Gläubigwerden eine todesernste Sache, aber das Gläubigsein, das Daheimsein, das Angenommensein, ist's nicht lauter unverwüßliche Freude? Wo ein Christ nicht merkt, daß Jesu Freude in ihm ist und immer vollkommener wird, wo die Freude am Herrn nur gelegentlich einmal heiß im Herzen aufsteigt, um bald wieder einem dumpfen Drucke zu weichen, da fehlt es wohl doch an der persönlichen Heilsgewißheit, zu der das Glauben aufblühen muß; da steht man doch wohl noch vor der Tür des Vaters, hinter der erst das Wort wahr wird: Und fingen an, fröhlich zu sein.“

Freilich, mancher „fing an“ und — hörte wieder auf. Freude kann auch krank und müde werden — an der Gewohnheit. Wenn man alle Tage an des Vaters Tische sitzt und seine Liebe genießt, wenn man das neue Leben des Heimgekehrten länger lebt, dann wird man es gewöhnt, und eine gewisse Behaglichkeit und Bequemlichkeit wird die Ursache dafür, daß man sich gehen läßt oder Ansprüche macht und so die Freude verliert. Da ist es gut, daß man aus dem Fenster des Vaterhauses hinausieht und den vielgewundenen Weg zurückblickt, den man gekommen ist, nein, den man geführt ist. Da ist es gut, wenn man sich auf Tisch und Stuhl des Vaterhauses, an Wand und Tür, immer von neuem die Worte schreibt: „Aus Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“ Dann fängt an jedem Tage die Freude von neuem an, weil man daheim erwacht; da trägt uns die Freude hinein in den Schlaf, weil wir „sicher in Jesu Armen“ zur Ruhe gehen. In der Gnade liegt die Freude! Und je bewußter es uns ist, daß die Gnade uns umgibt und trägt, desto mehr wird alles Glauben zum Frohsinn.

Herr, lehre uns, daß es jeden Morgen von uns heißen kann: „Und fingen an, fröhlich zu sein!“ Wie wird es dann erst wahr werden, wenn wir ewig heimgehen!

Hans Günther.

Das Uebel in der Welt.

„Warum läßt Gott so viel Uebel in der Welt zu? Kann er sie nicht fernhalten, dann ist er nicht allmächtig; will er sie nicht fernhalten, dann ist er nicht allgütig! Ein Gott, der solche Dinge zuläßt, kann nicht der Gott der Liebe sein!“ So hört man bei jedem öffentlichen Unglücksfall reden und mancher meint, das sei eines der schwersten Argumente gegen das Christentum.

Was ist denn der Zweck der Welt? Nicht das größtmögliche Wohlbehagen der Menschen jetzt auf Erden, sondern die Weltverkörperung, daß schließlich Gottes große und gute Gedanken von innen heraus durch die Macht der Wahrheit überall gesiegt haben und alles Böse endgültig überwunden ist. Auf dem Wege dahin sollen freie Menschen sich ohne jeden Zwang für Gott und sein Reich entscheiden. Zu dieser Freiheit gehört aber auch, daß das Gute an seinem Gegensatz, dem Bösen erst recht offenbar werde. Ohne solche freie Wahl gäbe es keine Sittlichkeit und keine Religion. Dann muß auch Sünde und Verbrechen möglich sein mit dem Schlagschatten von Schmerz und Uebel im Gefolge. Schiller läßt im Don Carlos den Marquis Posa von Gott sagen: „Er, der Freiheit entzückende Erscheinung nicht zu stören, er läßt der Uebel grauenvolles Heer in seinem Weltall lieber toben . . .“ Außerdem haben wir den Schmerz nötig: der Sonnenschein allein macht die Wüste. Ohne Schmerz hätte es keine Kultur gegeben. Gäbe es keinen Schmerz, so würden die kleinen Kinder sich zum Spaß die Füße abschneiden und ohne Schmerz wäre es mit den großen Kindern auch nicht auszuhalten. Es ist eine pädagogische Notwendigkeit, daß die Menschheit physische Leiden bekommt.

Außerdem: welcher Mensch würde sich nicht ein Glied amputieren lassen, wenn er dadurch sich das Leben retten kann? Welcher Feldherr opfert in der Entscheidungsschlacht des ganzen Krieges nicht sein kostbares Regiment, wenn er dadurch Sieg erhält? So kann an einer Stelle eine Anzahl Menschen von einem plötzlichen Unglücksfall weggerissen werden, damit die ganze Menschheit eine Lehre oder Warnung oder Erziehung bekommt. Da soll man sie als Märtyrer ansehen und nicht als besonders große Sünder, deren Tod ein auffallendes Strafgericht sei. Kann Gott nicht aus mancher solchen Katastrophe noch einen besonderen Segen für Viele wachsen lassen? Wäre unser Seewesen so vervollkommen, wenn nicht die Unglücksfälle zur See immer wieder die Menschheit vorwärts getrieben hätten, noch mehr Vorkehrungsmaßregeln zu erfinden!

Dann geben wir gern zu, daß oft genug der erschütternde Fall uns zu bitter und zu schwer vorkommt, als daß wir uns so leicht über ihn hinwegsetzen könnten. Ja, es ist dergleichen eben eine Prüfung ersten Ranges für unsern Glauben. Wenn alles glatt und gut geht, ist es keine Kunst zu glauben; aber wenn man mit allen Vernunftgründen sich doch nicht aus der Beklemmung der Seele ziehen kann, gibt es sich hindurchzurufen zu der Großartigkeit des Glaubens: „Wenn ich nur dich habe, frage ich nichts nach Himmel und Erde! Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du Gott, doch meines Herzens Trost und mein Teil“. Einft, wenn wir alle Geheimnisse der Weltregierung Gottes offen begreifen werden, wird Gott gerechtfertigt dastehen

und wir werden uns schämen müssen, daß wir nach dem ersten Augenschein so flüchtig und voreilig geurteilt haben!

So weit trägt sie die Lüge nicht!

Eine Idylle der Rechtschaffenheit erzählt Peter Kossegger in seinem „Heimgarten“:

Auf einer unserer Alpenbahnen. Am Dorfbahnhof stieg ein Bauernweib ein mit einem Knaben. Als der Schaffner kam, um die Fahrkarten zu märken, schaute er den Kleinen an und fragte das Weib: „Wie alt ist der Knabe?“

„Der do?“ entgegnete die Bäuerin. „Ist holt ah schon im fünftn Johr.“

„Da müssen Sie eine Karte nachlösen, Frau!“

Das Weib schaute erschrocken auf. Sie hätte nichts mehr im Sack; zu weinen huck sie an, daß sie nun mit dem Kinde aussteigen sollte.

„Geh' S', so schlimm ist es ja nicht“, sagte der Schaffner, „wissen S', wenn der Herr Kontrolleur kommen und fragen sollte, so sagen S' bloß, der Knabe wäre vier Jahr alt.“

Da packte die Bäuerin den Knaben: „Na, na, so weit trägt uns die Lug' nit!“ Bei der nächsten Station wäre sie ausgestiegen, wenn ihr nicht eine mitfahrende Dame den kleinen Betrag für die Kinderkarte geschenkt hätte.

So weit trägt sie die Lug' nit! Und andere trägt sie über Land und Meer! . . .



D. Geß, Pfarrer, Eydkuhnen. Die Reform der landeskirchlichen Agende. H. C. Schmidt, Helmstedt, 1914. Zu beziehen durch Sup. Lic. Gemmel, Gumbinnen (Ostpr.). 80 Pfg.

Eine außerordentlich klare, wohlthuend aufrichtige und vorzüglich orientierende Schrift, der wir nur die weiteste Verbreitung wünschen können. Der Hauptnachdruck fällt auf die Besprechung der Hallenser Beschlüsse von 1913. Der gediegene Vortrag ist aber auch reich an zeit- und kirchengeschichtlichen Schlaglichtern, die lehrreich wirken. Möchte dieses Wort, noch zur rechten Zeit gesprochen, die Aufmerksamkeit der Gemeinde, die am Bekenntnis hält, wachgerufen, die überaus wichtigen Entscheidungen der Generalsynode vom nächsten Jahr auch auf betendem Herzen zu tragen, und mit tatkräftigem Eingreifen zum Segen zu leiten.

Jhmels, L. Aus der Kirche, ihrem Lehren und Leben. 1914. IV, 204 S. Mk. 4.—, geb. Mk. 4.80. A. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung Werner Scholl, Leipzig.

In diesem Buch sind sieben Vorträge und Abhandlungen vereinigt, die bis auf den dritten Aufsatz schon an verschiedenen Orten gedruckt waren. Dogmatisch-wissenschaftliche Fragen der kirchlichen Praxis werden aus reicher Erfahrung und vielseitigem Wissen heraus in gründlicher Weise behandelt. Wir nennen nur die vier Hauptüberschriften: 1. Grundlegung, 2. Die Religionen von Jesus Christus, 3. Von der Schrift zum Dogma, 4. Die Kirche als Werkstatt des heiligen Geistes; lauter akute Fragen, die interessieren müssen. Wir empfehlen das Buch dringend, auch für kirchlich interessierte Laien.

Fortlaufende Erzählung

Aus dem Leben einer Pfarrfrau und Mutter.

(1. Fortsetzung.)

Der Vater sah nach der Uhr. „Um sechs Uhr können Gustav und Ernst hier sein,“ sagte er. „Haltet Euch nicht zu lange auf, wenn Erhard Dir noch etwas vorspielen will und nehmt mich mit als Dritten im Bunde.“

Bald saß das Elternpaar unten im Schiff der Kirche und lauschte den feierlichen Klängen, die von der Orgel herablönten. Erhard sang die leitende Stimme des vierstimmigen Satzes, um die Melodie klar anzudeuten. „Ich aber hoffe darauf, daß Du so gnädig bist. Mein Herz freuet sich, daß Du so gerne hilfst.“ Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir getan.“ Tränen schimmerten in der Mutter Augen, aber es waren Freudentränen. Alles, was sie für diesen Sohn zur Zeit empfand, hatte er selbst in Wort und Ton zum Ausdruck gebracht. Ja, sie hoffte, Gott würde ihm gnädig sein, ihm nun bald eine feste, geregelte Lehrtätigkeit bescheren, wie er bisher über alle Sorgen hinweg treulich geholfen hatte. Es mußte ja mit Erhard alles gut werden, wenn er ferner seine Kunst in den Dienst des Höchsten stellte und nur den edelsten Zielen nachstrebte. Von Herzen konnte sie schon jetzt in den Schlußsatz einstimmen: „Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir getan.“

Als die Orgel verstummte und Erhard bald darauf mit fragenden Augen vor ihr stand, drückte sie ihm still und innig die Hand. „Schön!“ das war alles, was sie sagte, aber es war ihm genug. Er blieb den ganzen Abend in gehobener Stimmung und gönnte dem Sekundaner Gustav und dem Untertertianer Ernst neidlos, daß sie die vorausgesagte Belagerung über die Mutter verhängten. Er hatte sein Teil gehabt für heute.

„Gustav gefällt mir nicht! Er ist so lang aufgeschossen und er hat den kurzen Husten, der mich schon Pfingsten beunruhigte, auch zu den großen Ferien wieder mitgebracht.“

Der Vater sah aufmerksam in das sorgenvolle Mutterantlitz. „Wenn es Dich beruhigt, wollen wir den Arzt fragen. Ich meine aber, wir kennen ja die Veranlassung zu dieser neuen Erkältung und brauchen sie deshalb nicht zu ernst zu nehmen. Er hat doch selbst eingestanden, daß er sich neulich bei einer großen Fußtour übermäßig erhitzt und angestrengt hat. Die Ferienruhe und die schöne, reine Landluft werden seine beste Arznei sein.“

„Gott gebe es!“ sagte die Mutter. Aber ihr Herz war doch schwerer, als es sonst bei geringfügigem Unwohlsein der Ihrigen der Fall zu sein pflegte. Seit Jahren trug sie selbst ein schleichendes Lungenleiden mit sich herum. Sie kannte so genau diesen störenden, trockenen Hustenreiz. In ihrem Alter entwickelte sich ein solches Leiden in der Regel langsam. Wenn es aber in jungen Jahren schon zum Ausbruch kam?

Sie wagte kaum den Gedanken auszubedenken, und doch duldete ihre klare Seele keine Selbsttäuschungen. Sie mußte diese Sache mit sich selbst in's Reine bringen und ganz allein in der Stille ausfechten mit sich und ihrem Gott.

Ihr Mann war in seine Studierstube zurückgekehrt. Die Jugend vergnügte sich auf dem Croquet-Platz. Man hörte die fröhlichen Stimmen durch den ganzen Garten.

Auf einem Seitenpfade schlug die Mutter den Weg ein, der nach wenigen Minuten an den großen See hinabführte. Kein Windhauch trübte seinen klaren Spiegel. Friedlich lag er da im Glanz der Abendsonne, die schon rosige Streifen malte am westlichen Horizonte. Die tiefe Ruhe in der Natur legte sich besänftigend auf das erregte Mutterherz. Ach, wenn die Seele doch auch so stille daliegen könnte in ihres Gottes Willen. Wenn man alles, alles getrost in seine Vaterhände legen könnte ohne Angst und ohne Murren. Als sie vor einigen Jahren so schwer krank an Lungenkatarrh und Rippenfellentzündung daniederlag, daß sie ihr Ende nahe glaubte, war sie viel gefasster gewesen, hatte nicht so heiß ringen müssen um Ergebung wie jetzt. Eine Mutter stirbt leichter selbst, als daß sie ihr Kind sterben sieht.

Sie setzte sich an einer hügeligen Stelle des Ufers und ihre Gedanken schweiften zurück in die Vergangenheit. Drei kleine Gräber hatte sie auf dem Friedhofe der ersten Pfarrstelle zurückgelassen. Mit Tränen hatte sie jedes genetzt, aber was sie dort begrub, waren doch nur unentwickelte Knospen gewesen, vorzeitig vom Sturm geknickt, und die Frage: „Was will aus dem Kindlein werden?“ hatte noch keine Form und Gestalt angenommen über ihnen.

Aber ihr Gustav! Wie viel sorgende Liebe und Erziehung, wie viel Hoffen, Fürchten, Beten und Danken hatte sie schon an ihn gewandt. Und nun, seit der Konfirmation, war er auch entschlossen in der Wahl seines Berufes. Theologie wollte er studieren wie sein zweiter Bruder, Fritz, und das Mutterherz sah damit einen Lieblingwunsch erfüllt und dachte diesen Sohn nun auch so wohl geborgen, so ernste, ruhige Bahnen wandelnd wie ihren Fritz. Sollte das alles nun vergehen wie schillernde Seifenblasen, wenn ein Windstoß sie berührt?

„O Gott!“ Du kannst es ja abwenden. Mehr als einmal hast Du mein Leben erhalten, wenn es an einem Faden hing. Es ist Dir ja ein Kleines, auch hier zu helfen. So nimm den bitteren Kelch von uns!“ So flehte ihre Seele. Aber sie flehte, bis aus dem Dunkel der Trübsal heraus ihres Vaters Gnadenantlitz ihr wieder leuchtete. Da konnte sie sprechen: „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe.“ Und getröstet ging sie heim.

Die bange Sorge wurde durch den Ausspruch des Arztes bestätigt. Gustavs einer Lungenflügel war bereits stark angegangen und bedurfte gänzlicher Schonung, wenn eine Heilung noch erreicht werden sollte. Der Schulbesuch müßte für mindestens ein halbes Jahr unterbrochen und der Kranke sofort in einen Luftkurort des Schwarzwaldes gebracht werden, so bestimmte der Arzt.

(Fortsetzung folgt.)



Für unsere Kinder

Das Adoptivkind.

Von Hans Seeefeld.

(6. Fortsetzung.)

Mit der Zeit fand sie sich auch in andres. Sie lernte bei Tisch zierlich mit Gabel und Messer essen; sie lernte auch mit den feinen Mädchen Croquet spielen, wenn sie mit ihrer neuen Mama ausging; aber sie dachte dabei oft sehnsüchtig nach Weidig zurück, wo sie mit Franzl und Heinrich in den Heuschobern Versteck gespielt hatte. Sie gewöhnte sich auch daran, stundenlang Klavier zu üben und französische Vokabeln zu lernen, statt wie daheim in Weidig die Geschwisterchen hüten zu helfen und im Garten zu graben, wenn die Schiefertafel voll geschrieben war. Aber an eins konnte sie sich nicht gewöhnen: daß sie soviel allein war, daß niemand mit ihr betete, wenn sie schlafen ging und daß niemand ihr so gute, treue Worte sagte, sie so lieb hatte, wie ihr Mutterle daheim. Freilich, die neue Mama, die war gut, sehr gut und freundlich mit ihr. Sie streichelte ihr oft das blonde krause Haar und brachte ihr manchmal etwas Schönes mit. Das Rieckchen hätte sie aber noch viel, viel lieber gehabt, wenn sie einmal recht von Herzen mit ihr hätte plaudern dürfen von daheim, von Liese, von Trudel, von Franzl und Heini und von der lieben, guten Mutter. Aber das durfte sie nicht; das sei ganz undankbar und kränke die neue Mama, hatte die Tante gesagt, — und undankbar wollte das Rieckchen doch nicht sein. So verschloß sie all ihre Sehnsucht und ihr Heimweh in ihrem armen kleinen Herzen. Nur abends, wenn sie in ihrem Spizenbettchen lag, weinte sie sich aus, oder schloß die Augen und träumte sich in ihr Heimatdorf zurück. Da dachte sie, sie läge in dem schmalen Bettchen mit dem rotgewürfelten Ueberzug und neben ihr das Trudel, das kleine süße Schwesterchen, das immer „dute Dieckchen“ zu ihr sagte. Und dann überlegte sie sich, was sie wohl sagen würden zu Hause, wenn sie plötzlich wieder käme, wenn sie der Trudel ihr Püppchen, dem Franzl den großen bunten Ball und dem Heini den Baukasten schenken könnte. Sie sah die Geschwister förmlich vor sich, das niedrige saubere Stübchen und die Mutter am Nähfenster. — Wenn sie dann die Augen wieder aufmachte und bei dem mattroten Schein des Nachtlämpchens das vornehme Zimmer sah mit den feinen Tapeten und den Spizenvorhängen, da hätte sie sich totweinen mögen vor Heimweh. Am Tage ließ sie sich ja nichts merken. Die neue Mama war so freundlich und sah sie oft forschend an: „Kleines, deine roten Bäckchen werden ja blaß,“ sagte sie einmal besorgt; „fehlt dir etwas? Tut dir etwas weh?“ — „Nein, gar nichts, liebe Mama!“ antwortete Rieckchen und lächelte. Da mußte der Doktor kommen, ein alter freundlicher Herr. Aber der fand auch nichts. „Das kleine Mädchen ist ganz gesund, gnädige Frau,“ meinte er; „vielleicht greift sie nur die Schule an, das ungewohnte viele Lernen. Sie muß Eisenpillen nehmen und kräftig essen; dann wird sie schon wieder munter.“ —

Aber das Rieckchen wurde davon nicht munterer. Sie lernte und war fleißig, tat alles folgsam und geduldig, was von ihr verlangt wurde; aber das Heimweh blieb. — Nun war sie schon dreiviertel Jahr hier. Zu Weihnachten hatte es einen herrlichen Tannenbaum und viel schönes Spielzeug gegeben; dann war Ostern gekommen, und die gute Pflagemama hatte ihr ein Häschen und viele bunte Eier aus Schokolade und Zucker geschenkt. Der Frühling war gekommen und hatte Schneeglöckchen und Krokus im Garten aufgehen lassen, und jetzt war es schon wieder Sommer. Im Garten arbeitete der alte Gärtner bei seinen Rosenstöcken; er schnitt die halbwelken Rosen ab, daß die zarten roten und weißen Blättchen rings umherflatterten. Neben ihm stand die schöne junge Frau Leutert und sah dem Rieckchen nach, das still und mit müden Schritten durch die gelben Kieswege schritt.

„Wie nur das Kind wird! Es war doch früher so lebendig!“ sagte sie nachdenklich.

Der alte Gärtner nahm die Pfeife aus dem Munde und räusperte sich. „Liebe gnädige Frau, nehmen Sie mir's nicht übel: es kommt mir vor, wie meine Waldpflanzen, das kleine Mädchen. — Sehen Sie da — die Farnkräuter, die hat der Junge geholt, hat sie mit allen Wurzeln aus der Erde gerissen und hierher verpflanzt. Ich gebe mir alle Mühe; ich gieße und pflege sie, — sie vertrocknen und gehen ein. Sie sind die Walderde gewöhnt, und alles andre nützt ihnen nicht. Man muß ein wenig Heimatboden dran lassen; sonst sterben sie.“

Die Dame ging sinnend weiter. Da kam ihr Mann, der Kommerzienrat, mit einer großen Neuigkeit: er müsse geschäftlich nach Paris, und sie solle mit; das Kind wäre ja gut aufgehoben: seine Schwester Lydia wollte so lange das Haus verwahren.

(Fortsetzung folgt.)



Zur Unterhaltung

Rätsel.

Die Eins ist eine Pflanze,
Zwei, drei Produkt vom Tier,
Zur Kleidung lieb das Ganze
Im Sommer dir und mir.

P. Timann-Mey.

Viele Tiere jeder Zone
Schmückt das Wort als Jackenkrone.
Seh ihm einen Laut voran,
Pflanzengattung ist's sodann,
Deren reicher Krone Tier
Lobt mit Schatten Mensch und Tier.

P. Timann-Mey.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

Der Mond.

Richtige Auflösung sandte ein:

Lotte Baumann.

Fürs rote Säckchen ging ein:

Lotte Baumann 10 Pf.

Gruß und Dank vom Onkel.

Evangelische Gottesdienste in Frankfurt am Main.

Vom Sonntag, den 21. Juni (2. n. Trinitatis) bis Samstag den 27. Juni 1914.

Zur Beachtung! Am Sonntag, den 21. Juni wird eine obligatorische kirchliche Kollekte zum Besten des Evangelischen Verbandes zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands erhoben. Der Ertrag ist bis zum 3. Juli im Büro des Konsistoriums abzuliefern.

Konsistorialbezirk Frankfurt a. M.

Dreikönigskirche.

So. 9¹/₂ B. Pfr. Holzamer.
11 B. R.-G. Pfr. Holzamer.
5 N. Pfr. Enders.
Do. 7 N. Pfr. Baconius.

Friedenskirche.

Der Frühgottesdienst fällt aus.
So. 9¹/₂ B. Gottesdienst Pfr. Stoppel.
10¹/₂ B. Taufgottesdienst Pfr. Stoppel.
Die beid. Kindergottesdienste fallen aus.
Waldfest in Buchschlag (Stat. Spenden-
lingen vom Hauptbahnhof ab).
Abmarsch vom Gemeindehaus 7¹/₄ B.
10 N. Gottesdienst in der Halle, Pfr.
Palmer.
11¹/₄ B. Kindergottesdienst, Pfr. Franke
3¹/₂ N. Aufführungen.
Do. 8¹/₂ N. Bibelstunde, Pfr. Palmer.

Johanniskirche.

So. 8 B. Stadtvicar Runze.
9¹/₂ B. Pfr. Grimm.
11 B. R.-G., Pfr. Grimm.
2 N. R.-G., Pfr. Pauly.

Gemeindehaus Günthersburg-
Allee 94 u. Erlbacherstr. 12.

So. 8¹/₂ B. R.-G., Pfr. Pauly
10 P. Pfr. Pauly.

Katharinenkirche.

So. 10 B. Pfr. Veit. Thema: „Darf man
die Religion zähmen?“
11¹/₄ B. R.-G., Pfr. Veit.
9¹/₂ B. Waldgottesdienst an d. Ober-
schweinstiege. Predigt Pfr. Schwarzlose.
Thema: „Der Wert der Heimat“. Ab-
fahrt Textorstraße 9 Uhr.
6 N. Pfr. Schwarzlose, Beichte und hl.
Abendmahl.

Do. 6 N. Wochenacht, Pfr. Veit.
Fr. 8 N. Konfirmandenstunde für Kon-
firmierte, Pfr. Veit Richardstr. 46.

Lukaskirche.

So. 10 B. Festgottesdienst. (Kreisfest der
Mainkreisverbindung d. Westdeutschen
Jünglingsbundes.) Pfr. Leidt a. Wies-
baden.

11¹/₄ B. R.-G., Pfr. Greiner.
5 N. Bibelbesprechstunde, Pfr. Busch.
6 N. Gottesdienst (Abendmahl m. vor-
hergehender Beichte), Pfr. Busch.

Lutherkirche.

So. 7¹/₂ B. Pfr. Saul.
9¹/₂ B. Pfr. Büttert, danach Beichte
u. hl. Abendmahl.
Kein Kindergottesdienst.
3 N. Taufgottesdienst.

Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 9 B. Pfr. Kayser.
11 B. Kinder-Gottesdienst Pfr. Kayser.
2¹/₂ N. Tauf-Gottesdienst.
6 N. Pfr. Schrenk.

Militärgemeinde.

So. 10¹/₄ B. Mil.-G. in der Matthäus-
kirche, Mil.-Oberpfr. Rosenfeld.

Nikolaigemeinde.

Neue Nikolaikirche. (Ecke Wald-
schmidt- und Rhönstraße.) So. 10 B.
Petermann.
11¹/₄ B. R.-G. i. d. R., Pfr. Bornemann.
11¹/₄ B. R.-G. im Gemeindehaus, Pfr.
Petermann.

6 N. Pfr. Bornemann, Luf. 14, 16-24:
„Die verschmähte Einladung“.
No. 6 N. Bibelstunde im Gemeindehaus,
Pfr. Petermann.

Paulskirche.

So. den 21. Juni. Wegen Reparaturen
ist die Paulskirche geschlossen. Der
Gottesdienst findet im Vereinshaus
„Westend“, Neue Mainzerstr. 41, statt.
10 B. Pfr. Werner.
11¹/₄ B. Kindergottesdnt., Pfr. Werner.

Peterskirche.

St. Peterskirche So. 20. Juni, 8¹/₄ N.
Wochen-Gottesdienst, Pfr. Zuhellen.
(Sologesang.)

So. 9¹/₂ B. Pfr. Zuhellen.
10¹/₂ B. Tauf-Gottesdienst.
11 B. Kinder-Gottesdienst.
5 N. Stadtvicar Runze.

So. 27. Juni 8¹/₄ N. Wochengottesdienst,
Pfr. Wolf (Cellovortrage).

St. Petersemeindehaus, Marsch-
nerstr. 8. So. 9¹/₂ B. Pfr. Wolf.
11 B. R.-G., Pfr. Zuhellen.

Weißfrauenkirche.

So. 8 B. Pfr. Kübel.
9¹/₂ B. Pfr. Dechent, Luf. 14, 16-24:
„Die Flucht vor Sui“. (Kollekte für
den Jungfrauenverein.)
11 B. R.-G., Pfr. Dechent.

Weißfrauen-Gemeindehaus

So. 11¹/₄ B. R.-G., Pfr. Kübel.

Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

Kirche: So. 9¹/₂ B. Pfr. Bauer.
11 B. Kindergottesdienst.

Eglise réformée française.

Dimanche, à 9¹/₂ heures, Mr. le pasteur
Deluz.
A 11 heures, Ecole du Dimanche.
Jeudi, à 8¹/₂ heures, Union chrétienne

Diakonissenkirche.

So. 10 B. Miss. Lüge.
11¹/₂ B. Kindergottesdienst.

Vereinshaus Nord-Ost.*)

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst, Pfr. Mockert
11 B. Jugendgottesdienst.
8¹/₂ N. Gemeinschaftsstunde.
Mi. 8¹/₂ N. Bibelstunde für jedermann.

Heiliggeist-Hospital.*)

So. 1¹/₂ N. Hilfspfr. Lauth.

Irrenanstalt.*)

So. 10¹/₄ B. Hilfspfr. Lauth.

Städtisches Krankenhaus.*)

So. 9 B. Vikar Schreiner.

*) Die hier angezeigten Gottesdienste
sind als öffentliche für alle Gemeinde-
glieder zugänglich.

Gemeinde Bonames.

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.

Gemeinde Hausen.

So. 9¹/₂ B. Predigtgottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.

Gemeinde Niederrad.

So. 9¹/₂ B. Predigt.
11 B. Kindergottesdienst.

Niederursel.

So. 1¹/₂10 B. Gottesdienst.
11 B. Christenlehre.

Gemeinde Oberrad.

Erlöserkirche. So. 1¹/₂10 B. Gottesdnt.
Pfr. Siebert, Fockenheim.
11 B. Kindergottesdienst.
1¹/₂3 N. Taufgottesdienst.

Oberschweinstiege.

(Waldgottesdienst)

So. 9¹/₂ B. Pfr. Schwarzlose. Thema:
„Der Wert der Heimat“.
Abfahrt: 9 Uhr Textorstraße.

Forsthaus Buchschlag.

(Waldgottesdienst.)

10 B. Pfr. Franke.

Konsistorialbezirk Kassel.

Bockenheim.

St. Jakobskirche: So. 8 B. Pfr.
Deh.
10 B. Pfr. Ahl.
12 N. Taufgottesdienst.
Markuskirche: 9¹/₂ B. Pfr. Hesse.
11 B. Kindergottesdienst, derselbe.

Eckenheim.

So. 1¹/₂10 B. Pfr. Herchenöder.
3¹/₂2 N. Christenlehre.

Eschersheim.

So. 10 B. Pfr. Börsch.
11 B. Jugend- und Kindergottesdienst.

Ginnheim

So. 10 B. Hauptgottesdienst.
11¹/₄ B. Kindergottesdienst.
1¹/₂ N. Nachm.-Gottesd. m. Katechisat.

Praunheim.

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.
1¹/₂ N. Christenlehre.

Preungesheim.

So. 10 B. Gemeindegottesdienst.
11¹/₄ B. Christenlehre.
2 N. Kindergottesdienst.

Sockbisch.

So. 9¹/₂ B. Hauptgottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.
2 N. Christenlehre.

Konsistorialbezirk Wiesbaden.

Heddernheim.

So. 9¹/₂ B. Hauptgottesdienst, Pfr.
Hartmann.
2 N. Christenlehre, dersf.

Rödelheim.

So. 10 B. Pfr. Scherrer.
11¹/₄ B. Christenlehre.
1¹/₂ N. Kindergottesdienst.

Sonstige Mitteilungen.

Dreikönigsgemeinde. Mi. 8. U. Vereini-
gung d. v. Pfr. Holzamer konfirmierten
Mädchen im Pfarrhause Schulstraße 23.
Fr. 8. U. Wartburg-Verein des Außen-
sprengels, Neue Mainzerstraße 41.
Friedensgemeinde. Mo. 8 1/2 U. Versamm-
lung des Frauenbunds, Pfr. Palmer,
„Vom Gesundbeten“.
Di. 8. U. Verein jg. Mädchen, Bibelstunde.
Mi. 8 1/2 U. Kirchenchor.
Fr. 8. U. Wartburg-Verein.
9. U. Vorbereitung zum Kindergottes-
dienst in der Kirche.
Johannismesse. Fr., d. 26. Juni abds.
8 1/2 Uhr: Aussprache im Gemeinde-
hause Günthersburg-Allee 94 L.
Katharinenkirche. Di. 8—10. U. Zu-
sammenkunft jg. Mädchen Richardstr. 46.
Fr. 8—10. U. Wartburgverein Richardstr. 46.
Lukasgemeinde. So. 4. U. Jungfr.-Verein.
7 1/4 U. Abm. rch v. Wittenberger Hof
zur Versammlung der Mainkreis-Ver-
bindung im Kaufm. Vereinshaus.
Di. - U. Töchter-Vereinigung.
9. U. Bibelbesprechung: Thema: „Jesus
und die mod. Jesusbilder“.
Do. 8. U. Bibelstunde Pfr. Busch.
8 1/2 U. Kirchenchor.
Fr. 8. U. Wartburgverein.
8 1/2 U. Vorbereitung z. Kindergottes-
dienst, Pfr. Busch.
9. U. Armenföhung.
Luthergemeinde. So. 8 1/2 U. Jungfrauen-
verein im Gemeindehaus (jüng. Abt.)
8. U. Volksliederabend d. Kirchenchors
im Gemeindehaus. Eintrittskarten für
30, 50 Pf. u. 1 Mk.

Di. 4 1/2 U. Bibelstunde für Frauen im
Pfarrhaus.
8 1/2 U. Männerverband, Vortrag von
Vir. Saul über: „Albanien in Ge-
schichte und Gegenwart“.
Mi. 8 1/2 U. Kirchenchor.
Do. 8 1/2 U. Missionsstunde im Gemein-
dehaus, Musikantenweg 54 „Das neue
China“, Pfr. Saul. Jedermann herz-
lich eingeladen.
Matthäuskirche. Di. 6. U. Armen-Kom.
7. U. Vereinierte Gem.-Organe.
8. U. Nährkränzchen d. Ver. jung. Mädch.
Mi. 1 1/2—2 1/2 Sparlasse der Sonntags-
schule.
8 1/2 U. Vorbereit. z. Kinder-Gottesdienst.
Do. 8 1/2 U. Kirchenchor.
Fr. 7 1/2 U. Wartburgverein.
8 1/2 U. Welt. Abt. des Wartb.-Vereins.
9. U. Bibelstunde.
Nikolaikirche. Mo. 5. U. Nährkränzchen.
8 1/2 U. Kirchenchor.
Mi. 8 1/2 U. Jungfrauenchor.
Do. 5. U. Kinderchor.
Fr. 8 1/2 U. Wartburg-Verein.
Petersgemeinde. Mo. 8. U. Mädchen-
Verein „Freude“.
Di. 8. U. Jungmädchenbund, Jahnstr. 20.
Fr. 8. U. Wartburg-Verein.
Reichsraugemeinde. Mi. 9. U. Md-Chor.
Fr. 8. U. Wartburgverein.
Reinhold evang.-reform. Gemeinde.
Mo. 8 1/2 U. Kirchenchor, Bleichstr. 40.
Fr. 7 1/2 U. Missions- und Gustav-Adolf-
kränzchen, Bleichstr. 40.
8. U. Reform Abteilung des Wart-
burgvereins, Bleichstraße 40.

Gemeinde Oberrod.
Erlösergemeinde: So. 1/2, 3. U. Jug.-
Abteilg.
8. U. Jungfrauenverein.
8. U. Teilnahme des Jügl.-Vereins am
Jügl.-Kreisfest i. Kaufm. Vereinshaus.
Mo. 9. U. Posaunenstunde.
Di. 8. U. Turnabt. d. Jungfr.-Vereins.
Mi. 9. U. Turnabt. d. Jünglings-Vereins.
Do. 8. U. Bibelbesprech. d. Jungfr.-Ver.
Fr. 9. U. Übung des Kirchenchors.
Sa. 1/2, 9. U. Jugend-Abt.
Wickenheim.
Gemeindehaus, Falkstraße 55.
So. 6. U. Jungfrauenverein, jung. Abt.
8. U. Jugendbund.
Mo. 8. U. Jungfrauenverein, jung. Abt.
Di. 8 1/2 U. Jungfrauen-Verein, ältere Abt.
Mi. 8 1/2 U. Jugendbund.
Fr. 8 1/2 U. Kirchenchor.
Eschersheim.
Fr. 8. U. Helferinnenabend.
8 1/2 U. Evang. Männerverband. Vor-
trag des Herrn Lehrer Stein über:
„Die Propheten des alten Bundes“.
Gäste willkommen!
Gemeinde Freunghaus.
Mi. 8 1/2 U. Bibelstunde.
Do. 8. U. Jungfrauenverein.
Fr. 8 1/2 U. Kirchenchor.
Gemeinde Seckbach:
So. 8 1/2 U. Jünglingsverein.
8. U. Jungfrauenverein.
Mo. 8 1/2 U. Jünglingsverein.
Di. 8 1/2 U. Gem. Chor.
Do. 8 1/2 U. Jungfrauenverein.
Fr. 8 1/2 U. Jünglingsverein.

Die
Konferenz evangelischer Religionslehrer und
Religionslehrerinnen sämtl. Schulgattungen
veranstaltet einen
Vortragsabend mit
am **Mittwoch, den 24. Juni, 8 1/2 Uhr** abends im
kleinen Saale des reform. Gemeindehauses (Bleichstr. 40).
Thema: **Das Memorieren religiöser Stoffe.**
(Oberlehrer Dr. Härtle.)
Gäste herzlich willkommen.
Prof. Zenter, Vorsitzender.

Gottesdienst auf der Oberschweinstiege
am **Sonntag, den 21. Juni 1914, vorm. 9 1/2 Uhr.**
Predigt: Herr Pfarrer **Schwarzlose.**
Abfahrt: 9 Uhr mit der Waldbahn Lektorstraße.

Herrenalb. Villa Charlottenruhe,
Pension
Dobelstrasse 135,
christl. Erholungsheim auf der Höhe dicht am Walde gelegen.
Elektr. Licht, Bäder im Hause. Angenehmen Aufenthalt für
Erholungsbedürftige. Vor und nach der Saison ermäßigte
Preise. Näheres durch die Leiterin Fräulein L. KOCH.

Rosa Wohl über Nacht, durch Gottes Güte
Ist uns ein Röselin erblüht!
Donnerstag, den 11. Juni 1914.
Pfarrer Martin Jaeger und Frau Maria geb. Kayser.
Privatwohnung jetzt: Buchschlag i. H., Hainertstr. 26.

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. 1, 8658.
Christliches Hospiz
„Rheinischer Hof“
beim Rathaus am Main gelegen.
Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in
fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. :: ::
30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—
Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier,
Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und
Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier.
Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung.
Billigstes Hospiz am Platz.
Die Verwaltung.

**Wäsche-
Ausstattungen**
Brautwäsche, Herrenwäsche
Babywäsche, Betten

**Friedrich
Eisenbach**
Töngesgasse 44
Gegründet 1871

**Wohnungs-
Einrichtungen**
Schlaf- und Wohnzimmer
Küchen- und Einzeilmöbel

Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche, Bethovenplatz. Sonntag 9^{1/2} U. Kinder-gottesdienst. 10^{1/2} U. Hauptgottesdienst, Pfr. v. Peinen (Abdm.). 5^{1/2} U. Abendgottesdienst, Miss. Nebelung. **Falkenhof, Falkstraße 29, Bockenheim.** (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins). **Immanuelskirche, Holzhausenstraße.** Sonnt. 10 U. Hauptgottesdienst, Pfarrer Keller. 11^{1/2} U. Kindergottesdienst. 5^{1/2} U. Abendgottesdienst, Pfr. v. Peinen. **Eschenhof, Nibelungen-Allee 52.** (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Kirchliche Vereinsnachrichten.

Lalithverein, Bleichstraße 14 (Gartenhaus). So. 4 U. **Wartburg = Verein.** E. W. Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntag: Von 2 U. ab Vereinshaus, Garten u. Spielplätze geöffnet. Sonnt. 9^{1/2} U. Teilnahme am Festgottesdienst in der Lukaskirche. — Jugendverein: Nachm. Spiele und Unterhaltung usw. 8 U. Beteiligung des Gesamtvereins an dem Jahresfest der Mainkreisverbindung im gr. Saal des Kaufm. Vereins. Entr. 30 Pfg. Mo. Turnen des Vereins ig. M. 9 U. Engl. Unterricht. Di. Spiele, Unterhaltung u. Vortrag des Jugendvereins. 9 U. Bibelstunde des Vereins jung. Männer. 10 U. Bezirksleiterkonferenz. Mi. 8^{1/4} U. Sitzung des Stammabteilungs-Vorstandes. 9 U. Mitarbeiter = Sitzungen des Vereins junger Männer und des Jugendvereins. Do. 8—10 U. Turnen des Jugendvereins und des Vereins junger Männer. Fr. 8 U. Versammlungen in allen Gemeindegemeinschaften. Unterhaltung, Spiele, Vorträge, Bibelstunden. Sa. 8^{1/2} U. Übungsstunde des Streichchors im Matthäus = Gemeindehaus. Übungsstunde des Männerchors und Seldersingung.

Evangelisches Vereinshaus „Nord-Ost“.

Wingertstraße 15/19. (Tel. I 12576).

Sonntag 9^{1/2} U. Gottesdienst, Pfr. Mockert. 11 U. Jugendgottesdienst. 8^{1/2} U. Gemeinschaftsstunde. Mo. 8^{1/2}—10 U. Übungsstunde des Gem. Chors. Di. 8^{1/2}—9^{1/2} U. Sonntagsschul-Vorbereitung. Mi. 4 U. Knabenbund. 8^{1/2} bis 9^{1/2} U. Bibelstunde für jedermann. Do. 4^{1/2} U. Bibelstunde für Frauen. 8^{1/4} U. Versammlung für Polizeibeamte. Fr. 8^{1/4} U. Bibelstunde für Männer und junge Männer. 8—10 U. Missions-Näherverein. Sa. 8^{1/4} U. Gebetsstunde. **Griesheim a. M., Frankfurterstraße 23.** Mi. 8^{1/4} U. Bibelstunde.

Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“. Jeden Abend v. 8—10 Uhr, Sonntags v. 2^{1/2} Uhr ab geöffnet.

Sonntag: Teilnahme an dem Jahresfest der Mainkreisverbindung. 10 U. Festgottesdienst in der Lukaskirche, Gartenstr. 71. 8 U. Nachfeier im großen Saal des Kaufmännischen Vereins, Eschenheimer Anlage 40. Mo. U. Gemischter Chor. Di. U. Unterhaltung u. Spiele. Do. U. Posaunenblasen. Fr. U. Bibelstunde der älteren Abteilg. Sa. U. Turnen.

Jugend-Abteilung. Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab: Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Sonntag: Teilnahme am Kreisfest (s. oben). Di. 8^{1/4} U. Bibelstunde.

Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“. Jeden Sonntag von 3^{1/2} U. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. **Jugend-Abteilung.** Mi. 8^{1/2} U. Turnstunde für junge Mädchen. Do. 8^{1/2} U. Bibelstunde.

Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten. Jüngere Abteilung: Sa. 4—6 U. Unterhaltung u. Spiele. 6—7 U. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6—7 U. Bibelstunde, Pfarrer Mockert.

Enthaltensamkeits-Verein vom Blauen Kreuz. Sonnt. 8 U. und Do. 8^{1/2} U. Versammlung.

Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E. B.), Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 11 U. Kindergottesdienst. 4 U. Jungfrauenverein. 8 U. Öffentl. Bibelstunde von Herrn Stadtm. Vogt. Mo. 8^{1/4} U. Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. Di. 8^{1/2} U. Bibl. Besprechung für Männer. Mi. 2—5 U. Strickhule. Fr. 8^{1/4} U. Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sa. 2—5 U. Strickhule. 5^{1/2}—7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten und Mittelschüler.

Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen. Sonnt. 2^{1/2} U. Zusammenkunft der Jugendabteilung. 10 U. Festgottesdienst für das Kreisfest der Mainkreisverbindung in der Lukaskirche. Festpredigt: Pfarrer A. Veidt-Wiesbaden. 8 U. Festversammlung im gr. Saal des Kaufm. Vereins. Ansprachen der Herren Pfarrer Dr. Busch, Pfarrer Büttert u. A. Hamel. Gesangsvorträge, Deklamationen, Turnerische Vorführungen. Di. 8^{1/2} U. Bibl. Besprechung f. Männer. Mi. 5^{1/2}—7^{1/2} U. Knabenabteilg. (v. 10. b. 14. Altersjahr). Do. 8^{1/4} U. Gebetsstunde für ig. Männer. 8^{1/4} U. Bibelstunde. Fr. 8^{1/2} U. Turnen. Sa. 8^{1/4} U. Posaunenchor.

Christl. Kellnerheim (Kronenhof), Scharnhorststr. 20. Jeden Donnerstag 3^{1/2} U. Bibelstunde. Jeden Sonnabend 8 U. Gebetsstunde für Mitglieder und Freunde. Jeden Sonntag 9^{1/2} U. Gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Julius Roller Kaiserstraße 38
:: ohne Filiale am Platz ::

empfeht

Gummi-Regenmäntel
für Herren und Damen

Pelerinen in
Gummi- u. Delfstoffen
für Touristen, Rad-
fahrer u. Fahrburschen

Gummischuhe
Gummischwämme
Gummibadewannen
elekt. Wärmekompressen
Zimmerluftbefeuchter

Tennisschläger
Fußbälle, Fußballstiefel
**Apparate für Zimmer-
gymnastik**
Hanteln, Kollschuhe

Schläuche und alle Gummiwaren für den Fabrik-
bedarf, für gewerbliche und technische Zwecke. . . .

Asbest, Treibriemen :: Kellereibedarfsartikel.

Spezialgeschäft für

Näh- und Stickseiden

Kunstseiden — Stichgarne — Perlen.
:: Größte Farbauswahl nur bei ::

Friedrich Guth

Große Eschenheimerstr. 3. :: Tel. Amt Hansa 5522.

Mit der denkbar größten Sorgfalt
gepreßt, veredelt in dem Lichte gebracht

KAFFEE
Schepeler
1/2 Ko.
Eine ausgewählte Serie maßgebender Qualitäten
M. 1.60
„ 1.70
„ 1.80
„ 2.—

Georg Schepeler FRANKFURT A. M.
Rossmarkt 3.



Emil Läßle Wwe.

Lehrerstraße 88.

Bestellungsannahme für

Brennmaterialien

Für die
heisse Jahreszeit!



Frisch eingetroffen:

**1 weiterer Waggon
Citronen**

saftige, dünnschalige Früchte

2 Stück 11 $\frac{1}{2}$ 10 Stück 53 $\frac{1}{2}$

Ferner empfehle ich:

**Garantiert reinen
Himbeer-Syrup**

p. Pfd. 60 $\frac{1}{2}$ Fl. 1.10 $\frac{1}{2}$ Fl. 60 $\frac{1}{2}$

Citronen-Most

aus frischen Früchten gepresst und
konserviert.

p. Fl. $\frac{3}{8}$ Lt. 75 $\frac{1}{2}$ p. Fl. $\frac{1}{4}$ Lt. 60 $\frac{1}{2}$

Mineralwasser p. Flasche 5 $\frac{1}{2}$

Limonade . . . p. Flasche 8 $\frac{1}{2}$

Vilbeler „Hassia“ p. Fl. 8 $\frac{1}{2}$

Römerbrunnen p. Flasche 10 $\frac{1}{2}$

Brausebonbons p. Stück 5 $\frac{1}{2}$

Eisbonbons per $\frac{1}{4}$ Pfund 15 $\frac{1}{2}$

Säuerlinge . per $\frac{1}{4}$ Pfund 20 $\frac{1}{2}$

J. Latscha

Sämtliche Flaschen werden mit 10 resp.
15 Pfg. eingesetzt u. zum gleichen
Preis zurückgenommen.

Heuer & Schoen

Roßmarkt 1.

..

Damen-Konfektion

Kleiderstoffe

Weißwaren

Wäsche.

Karl Nöll, Schreinermeister

4 Herbartstrasse 4

empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und
Polsterwaren zu anerkannt reellen, billigen Preisen.

Grosse Auswahl

Musterzimmer und vollständige Ausstattungen

Langjährige Garantie.

Gebr. Schweiger

39 Taunusstraße 39

Filiale: Lahnstraße 12.

Herren-Bekleidung

fertig und nach Maß!

Herren- u. Knaben-Anzüge

Herren- u. Knaben-Paletots

Herren- u. Knaben-Câpes

Berufskleidung jeder Art

Herren- u. Knaben-

Unterkleidung

Herren-Wäsche u.-Cravatten

Pique- u. Fantasie-Westen

Hüte — Stöcke — Schirme

Sport- u.
Turner
Be-
kleidung.

Feste
Preise!
Größte
Auswahl!

Nach Maß

fertigt erstklassiges Schuhwerk

Tel. I, 8134 **A. Muhn** Tel. I, 8134

Bethmannstraße 1, im Rathaus

Werkstätte für moderne Schuhmacherkunst

Separatabteilung für Fussleidende

Reparaturen gut und preiswert.

Kirchliche Umschau.

Höchst bezeichnend für unsere „aufgeklärte“ Zeit ist das, was die „Christliche Freiheit“ aus der Lichtstadt Paris berichtet. In Paris leben nach dem Adressbuch beinahe 15 000 Somnambulen, Hellscher, Okkultisten, Magnetisierer, Wahrsager beiderlei Geschlechts. Der Umgang mit den Geistern ist ein sehr gutes Geschäft. Eine bekannte Wahrsagerin in Paris gibt heute über 50 000 Frs. allein für Reklame aus, und in manchen okkultistischen Kabinetten belaufen sich die täglichen Einnahmen auf 800—1000 Frs. Der Umsatz dieser geheimen Berufe wird allein in Paris auf 73 Millionen Frs. jährlich eingeschätzt. Noch mehr interessieren würde es uns, wenn auch einmal in unserer Stadt von einem zuverlässigen Führer in dieses dunkle Gebiet hineingeleuchtet würde; vielleicht würden wir auch ganz merkwürdige Dinge zu hören bekommen.

Noch viel mehr betrübt hat uns eine andere Notiz der „Christlichen Freiheit“ zu dem schweren Problem des Geburtenrückgangs: an einem Institut einer deutschen Universität war eine Dienststelle frei. Ein Bewerber stellte sich vor und es entspann sich folgendes Zwiegespräch: „Sind Sie verheiratet?“ „Ja“. — „Kinder?“ — „Bier“. — „Sie kommen nicht in Betracht.“ — Wohin werden wir treiben, wenn behördliche Stellen sich einer Volksnot gegenüber in derartiger Weise verhalten? — Fast noch beschämender kam uns vor, was man uns aus einer deutschen Stadt mündlich erzählt hat. Da war ein Hauswirt, der ein sehr kirchlich interessierter Mann sein wollte. In seinem Hause wohnte eine Familie zur Miete, die schon ein Häuflein Kinder hatte. Derselben wurde wieder ein Kindlein geboren, die Antwort des Hausherrn darauf war, daß er die Familie auf die Straße setze. Dieselbe fand lange keine Wohnung, um dann schließlich endlich in einer ganz unzureichenden Behausung zu landen.

Einen weiteren Schritt zur Auflösung dessen, was unserem Volke wert sein sollte, bedeutet das Gebahren der Sozialdemokratie beim Schluß des Reichstages vor den Ferien. Die Sozialdemokraten haben sich eine Kundgebung wider die Monarchie nicht versagen können; während sie früher bei dem „drohenden“ Kaiserhoch am Schluß der Session fluchtartig das Haus verließen, sind sie diesmal demonstrativ sitzen geblieben. Das ist ohne Zweifel beabsichtigte Majestätsbeleidigung. Die Regierung hat durch die „Norddeutsche“ die Hoffnung aussprechen lassen, daß in der kommenden Session der Reichstag selber die Wiederkehr derartiger Skandale verhindern werde. Wir möchten hinzufügen: es ist dazu allerhöchste Zeit! Geschieht jetzt nichts, dann ist kein Aufhalten mehr, dann erleben wir es noch in diesem Reichstage, in dem bis zum Novembersturm 1908 nicht einmal das In-die-Debatte-ziehen der Allerhöchsten Person gestattet war, am Schluß der Session die 111 Sozialdemokraten ein Hoch auf die internationale revolutionäre Sozialdemokratie ausbringen und gemeinsam mit dem Tribünenpublikum die Marsaillaise anstimmen. Der Präsident ist demgegenüber völlig machtlos, er kann nicht mehr tun, als bei Nichtbeachtung seiner Ordnungsrufe — und auf die sind unsere roten nur stolz — die Sitzung für eine Stunde aufheben. So wird denn Schritt für Schritt, immer mehr, der Reichstag aus einer Stätte

der nationalen Gesetzgebung zu einer solchen der antimonarchischen Propaganda. —

In unserer Kirche erheben sich mancherlei Bewegungen, die scheinbar Reich-Gottes-Arbeit treiben wollen, aber in Wirklichkeit doch zerstörend wirken. Adventisten, Mormonen, Millenniumsleute, Neuapostolische und alle möglichen anderen treiben in Stadt und Land heftig Propaganda und suchen von einer anderen Seite als die Feinde Gottes die Kirche zu zerstören. Allen Gemeindegliedern, die von dieser Not bedrängt sind, machen wir gerne Mitteilung von folgender Notiz des Evangelischen Presseverbandes in Berlin:

Achtung! Sektengefahr! Aus vielen Teilen Deutschlands wird das zerstörende Eindringen der aus Amerika stammenden Millenniumssekte („Vereinigung Ernster Bibelforscher“) gemeldet. Auf Grund eingehenden Studiums der von den Sektenfendlingen zu Millionen verkauften Schriften und zahlreicher Erkundigungen aus dem Reich hat der Evangelische Presseverband für Deutschland ein eingehend orientierendes und warnendes Flugblatt soeben herausgegeben, das von seiner Geschäftsstelle, Berlin-Steglitz, Bismarckstraße 8, zum Preise von 2,50 Mk. für 100 Stück, 10 Mk. für 500 Stück und 18 Mk. für 1000 Stück einschließlich der Postkosten bezogen werden kann. Zur Massenverbreitung, gerade auch dort, wo noch wenig oder garnichts von der Millenniumssekte bekannt ist, ist das Flugblatt dringend zu empfehlen.

Die soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände ruft die Kirche auf zur Mithilfe im Kampf um die Sonntagsruhe. Sie richtet an die Kirchenbehörde die Bitte, die Kirchenbehörden mögen:

1. in einer amtlichen Erklärung gegenüber den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches das Verlangen zum Ausdruck bringen, daß in dem künftigen Reichsgesetz über die Sonntagsruhe die grundsätzliche Anerkennung der vollen Sonntagsruhe im gesamten Handelsgewerbe, mit alleinigen Ausnahmen für die Bedürfnisgewerbe, auszusprechen sei,

2. die in der nächsten Zeit zu Beratungen zusammen tretenden Synoden zu einer gleichen Stellungnahme veranlassen,

3. dafür sorgen, daß von sämtlichen Kanzeln aller evangelischen Landeskirchen in Deutschland eine planmäßige Einwirkung auf die Gemeindeglieder geschieht, damit diese alle Einkäufe am Sonntag unterlassen und dadurch die Bestrebungen des Kaufmannsstandes unterstützen, der daselbe Anrecht auf die Sonntagsruhe hat und dem sie genau so not tut wie dem Beamten- und dem Arbeiterstande. —

In der Pfingstwoche tagte in Wernigerode die große **Gnabauer Gemeinschaftskonferenz** und in Posen die **Konferenz des Eisenacher Bundes**, die beide das Verhältnis von Kirche und Gemeinschaften zu einem segensreichen machen wollen. Der Verlauf der beiden Konferenzen gibt Anlaß zu hoffnungsvoller Freude. Der Berichterstatter konnte in Wernigerode teilnehmen. Die Thematika: 1. „Stehen wir in der Gnade?“ 2. „Dienen wir einander in der Liebe?“ 3. „Sind wir Salz und Licht der Welt?“ 4. „Haben wir unsere Aufgaben an unseren verführten und verirrtten Volksgenossen erkannt und erfüllt?“ bewiesen den klaren Willen der Gemeinschaften zur ernstlichen Selbstprüfung und zum Fruchtbarwerden für weitere Kreise.

B u s c h.

Eingefandt.

Eine der letzten Nummern Ihres Blattes habe ich vor mir und lese darin — wie schon so oft — den Werberuf nach Diakonissen. Der Ruf ist nicht neu, die Klage, daß sich so wenig junge Mädchen (besonders gebildete Mädchen) diesem Berufe widmen, hört man oft. —

Es wundert mich nur, daß sich so selten die Laien zu dieser Frage äußern und fast immer nur den Pfarrern das Wort lassen. Das Emporbühen und Gedeihen unserer Mutterhäuser geht doch alle evangelische Kreise an, im weitesten Sinne!

Ist es nicht wunderbar, daß immer der „Mangel an Kräften“ beklagt wird und so selten der Wunsch nach einer Reform der Diakonissenhäuser in die Öffentlichkeit gelangt?

Sollte es wirklich nur ein Zug der Zeit sein, der die jungen Mädchen am Eintritt hindert?

Eine zahlreiche Schar junger Mädchen, auch solcher die den Heiland lieb haben und bemüht positiv sind, wenden sich jetzt lieber freieren Richtungen zu. Woran liegt das?

Ich glaube doch, es liegt daran, weil man im Diakonissenhaus vergißt, daß unsere heutige, zur Selbstständigkeit erzogene Jugend, andere Methoden braucht wie früher, und hier handelt es sich doch nur um freiere Bedingungen, freiere Formen. In solchen Dingen sollten wir doch möglichst weitherzig sein, es untergräbt doch unseren positiven Glauben nicht um ein Jota. Macht es denn die Kirche anders? Unsere Bibel bleibt immer dieselbe und doch sucht sich die Kirche für ihre Heilstatfachen immer diejenige Form aus, welche ihr von Generation zu Generation am Besten erscheint. —

Warum läßt man unseren Diakonissen so wenig Selbstständigkeit? Warum wacht man so ängstlich über ihrer Lektüre?

Warum gibt man den Diakonissen weniger freie Zeit, wie es in andern Schwesternverbänden üblich ist?

Warum „zwingt“ man die Schwestern so sehr zu Bibelfunden und Andachten und vergißt dabei, daß der müde Körper die Fassungsgabe oft nicht besitzt?

Ach ich könnte noch manches anführen, ich möchte nur einmal die Frage aufrufen, ob man in diesen Dingen nicht weitherziger und weiblickender sein kann?

Unser heutiges Diakonissenhaus ähnelt doch ein ganz klein wenig dem Kloster. Die Schwestern werden von der Welt getrennt, ohne die Welt zu überwinden!

Muß man sich da wundern, daß so wenig junge Mädchen kommen? —

Frau L. D.

Eine Leserin schickt uns folgenden Aufruf:

Deutsche Hausfrauen!

Die im Kampfe ums Dasein schwer ringenden armen Thüringer Handweber bitten um Arbeit! Dieselben bieten an: Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Scheuertücher, Rein- und Halbleinen, buntes Schürzenleinen, Bettzeuge, Matragendrell, halbwollene Kleiderstoffe, Althüringische und Spruchdecken, Althüringische Tischläufer, Ueberhandtücher, Bufsetdecken, solche mit eingewebten, eingestickten und aufgedruckten (zum Selbststicken) Sprüchen, Serviertischdecken, reinleinenen Vorhänge, Blumenbänder, Korbtücher,

Wartburg-Decken usw. Sämtliche Waren sind auf Handstühlen gewebt, dauerhaft und preiswert. Dies wird durch tausende unverlangter Anerkennungschriften bestätigt. Muster und Preisverzeichnisse, die wir unentgeltlich abgeben, wolle man verlangen vom Thüringer Handweber-Verein „Carl Gröbel-Stiftung“, Gotha. Vorsitzender C. F. Gröbel, Kommerzienrat und Landtagsabgeordneter. Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch seit 21 Jahren ohne jede Vergütung.



Eine schmerzliche Nachricht hat uns am Samstag getroffen. Herr Pfarrer Rudolf Zimmermann, der erst seit Weihnachten als Pfarrer in Hachenburg angestellt war, ist an einer Blinddarmpoperation gestorben. Am 15. Juni fand in der dortigen Kirche die Trauerfeier für den so früh dahingeschiedenen Seelsorger statt. Zimmermann war ein reich und vielseitig begabter und interessierter Mann. Sein starkes Kunstinteresse hatte ihn veranlaßt, zeitweilig sich ganz der Malerei zu widmen. Er kehrte aber vor einigen Jahren zur Theologie zurück und trat als Vikar im Verein für Innere Mission ein, an dessen Arbeiten besonders der Jugendpflege er sich lebhaft beteiligte. Diese Tätigkeit wurde ihm die Brücke ins geistliche Amt. Nachdem er einige Zeit als Synodalvikar den Frankfurter Kirchengemeinden gedient hatte, wurde er durch einmütige Wahl der Gemeinde Hachenburg zu deren Pfarrer berufen. Nun stand er vor der Gründung seines Hausstandes, als ihn der unerforschliche Ratschluß Gottes abrief. Wir widmen dem Frühvollendeten ein liebevolles Andenken.

Die Vereinigung junger Mädchen der Matthäusgemeinde feierte am 14. Juni ihr zweites Jahresfest. Eingeleitet durch einen auf einen Richard Wagnerschen Tonsatz gedichteten Hymnus entwickelte sich das Programm in harmonischer Weise. Die Ansprachen der beiden Pfarrer waren durch gefängliche, deklamatorische und dramatische Nummern verbunden, an die sich ein feiner Reigen der Turnabteilung angeschlossen. — Der Verein mit seinen 100 Mitgliedern blickt auf eine erst zweijährige Lebenszeit. Möchte ihm eine weitere für die weibliche Jugend gesegnete Blüte beschert sein. — Am 28. Juni wird er einen Tagesausflug nach der Saalburg machen. Abfahrt 7 Uhr morgens vom Hauptbahnhof nach Homburg. Treffpunkt 7 1/2 Uhr vor Bahnsteig 7. — Sehr gelungene Ausflüge hat in letzter Zeit der Frauenverband (nach dem Buchschlag) und der Kirchenchor (nach dem Messeler Park und Rosdorf) gemacht, worüber die wöchentlich erscheinenden „Mitteilungen aus der Matthäusgemeinde“ Nachricht geben. Vierteljährlich erscheint seit diesem Jahr die „Matthäusgemeinde“, welche durch Konfirmanden in alle Briefkästen des Bezirks gelegt wird.

Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

Wochenlied: Gesangb. 155
Liederb. 15
So.: Psalm 30
Psalm 36
Mo.: Apg. 11, 1—18
Röm. 8, 1—11
Di.: Apg. 11, 19—30
Röm. 8, 12—17

Mi.: Apg. 12, 1—17
Röm. 8, 18—27
Do.: Apg. 12, 18—25
Röm. 8, 28—39
Fr.: Apg. 13, 1—12
Röm. 9, 1—13
Sa.: Apg. 13, 13—41
Psalm 7



Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Balthar, Franke, Gesse, Jaeger, Kayser, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrent, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 28. Juni 1914

Nr. 26.

3. So. u. Trinitatis.

Ep. I.: 1. Petri 5, 5b-11
II.: Apg. 3, 1-16

Ev. Luk. 15, 1-10
Luk. 15, 11-32

Losung: Danket dem Herrn!

Der innere Friede hängt immer vom Menschen selbst ab: Der Mensch braucht zu seinem Glück im wahren Verstande nichts als ihn, und braucht, um ihn zu besitzen, nichts als sich.

Wilhelm von Humboldt.

Seid dankbar!

1. Thess. 5, 18: Seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.

Das ist eine zeitgemäße Mahnung, denn der moderne Mensch mag alle möglichen Tugenden haben, aber an einem Uebermaß von Dankbarkeit leidet er nicht. Die Gewöhnung unserer Zeit, alles möglichst nach materiellen Gesichtspunkten zu beurteilen, hat natürlich auch die Tugend der Dankbarkeit sehr stark beeinträchtigt. Es gibt, Gott sei Dank, auch noch Ausnahmen; es gibt noch dankbare Menschen, aber wenn wir erzählen wollten, ehrlich und aufrichtig, was wir uns alles schon an Undankbarkeit haben zu schulden kommen lassen, oder was wir davon bei andern haben bemerken müssen, wir würden am Ende doch erschrecken, und das Bild, das wir von der Welt haben, würde höchst wahrscheinlich nach dieser Seite hin durchaus nicht im rosigsten Lichte erstrahlen, sondern wir würden wahrscheinlich eine Bestätigung der alten Bibelwahrheit erhalten, daß der Mensch von Natur selbstsüchtig ist, und daher nur an sich denkt und von Natur nicht zur Dankbarkeit kommt. Jedenfalls können wir die Mahnung „Seid dankbar!“ sehr gut brauchen, und wir können es auch brauchen, daß sie unterstrichen wird, und daß uns gesagt wird, wie solche Dankbarkeit nicht nur eine Anstandspflicht eines gebildeten Menschen ist, sondern wie es Gottes Wille, der in Christo Jesu offenbar geworden, ist, daß wir dankbar seien.

So kann ich denn vollends als Christ, der da sagt, er habe ein neues Leben aus Gott empfangen, unter keinen Umständen herum um die selbstverständliche Pflicht der Dankbarkeit.

Dankbar wollen wir sein gegen die Menschen, die Welt bekommt für uns ein ganz anderes Gesicht, wenn wir uns einmal wirklich besinnen, wie viel Gutes wir doch schon in unserm Leben aus der Hand von Menschen empfangen haben. Seitdem zum ersten Male in unserm Leben Mutterhände sich um uns mühten, haben bis auf den heutigen Tag schon gar viele Hände sich uns entgegengestreckt und haben uns Liebes und Gutes gereicht. Wenn wir einmal ein besseres Gedächtnis für diese freundlichen Hände, als für die Hände, die sich uns ver sagt haben, — die vergessen wir nämlich nie, — bekommen, dann werden wir uns mit dankbarer Freude wandern an dem vielen, was wir in der menschlichen und vollends in der christlichen Gemeinschaft empfangen haben. Diese Dankbarkeit würde manches Häßliche wegtilgen: bei Kindern der Ungehorsam, die Unfreundlichkeit und die Unehrethätigkeit gegen die Eltern; bei den Ständen untereinander das Mißtrauen und das Getrenntsein usw.

Wir werden aber niemals Menschen recht dankbar sein können, wenn wir vorher nicht Gott gehorsam geworden sind, eben im Verhältnis zu Gott muß die Wurzel und der Quell alles Dankes liegen. Unserm Gott wollen wir danken, nicht bloß gewohnheitsmäßig zu bestimmten Zeiten, sondern immer, nicht bloß mit dem Munde, sondern mit dem Herzen, mit Wort und Werk und allem Wesen. Und Gott gegenüber haben wir immer Grund genug zu danken. Denn wenn uns, — was nie geschieht, — alles genommen würde, dann bliebe uns unter allen Umständen der Heiland, den er uns gegeben hat, und durch den wir selig werden, und dieser Heiland bietet Stoff zum Dank für alle Ewigkeit.

Aber für alles sollen wir Gott danken? Ist das wahr? Auch fürs Kreuz? Auch fürs Schwere? Ja gewiß, denn wenn ich eine Trübsal und Gottes Hand hinnehmen kann, in dem Glauben, daß ich auch in der Trübsal gesegnet werde, ist der Trübsal ihr Stachel genommen, das kostet viel Kampf, für alles zu danken, aber er macht selig.

Gott mache uns zu fröhlichen, dankbaren Leuten.
B u s c h.

Hausandacht.

Vom Fürsten Bismarck berichtete 1885 nach dem Volksboten ein Bibelkolporteur folgendes:

„Ich kam auf meinen Reisen auch nach Barzin. Der Reichskanzler Fürst Bismarck war gerade dort anwesend. Als ich nach vollbrachtem Tagewerk abends im Gasthaus einkehrte, fragte man mich, ob ich nicht auch mit zur „Abendandacht“ aufs Gut gehen wolle; es dürften auch Fremde teilnehmen, und die Tochter des Gastwirts ginge ebenfalls hin. Ich folgte dieser Einladung und fand mich mit den Knechten, Mägden und Tagelöhnern des Guts, wie auch mit manchen sonstigen Dorfbewohnern in dem geräumigen Betfaal des Gutes ein. Einige Männer, welche ich am Tage bereits gesprochen, luden mich freundlich ein, auf ihrer Bank Platz zu nehmen. Der Saal war dicht gedrängt voll von Teilnehmern. Es dauerte nicht lange, so erschien auch der Gutsherr, Fürst Bismarck, ging auf das Lesepult zu, durch die Versammlung hinschreitend und nach rechts und links freundlich grüßend. Alles war mäuschenstill. Ich war innerlich recht erfreut, diesen großen Mann so recht als Hausvater der Seinigen kennen zu lernen. Als ich mich noch mit diesem Gedanken beschäftigte, begann der Reichskanzler: „Wir haben ja wohl einen „Bibelmann“ hier unter uns?“ Dabei sah er mir scharf, doch freundlich ins Gesicht, und mit ihm waren auch sofort die Augen aller Anwesenden auf mich gerichtet. — Der Fürst fuhr fort: „Sie werden gewiß so gut sein und uns heute abend die Andacht halten, nicht wahr?“ Ich erwiderte: „Verzeihen Ew. Durchlaucht, daß ich“ — — —, weiter kam ich jedoch mit meiner Rede nicht; denn der Fürst unterbrach mich: „Aber lieber Mann, was heißt Durchlaucht? Hier vor dem Angesicht Gottes sind wir alle recht arme Sünder! Und nun kommen Sie man hierher und nehmen Sie heute abend meine Stelle ein und halten Sie uns die Abendandacht!“ Ich folgte selbstverständlich dieser Aufforderung, und der Fürst, welcher unter den Anwesenden seinen Platz suchte, bedankte sich mit warmem Händedruck am Schlusse derselben, indem er mir Gottes reichsten Segen für meinen ferneren Lebensweg wünschte.“

Vorstehende kleine Geschichte las ich dieser Tage im „Kellnerfreund“, und sie gefiel mir so gut, daß ich sofort beschloß, sie meinen lieben Sonntagsgrüßlern weiterzugeben, und die sollen sie recht vielen andern wieder weiter erzählen. In Frankfurt gibt es nämlich eine ganze Menge von ganz unbedeutenden Männern, welche noch niemals die Welt mit besonders großen Leistungen in Erstaunen versetzt haben; man würde vielleicht erstaunt

sein, wie manches bei ihnen fehlt in ihrem kleinen Bereich, den sie zu regieren haben; aber sie halten sich für viel zu bedeutend und zu klug und zu groß, um für sich die Bibel in die Hand zu nehmen. Ich vergesse nie das ehrliche Erstaunen eines hiesigen Bürgers, in das er offenkundig versiel, als ich ihm sagte, daß ich noch von Herzen an die Bibel glaube, und daß mir dieses Buch einen gewaltigen Wert in meinem Leben bedeute. Wenn nun jene Leute vollends vor ihrer Frau, vor ihren Kindern und Diensthoten sollten die Bibel ergreifen und Hausandacht halten sollten, das käme ihnen zu wunderbar vor. Sie tun es nicht; allerdings, ohne zu wissen, wie viel Segen und persönliche Macht und Autorität sie damit aus der Hand geben.

Man macht nun heute gerne zwei Ausreden, wenn man von der Hausandacht redet. Zum ersten, die wirtschaftlichen Verhältnisse seien in den meisten Häusern so, daß es fast eine Unmöglichkeit sei, alle Hausglieder zusammenzubringen. Und zum zweiten sagt man, die Bibel sei so ein großes Buch, in welchem sich der Laie gar schwer zurechtfinde; es könne ihm passieren, daß er Ungeschicktes oder Langweiliges lese. Die erste Ausrede glaube ich nicht, denn wo ein ernster Wille ist, ist auch ein Weg. Und in der zweiten Ausrede liegt gerade ein schwerer Vorwurf gegen uns Evangelische und gegen unsere ganze Kirche. Ist die Kirche des „Worts“ soweit gekommen? Aber da kann geholfen werden. Es gibt heute so viel Hilfsmittel zum Bibellesen, daß auch der Blödeste sich zurechtfinden kann.

Mein Rat geht dahin, daß mans nur einmal ernstlich versuchen soll mit der Hausandacht; man wird dann schon von selber merken, was für ein Segen darin liegt.

B u s c h.

Brief aus Baiern bei Feldkirchen (Kärnten).

Innigen Dank sende ich Ihnen für die freundlich zugesandten Gaben für unsere Kinder und Kranken in den Anstalten zu Baiern zu. Der Herr segne Alle, die an diesen Gaben Anteil haben. Er achtet hoch das Scherflein der Witwe. (Markus 12, 43.)

Wir haben schwere Zeit in den Anstalten. Das viele feindliche Wirken gegen unsere Arbeit hat auch schon viel geschadet. Aber ich hoffe auf den Herrn: Er kann uns nicht verlassen! Er ist treuer wie eine Mutter. Nächstens soll ich dem Besitzer des Bauerngutes, das ich im Jahre 1905 für die Anstalten kaufen konnte, 1150 Kronen zahlen und ich kann noch nicht, ebenso fordert der Staat über 500 Kronen Steuern. Da überfallen mich schwere Gedanken bei Tag und Nacht, wie Wasserwogen. Auch ist die Ernte vom vorigen Jahre aufgezehrt und ich muß jedes Stück Brot für die 160 Personen kaufen. Die Kinder aber jubeln und tummeln sich in den Freistunden hin und her. Ja, sie wissen von den Sorgen nichts, sie haben ein ganz gewisses Herz — sie leben in dem Bewußtsein, Andere sorgen schon für uns! Wollen wir nicht vielmehr ein gewisses Herz haben, der Herr sorgt für uns! Ein Katholik bietet uns auch einen Acker (590 Schritte lang und 142 Schritte breit um 10,000 Kronen) an, gerade unter unserem Waldhügel gelegen, das wäre ein prächtiger Platz für Wohnhäuschen armer Arbeiterfamilien — die harren schon lange auf ein besseres Heim. Ich grüße Sie bestens, der Herr segne Sie und Ihre Lieben, ja ganz Frankfurt!

Ernst Schwarz.

Für Baiern gingen ein Mk. 30.— von Karl Gutbub, was mit herzlichstem Dank und der Bitte um weitere Gaben bescheinigt: R. Banfa.

Fortlaufende Erzählung

Aus dem Leben einer Pfarrfrau und Mutter.

(2. Fortsetzung.)

Es waren trübe Ferientage und wie ein Druck lag es auf allen Gemütern. Nur Gustav selbst blieb hoffnungsvoll. Das stärkte den Mut der Mutter. Sie rüstete alles zur Abreise und brachte selbst ihren lieben Jungen an seinen Bestimmungsort. Als er die Strapazen der Reise überwunden und sich in seine neue Umgebung eingelebt hatte, kam sein jugendlicher Frohsinn wieder ganz zum Durchbruch. Wie schön war doch sein Vaterland, wie köstlich die würzige Wald- und Bergluft hier oben! Gewiß, das abendliche Fieber würde bald weichen und als ein Riese von Kraft und Körperumfang würde er aus diesem Schlaraffenleben zurückkehren in die Heimat und an die Arbeit. Er plante, wie er das Versäumte am schnellsten einholen könne, überlegte, auf welchen Universitäten er später studieren wolle und die Mutter hörte dem allen zu mit einem Gemisch von Wehmut und Hoffnung. Dann trieb er sie selbst zur Heimreise. Der arme Ernst hatte noch so wenig von ihr gehabt, und Bruder Frig wurde mit einem Studienfreunde in wenigen Tagen erwartet. Das trieb auch sie gewaltig. Sie mußte ihr krankes Kind hier wohl versorgt und zufrieden. Warum also die Kosten durch einen längeren Aufenthalt noch vermehren?

Daheim wurde sie mit Jubel begrüßt. Nur der Vater, der sich über Gustavs Zustand nicht zu täuschen vermochte, blieb ernst und in sich gekehrt. Die Geschwister hofften auf Besserung mit der Spannkraft, die der Jugend eigen ist, und sie lebten zu sehr der köstlichen Gegenwart, um das Sorgenwölkchen, das an ihrem heimatischen Horizonte aufstieg sehr zu beachten. Es war auch zu schön in diesem Sommer, Magdalene meinte, so schön wie noch nie.

War es denn nur das Zusammensein mit dem lieben Bruder Frig, was sie so belebte und sie aufblühen ließ wie ein frisches Röslein? Die Mutter sah tiefer. Sie ahnte, was vielleicht noch unbewußt, in ihres Kindes Seele sich entfaltete, und sie freute sich, daß sie dem jungen Manne, durch den dieser Wandel sich in Magdalene vollzog, so ganz und gar vertrauen konnte. Daß er Frigens bester Freund war, bürgte schon für ihn, aber bald brauchte sie keine Bürgschaft mehr. Je näher sie ihn kennen lernte, um so wärmer schlug ihr Mutterherz ihm entgegen. Wenn sie die jungen Leute ansah, ertappte sie sich selbst auf allerlei Zukunftsplänen, und das Herz klopfte ihr freudig und bewegt, wenn sie ganz geheim und allein ihre Luftschlösser baute. Magdalene selbst war zur Zeit noch wunschlos glücklich in der Nähe und der Gegenwart des Geliebten und dachte an keine Zukunft. Aber einer Mutter Leben ist ganz und gar Zukunft. Nicht an sich denkt sie, nur an das junge Geschlecht, das sie groß zieht, damit es nach ihr lebe und wirke und glücklich sei.

Wie voll war jetzt oft ihr Herz von den verschiedensten Gefühlen! Der Anblick des angehenden Brautpaares war ja wie eitel Sonnenschein, aber auch die Sorgenwolke wuchs und wurde dunkler von Woche zu Woche. Gustav selbst blieb voll Hoffnung und guter Zuversicht, aber der Arzt verhehlte den Eltern nicht länger, daß er wenig Hoffnung auf dauernde Genesung habe. Wie viel gab es da wieder zu ringen im Kämmerlein um Stille der Ergebung, um Abrahams Gehorsam, der auch das Liebste hingeben kann, wenn Gott es fordert. Und der Herr half, wie er immer hilft, wenn man sich das bittere Kreuz von ihm selbst auflegen und tragen helfen läßt. Die selige Gewißheit, daß denen, die ihn lieben, aus seiner Hand nur Segen kommen kann, die Kraft in der man mit Paulus sprechen lernt: Ich vermag alles, durch den, der mich mächtig macht, stillte auch dies blutende Mutterherz und machte es stark. Die Uebrigen, die der Herr ihr gegeben und anbefohlen hatte, sollten nicht leiden unter dem Druck, der auf ihr lag. Es waren viele außer dem Kreise ihrer Nächsten und Liebsten. Allen, die ihre Hausgenossen waren, oder die bei ihr ein und aus gingen, gab sie etwas mit von dem Besten, das sie in sich trug, ein lebendiges Zeugnis ihrer Gotteskindschaft, ein mahnendes oder ein tröstendes Wort, wie es gerade angebracht war. Viel körperliche Anstrengung durfte sie ihrem schwachen Körper nicht zumuten und selbst in ihrer eigenen Häuslichkeit konnte sie nie so recht nach Wunsch mit angreifen und die Arbeit fördern. Stets aber sann sie darauf, wie sie trotzdem etwas Gutes leisten, ihrem Heiland dienen könne auch über das Haus, ja über die Gemeinde hinaus. Und bei solchem Tun war sie kein ängstlicher Rechenmeister und kargte und geizte nicht mit dem Ihrigen, trotzdem sie für so viele Söhne zu sorgen hatte. Sie stand ja im Dienste eines reichen Herrn, wie durfte sie da ängstlich bangen, um das Auskommen?

Zu diesem stillen Dienen und Liebeswerk gehörte auch die fast alljährliche Aufnahme eines „Edelweiß“-Schützlings, das ist einer armen, erholungsbedürftigen Berliner Näherin, wie sie vom Frauenbund „Edelweiß“ in jedem Sommer hinausgeschickt werden auf die Landgüter und Pfarren, wo man willig ist, solche Hilfeleistung um des Herrn willen zu gewähren. Auch jetzt, wo Ernst zur Schule zurück und das Fremdenstäbchen unbenutzt war, wurde wieder ein Edelweißling erwartet. Eben hatte die Mutter einen prüfenden Blick in das Zimmer geworfen, um sich zu überzeugen, daß alles zur Aufnahme des Gastes bereit sei. Jetzt schnitt sie im Garten ein Sträußchen von Monatsrosen und Reseda, das als Willkommensgruß auf dem Tische prangen sollte. Ihr Gesicht nahm dabei einen sehr ernstesten Ausdruck an. Sie trug den Anmeldebrief der Vorsteherin bei sich und wollte ihn später noch einmal durchlesen. Noch nie war ihr die gern übernommene Pflegeaufgabe als etwas Schweres und Bedenkliches erschienen; aber diesmal? — — Unkonfirmiert, gänzlich unwissend in allem, was das Heil der Seele anbelangt, in einer Umgebung aufgewachsen, wo sie nie etwas anderes als Spott und Verachtung gehört hatte über geistliche Dinge, — so wurde ihr die Elisabeth geschildert, der sie ihr Haus öffnen sollte. Das Haus? — Ach nein, das war nicht genug. Das ganze Herz würde sie ihr aufstun müssen.

(Fortsetzung folgt.)



Das Adoptivkind.

Von Hans Seefeld.

(7. Fortsetzung.)

Kieckhens Mama hatte nun viel zu tun mit Reisevorbereitungen bis zur Abreise. Da stand sie in ihrem feinen grauen Reisekleid vor Kieckchen, versprach ihr eine schöne Pariser Puppe, küßte das kleine Mädchen und fuhr davon.

Nun war Kieckchen ganz allein. Die neue Mama, die einzige, die noch manchmal mit ihr spielte und mit ihr sprach, die war nun auch fort, auf sechs lange Wochen. Ihr war so traurig zumute, als müßte sie sterben, und das Heimweh kam täglich mehr. Sie machte auch ihre Schularbeiten nicht mehr so freudig, und darum wurden sie auch nicht mehr so gut. Dann schalteten Tante Lydia und Fräulein Reichmann, die Lehrerin. Am liebsten war das Kind noch im Garten unten bei dem alten Mann. Die Blumen waren ihr wie gute Bekannte; mit denen konnte sie reden von daheim.

Eines Tages kam sie aus der Schule und ging unterwegs in ein Papierwarengeschäft, um noch Schreibhefte und Federn einzukaufen. In dem Geschäft stand ein Herr und verhandelte gerade mit dem Kommiss. Als er sich umdrehte, stand Kieckchen fast das Herz still vor Schreck und Freude: es war Herr Berthold, der Lehrer aus Weidig. „Herr Berthold, wie geht es Mutter?“ fragte sie mit klopfendem Herzen und hielt ihm die Hand hin. Der Herr mochte sie wohl nicht gleich erkennen, sie war so anders geworden. Dann drückte er ihr herzlich die Hand. „Ei, ich glaube gar, das feine Fräuleinchen ist unser Kieckchen, Kieckchen Schneider! Kind, wie hast du dich verändert! — Wie's der Mutter geht? Nun, da ist manches zu erzählen; komm ein bißchen mit: ich habe noch mehr zu besorgen.“

Kieckhens Augen leuchteten förmlich vor Freude: „Ja, ich komme gern mit; wir essen erst um zwei Uhr!“ — Und dann ging das Fragen los, daß Herr Berthold gar nicht alles so schnell beantworten konnte. Aber was er erzählen konnte, war nicht viel Erfreuliches. In Weidig war das Scharlachfieber ausgebrochen; Nachbarn Gretchen und Bauer Großmanns kleiner Hans waren tot. Kieckhens Geschwister hatten es auch alle gehabt: dem Franz und dem Heinrich ging's schon besser; aber die Liese und die Trudel lägen leider immer noch zu Bett. Es wäre ja nicht so ganz schlimm; aber die arme Mutter sähe ganz elend aus von der schweren, langen Krankenpflege, und Sorgen hätte sie sicher auch; das Kranksein kostete ja so viel Geld. Dem Kieckchen tat es so weh, daß es zu Hause nicht gut ging, und daß die arme Mutter Sorgen hatte. „Mutti wird doch nicht auch krank werden?“ fragte sie bange. — „Das wollen wir nicht hoffen,“ antwortete der Lehrer. Kieckchen ging still an seiner Seite. „Herr Berthold,“ sagte sie dann plötzlich nach kurzer Ueberlegung, „ich habe so viel Geld; gehen Sie mal!“ Damit zog sie ihre kleine seidene Börse

heraus: „Elf Mark und achzig Pfennig. Das hat mir der Papa geschenkt, ehe er fortreiste, und ich kann damit tun, was ich will. Bitte, nehmen Sie dies mit für Mutter, und sagen Sie ihr einen schönen Gruß, und mir ginge es sehr gut.“

Der Mann sah in das tränenfeuchte, blasse Gesichtchen, das so gar nicht aussah, als wenn es ihm gut ginge, und da versprach er es. Er fragte nun auch mancherlei, ob der neue Papa und die Mama gut mit dem Kieckchen wären. „Ja, sehr, sehr gut,“ war die Antwort. Er konnte sich gar nicht denken, warum das Kind so blaß war. Das Kieckchen wurde still und einsilbig; ihre Gedanken waren unablässig bei der Mutter und den kranken Geschwistern. „Wie weit ist es denn bis Weidig?“ fragte sie sinnend.

„O, ziemlich weit, zu Fuß zirka fünf Stunden. Ich bin mit dem Rade hier,“ antwortete der Lehrer.

„Wo hinaus liegt es denn?“ wollte das Kind wissen.

„Dort hinaus!“ antwortete Herr Berthold und zeigte die Straße entlang, die zur Stadt hinausführte. Dann sagte er der Kleinen Adieu, er wolle nun fort, und sie solle auch nach Hause gehen. Kieckchen trat wieder die Tränen in die Augen. Am liebsten hätte sie den Lehrer gebeten, sie mitzunehmen; aber er war ja mit dem Rade da, da konnte sie doch nicht mit drauf sitzen. Betrübt machte sie sich auf den Heimweg.

(Fortsetzung folgt.)



Rätsel.

Seht im gelobten Lande dort
Drei Wandrer ziehn zum kleinen Ort,
Der Name birgt ein Tierlein klein
Sowohl wie auch ein Mägdelein.

B. Timann-Mey.

Ich bin der Sonne glänzendes Kind;
Die legten dir jetzt in Händen sind.
Das erste und zweite erfreut dich oft nicht,
Der Bauer legt drauf ein großes Gewicht,
Das ganze ist schnell, eine Brücke gebaut,
Darüber zu gehen sich niemand getraut.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

1. Baumwolle. 2. Horn.

Richtige Auflösungen sandten ein:

Olga und Hermann Marnet und die Strickschule der Paulsgemeinde.

Fürs rote Säckchen ging ein:

Nichts!

Der betrübte Onkel.

Evangelische Gottesdienste in Frankfurt am Main.

Vom Sonntag, den 28. Juni (3. n. Trinitatis) bis Samstag den 4. Juli 1914.

Konfiskalbezirk Frankfurt a. M.

Dreikönigskirche.

So. 9¹/₂ B. Pfr. Baconius.
11 B. K.-G. m. Predigt, Pfr. Baconius.
5 N. Pfr. Holzamer.
Do. Wochengottesdienst fällt aus.

Friedenskirche.

So. 8 B. Frühgottesdienst, Pfr. Franke.
9¹/₂ B. Pfr. Palmer.
11 B. Kindergottesdienst in der Kirche, Pfr. Palmer.
11 B. Kindergottesdienst im Erbbaublock, Pfr. Franke.
12¹/₄ N. Taufgottesdienst, Pfr. Palmer.
Do. 8¹/₂ N. Bibelstunde, Pfr. Franke.
Ev. Joh. 15, 18-27.

Johanniskirche.

So. 8 B. Stadtvicar Runze.
9¹/₂ B. Pfr. Grimm.
11 B. K.-G., Pfr. Grimm.
2 N. K.-G., Pfr. Grimm.

Gemeindehaus Günthersburg-
Allee 94 u. Erlenbacherstr. 12.

So. 8¹/₂ B. K.-G., Pfr. Pauly.
10 B. Vikar Runze.

Katharinenkirche.

So. 10 B. Pfr. Schwarzlose.
11¹/₄ B. K.-G., Pfr. Schwarzlose.
12 N. K.-G., Pfr. Schwarzlose.
12¹/₄ N. Gottesdienst auf dem großen Feldberg. Predigt Pfr. Weit. Thema: „Gott ist Sonne.“ Züge ab Hauptbahnhof nach Cronberg: 7⁰⁰, 7⁵⁰, 8²⁷.
6 N. Pfr. Jaeger.

Lukaskirche.

So. 10 B. Gottesdienst, Pfr. Busch.
11¹/₄ B. K.-G., Pfr. Busch.
6 N. Gottesdienst, Pfr. Greiner.
Do. 8 B. Bibelstunde, Pfr. Greiner.

Lutherkirche.

So. 1¹/₂ B. Pfr. Petrenz.
9¹/₂ B. Pfr. Saul („Jesu Seelsorge an einem Zweifler“).
11 B. K.-G. Pfr. Saul.
12 B. K.-G.

Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 10 B. Pfr. Kayser.
11 B. Kinder-Gottesdienst, Pfr. Kayser.
6 N. Pfarrassistent Eckhardt.

Nikolaigemeinde.

Neue Nikolaikirche. (Ecke Waldschmidt- und Rhönstraße.) So. 10 B. Pfr. Manz. Text: 1. Mose 4, 2. 6 u. 7, (Kirchenchor). Anschl. Beichte und hl. Abendmahl.
11¹/₄ B. K.-G. i. d. K., Pfr. Manz.
11¹/₄ B. K.-G. im Gemeindehaus, Pfr. Petermann.
6 N. Pfr. Petermann.
Do. 6 N. Bibelstunde im Gemeindehaus, Pfr. Manz.

Paulskirche.

So. den 28. Juni. Wegen Reparaturen ist die Paulskirche geschlossen. Der Gottesdienst findet im Vereinshaus „Westend“, Neue Mainzerstr. 41, statt.
10 B. Pfr. Urspruch.
11¹/₄ B. Kindergottesdnt., Pfr. Urspruch.

Peterskirche.

St. Peterskirche So. 27. Juni, 8¹/₂ N. Wochen-Gottesdienst, Pfr. Wolf (Cello-Vorträge).

So. 9¹/₂ B. Pfr. Groenhoff.
10¹/₂ B. Tauf-Gottesdienst.
5 N. Pfr. Vommel.

Sa. 4. Juli, 8¹/₄ N. Wochengottesdienst, Pfr. Zuhellen.

St. Petergemeindehaus, Mariä-
nerstr. 3. So. 9¹/₂ B. Pfr. Zuhellen.
11 B. K.-G., Pfr. Wolf.

Weißfrauenkirche.

So. 8 B. Pfr. Dehent.
9¹/₂ B. Pfr. Kübel, (das angefangene Abendmahl findet nicht am Sonntag, den 28. Juni, sondern erst am nächsten Sonntag, den 5. Juli im Anschluß an den Hauptgottesdienst statt).
11 B. K.-G., Pfr. Kübel.

Weißfrauen-Gemeindehaus.

So. 11¹/₄ B. K.-G., Pfr. Dehent.

Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

Kirche: So. 9¹/₂ B. Pfr. Foerster.
11 B. Kindergottesdienst.

Eglise réformée française.

Dimanche, à 9¹/₂ heures, Mr. le pasteur Deluz.
A 11 heures, Ecole du Dimanche.

Diakonissenkirche.

So. 10 B. Pfr. Petrenz.
11¹/₂ B. Kindergottesdienst.

Vereinshaus Nord-Ost.*)

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst, Pfr. Mollert
11 B. Jugendgottesdienst.
4 N. Versammlung im Volksgarten, Rhönstraße 142. Turnertische Darbietungen und Wettspiele der Jugend-Abteilung.
8¹/₂ N. Gemeinschaftsstunde.

Mi. 8¹/₂ N. Bibelstunde für jedermann.

Bürgerhospital.*)

So. 11 B. Stillspred. Gotthold

Heiligeist-Hospital.*)

So. 1¹/₂ N. Pfr. Jaeger.

Irrenanstalt.*)

So. 9 B. Gottesdienst, Hilfspfr. Lauth.

Städtisches Krankenhaus.*)

So. 10¹/₂ B. Hilfspfr. Lauth.

*) Die hier angezeigten Gottesdienste sind als öffentliche für alle Gemeindeglieder zugänglich.

Gemeinde Bonames

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.

Gemeinde Hausen.

So. 9¹/₂ B. Predigtgottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.

Gemeinde Niederrad.

So. 9¹/₂ B. Predigt, Beichte und heiliges Abendmahl.
11 B. Kindergottesdienst.

Niederursel.

So. 1¹/₂ B. Gottesdienst.
11 B. Christenlehre.

Gemeinde Oberrad.

Erlöserkirche. So. 1¹/₂ B. Gottesdnt.
Pfr. Greiner.
10¹/₂ B. Taufgottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.

Forsthaus Buchschlag.

(Waldgottesdienst.)

So. 10 B. Pfr. Kery.

Gottesdienst a. d. gr. Feldberg.

So. 12¹/₂ N. Predigt, Pfr. Weit. Thema: „Gott ist Sonne.“ Züge ab Hauptbahnhof nach Cronberg: 7⁰⁰, 7⁵⁰, 8²⁷.

Konfiskalbezirk Kassel.

Bockenheim.

St. Jakobskirche: So. 10 B. Pfr. Gert.
Markuskirche: 8 B. Pfr. Siebert.
9¹/₂ B. Pfr. Hesse.
11 B. Kindergottesdienst, derselbe.
12 N. Taufgottesdienst.

Eckenheim.

So. 1¹/₂ B. Pfr. Herchenröder.
1¹/₂ N. Christenlehre.

Eschersheim.

So. 10 B. Pfr. Börsch (Chorgesang).
11 B. Gedächtnisfeier auf dem neuen Friedhof (Chorgesang).

Ginnheim.

So. 10 B. Hauptgottesdienst.
1¹/₂ N. Nachm.-Gottesd. m. Katechisat.

Praunheim.

So. 9¹/₂ B. Gottesdienst.
11 B. Kindergottesdienst.
1¹/₂ N. Christenlehre.

Preungesheim.

So. 10 B. Gemeindegottesdienst.
3 N. Feier für Innere Mission.
Kinderschule, Festpred. Pfr. Ender, Niederrad.
5 N. Nachfeier mit Ansprachen.

Seckbach.

So. 9¹/₂ B. Hauptgottesdienst
11 B. Kindergottesdienst.
2 N. Christenlehre.

Konfiskalbezirk Wiesbaden.

Hedderheim.

So. 9¹/₂ B. Hauptgottesdienst, Pfr. Hartmann.
2 N. Christenlehre, dersf.

Rödelheim.

So. 10 B. Pfr. Zipp.
11¹/₄ B. Christenlehre.
1¹/₂ N. Kindergottesdienst.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung des Kirchzettels können die kirchlichen Nachrichten, die bis Dienstag Abend nicht in der Druckerei eingetroffen sind, keine Aufnahme mehr finden.

Sonstige Mitteilungen.

Dreikönigsgemeinde. Di. 8^{1/2} U. Vereinigung d. v. Pfr. Holzamer konfirmierten Knaben.

Fr. 8 U. Wartburg-Verein des Aufwappensprengels, Neue Mainzerstraße 41.

Friedensgemeinde. Di. 8^{1/4} U. Verein ig. Mädchen, Turnen. 9^{1/2} U. Andacht Mi. 8^{3/4} U. Kirchenchor.
Fr. 8 U. Wartburg-Verein.

Katharinenkirche. Di. 8—10 U. Zusammentkunft je. Mädchen Richardstr. 46.
Do. 4^{3/4} U. Frauen-Verein, Wylusstr. 52.
Fr. 8—10 U. Wartburgverein Richardstr. 46.

Lukasgemeinde So. 4 U. Jungfr.-Verein. Di. 7 U. Töchter-Vereinigung.

8 U. Stunde für konfirmierte Töchter, Pfr. Busch.

Fr. 8 U. Wartburgverein.
9 U. Stunde für konfirmierte Söhne, Pfr. Busch.

Luthergemeinde. So. 2^{1/2} U. Ausflug der Kinder des Kindergottesdienstes nach dem Gutpark bei Seibach. Abmarsch von der Kirche aus.

8 U. Jungfrauenverein: „Aufnahmefeier“.

8^{1/2} U. Jugendverband. Monatsversammlung, danach Unterhalt.-Abend.

Di. 4^{1/2} U. Bibelstunde für Frauen im Pfarrhaus.

8^{1/2} U. Gemeinl. Versammlung des

Männer- u. Frauenverbandes. (Gäste willkommen.)

Mi. Besprechung über „Erziehungsfehler“, eingeleitet von Pfr. Saul.

8^{1/2} U. Kirchenchor.
Fr. 6^{1/2} U. Unterredung für die von Pfr. Saul konf. jung Mädchen.

Matthäuskirche. So. Vereinigung ig. Mädch., Ausflug. Treffpunkt 1^{1/2} 7 Uhr, Bahnsteig 7.

Fr. 7^{1/2} U. Wartburgverein.
9 U. Bibelstunde.

Nikolaikirche. Mo. 8^{1/2} U. Kirchenchor.
Mi. 8^{1/2} U. Jungfrauenchor.

Do. 5 U. Kinderchor.
Fr. 8^{1/2} U. Wartburg-Verein.

Petersgemeinde. Mo. 8 U. Mädchen-Verein „Freude“.

Di. 8 U. Jungmädchenbund, Jahrsfr. 20.
Fr. 8 U. Wartburg-Verein.

Reißfrauengemeinde. Mi. 9 U. Mäd.-Chor.
Fr. 8 U. Wartburgverein.

Deutsche evang.-reform. Gemeinde. Mo. 8 U. Junge Freunde der Kirchengeschichte, Bleichstr. 40.

8^{1/2} U. Kirchenchor, Bleichstr. 4.

Mi. 8 U. Missionsnähfränzchen i. Pfarrhause, Schifferstr. 31.

Do. 8 U. Reform Mädchenverein, Bürgerstraße 5.

Fr. 3^{1/2} U. Damenvereinigung für Wohltätigkeitszwecke, Bleichstr. 40.

8 U. Reform. Abteilung des Wartburgvereins, Bleichstraße 40.

Gemeinde Herrad.

Erlösergemeinde: So. 1^{1/2} 3 U. Jug.-Abteilung (Fußballspiel).

8 U. Jungfrauenverein.
8^{1/2} U. Jugend-Abt.

Mo. 9 U. Bofaunenstunde.
Mi. 8 U. Bibelbesprechung der Jungfr.

9 U. Turnstunde.
Fr. 9 U. Übung des Kirchenchors.

So. 1^{1/2} 9 U. Jugend-Abt.

Bockenheim.

Gemeindehaus, Falkstraße 55.
So. 8 U. Jugendbund.

Mo. 8 U. Jungfrauenverein, jung. Abt. Klüftstunde.

Mi. 8^{1/2} U. Jugendbund.
Fr. 8^{1/2} U. Kirchenchor.

Eschersheim.

Fr. 8 U. Helferinnenabend.
Gemeinde Preunngesheim.

Mi. 8^{1/2} U. Bibelstunde.
Do. 8 U. Jungfrauenverein.

Fr. 8 U. Kirchenchor.

Gemeinde Seckbach:

So. 8^{1/4} U. Jünglingsverein.
8 U. Jungfrauenverein.

Mo. 8^{1/2} U. Jünglingsverein.
Di. 8^{1/2} U. Gem. Chor.

Do. 8^{3/4} U. Jungfrauenverein.
Fr. 8^{1/2} U. Jünglingsverein.

Gottesdienst auf dem Feldberg

am Sonntag, den 28. Juni 1914, 12^{1/2} Uhr.

Predigt: Pfarrer Beit.

Thema: „Gott ist Sonne.“

Abfahrt ab Hauptbahnhof nach Cronberg: 7⁰⁸, 7⁵⁰ oder 8²⁷.
(Der Gottesdienst auf der Oberschweinfstiege fällt aus.)

Bleyles Knabenanzüge

sind unerreicht in Dauerhaftigkeit und Billigkeit.

— Bei jeder Witterung gesundeste Kleidung. —

Hauptniederlage in Frankfurt a. M.

Lomler & Laitsch

Liebfrauenberg 33

Spezialhaus für Unterkleider und Strümpfe.

— Preisliste mit Abbildungen unentgeltlich. —

Wir empfehlen unseren bürgerlichen
Mittagstisch 70 Pfg. ◊ Abendtisch 55 Pfg.

Vereinshaus Westend

Neue Mainzerstraße 41, I.

Zu erreichen mit Linie 4, 5, 10, 11, 12, 13, 15 u. 16.

Preunngesheim.

Sonntag, den 28. Juni 1914:

Feier des 20jährigen Bestehens der
Kleinkinderschule und Fest der Inneren
Mission.

3 Uhr: Gottesdienst. Festprediger: Pfarrer Enders-
Niederrad.

5 Uhr: Nachfeier mit Ansprachen.

Dazu lädt herzlich ein:

Das Presbyterium.

Für die Ferien!

Bergstiefel, Halbschuhe, Sandalen, Reiseschuhe,
moderne Spangenschuhe

Schuhwarenhaus

W. Leinberger

Weissadlergasse 16

Telefon 1 6476.



Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche, Bethovenplatz. Sonntag 9^{1/2} U. Kindergottesdienst. 10^{1/2} U. Hauptgottesdienst, Pfarrer Franke. 5^{1/2} U. Abendgottesdienst, Miss. Nebeling.
Falkenhof, Falkstraße 29, Bockenheim. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).
Zumanuelskirche, Holzhausenstraße. Sonnt. 10 U. Hauptgottesdienst, Pfr. v. Peinen. 11^{1/2} U. Kindergottesdienst. 5^{1/2} U. Abendgottesdienst, Pfr. v. Peinen.
Eschenhof, Nibelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

Kirchliche Vereinsnachrichten.

Lalithverein, Bleichstraße 14 (Gartenhaus). So. 4 U.
Wartburg-Verein. E. V. Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntag: Von 2 U. ab Vereinshaus, Garten und Spielplätze geöffnet. Sonnt. Jugendverein: Nachm. Spiele und Unterhaltung im Garten; Schlagballwettkampf. 4 U. Monatsversammlung und Mitgliederaufnahme. Verein jung. Männer: Nachm. Spaziergang mit Angehörigen nach Buchschlag. 8^{1/2} U. Monatsverammlg. Mo. Turnen des Vereins ig. M. 9 U. Engl. Unterricht. Di. Spiele, Unterhaltung u. Vortrag des Jugendvereins. 9 U. Bibelstunde des Vereins jung. Männer. 10 U. Bezirksleiterkonferenz. Mi. 8^{1/2} U. Sitzung des Stammabteilungs-Vorstandes. 9 U. Mitarbeiter-Sitzungen des Vereins junger Männer und des Jugendvereins. Do. 8—10 U. Turnen des Jugendvereins und des Vereins junger Männer. Fr. 8 U. Versammlungen in allen Gemeindehäusern. Unterhaltung, Spiele, Vorträge, Bibelstunden. Sa. 8^{1/2} U. Übungsstunde des Streichchors im Matthäus-Gemeindehaus. Übungsstunde des Männerchors und Helfersitzung.

Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“.

Langestraße 16. (Hansa 4061).
 Sonnt. 11^{1/2} U. Sonntagsschule. 7 U. Doffentl. Bibelstunde. Di. 8 U. Doffentliche Bibelstunde, Diakon Janfen. 9 U. Bibelbesprechstunde für Männer und Jünglinge. 9 U. Nähabend. Mi. 3 U. Stricksschule. 8^{1/2} U. Vorbereitung für die Sonntagsschule. Do. 9 U. Gem. Chor. Sa. 3 U. Stricksschule.
Verein „Wittenberg“. So. 2 U. Spiele im Garten und im Ostpar. 8 U. Vortrag d. Hrn. Dr. Hochsommer: „Der Christ und die soziale Frage“. Mo. 9 U. Posaunenchor. Di. 9 U. Bibelbesprechstunde über: Kananaisches Weib. Mi. 9 U. Turnstunde. Do. 8 U. Spiele, Unterhaltung u. Andacht. Fr. 9 U. Posaunenchor, Trommler- und Pfeifer-Chor. Sa. 8^{1/2} U. Gebetsstunde. 9 U. Mitarbeiter-Sitzung.
Evang. Jungfrauen-Verein „Wittenberg“. Sonnt. 4 U. Bibelstunde, Spiele, Unterhaltung, Gesang.

Evang. Vereinshaus „Nord-Ost“.

Wingertstraße 15/19. (Tel. 1 12575).
 Sonntag 9^{1/2} U. Gottesdienst, Pfr. Mocker. 11 U. Jugendgottesdienst. 4 U. Versammlung im Volksgarten, Rhönstraße 142. Turnerische Darbietungen und Wettspiele der Jugend-Abteilung. 8^{1/2} U. Gemeinschaftsstunde. Mo. 8^{1/2} bis 10 U. Übungsstunde des Gem. Chors. Di. 8^{1/2} bis 9^{1/2} U. Sonntagsschule-Vorbereitung. Mi. 4 U. Knabenbund. 5 U. Väterversammlung. 8^{1/2}—9^{1/2} U. Bibelstunde für jedermann. Do. 4^{1/2} U. Bibelstunde für Frauen. 8^{3/4} U. Versammlung für Polizeibeamte. Fr. 8^{3/4} U. Bibelstunde für Männer u. junge Männer. 8—10 U. Missions-Näheverein. Sa. 8^{3/4} U. Gebetsstunde.
Griesheim a. M., Frankfurterstraße 23. Mi. 8^{3/4} U. Bibelstunde.
Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“. Jeden Abend v. 8—10 Uhr, Sonntags v. 2^{1/2} Uhr ab geöffnet. So. 4 U. Versammlung i. Volksgarten. 8 U. Erörterungsabend. Thema: Birgen, Leihen, Schenken. Einleitung: Herr O. Höfer. Mo. A. Gemischter Chor. Di. A. Unterhaltung u. Spiele. Do. A. Posaunenblasen. Fr. A. Bibelstunde der älteren Abteilung. Sa. A. Turnen.
Jugend-Abteilung. Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab: Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Sonntag: Programm der älteren Abteilung. Di. 8^{3/4} U. Bibelstunde.

Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“. Jeden Sonntag von 3^{1/2} U. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. Jugend-Abteilung. Mi. 8^{1/2} U. Turnstunde für junge Mädchen. Do. 8^{1/2} U. Bibelstunde.

Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten. Jüngere Abteilung: Sa. 4—6 U. Unterhaltung u. Spiele. 6—7 U. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6—7 U. Bibelstunde, Pfarrer Mocker.

Mäßigkeits-Verein vom Blauen Kreuz. Sonnt. 8 U. und Do. 8^{1/2} U. Versammlung.

Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E. V.), Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 11 U. Kindergottesdienst. 4 U. Jungfrauenverein. 8 U. Doffentl. Bibelstunde von Herrn Stadtm. Bogt. Mo. 8^{1/2} U. Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. Di. 8^{1/2} U. Bibl. Besprechung für Männer. Mi. 2—5 U. Stricksschule. Fr. 8^{1/2} U. Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sa. 2—4 U. Stricksschule. 5^{1/2}—7 U. Bibelkränzchen f. Schüler höherer Lehranstalten u. Mittelschüler. 8^{1/2} U. Bibelstunde des Christl. Technikerbundes.
Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen. Sonnt. 2^{1/2} U. Zusammenkunft der Jugendabteilg. 8 U. Doffentl. Bibelstunde von Herrn Stadtm. Bogt. 9 U. Literarischer Abend. Leitung: Herr C. Strecker. Di. 8^{1/2} U. Biblische Besprechung f. Männer. Mi. 5^{1/2}—7^{1/2} U. Knabenabteilg. (vom 10. b. 14. Altersjahr.) Do. 8^{1/2} U. Gebetsstunde für junge Männer. 8^{3/4} U. Bibelstunde. Fr. 8^{3/4} U. Turnen. Sa. 8^{1/2} U. Posaunenchor.

Christl. Kellnerheim (Kronenhof), Scharnhorst. 20. Jeden Donnerstag 3^{1/2} U. Bibelstunde. Jeden Sonnabend 8 U. Gebetsstunde für Mitglieder und Freunde. Jeden Sonntag 9^{1/2} U. Gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Damenschneiderei.

Zum Anfertigen v. Jackenkleidern, garnierten Kleidern, sowie Mäntel und Blusen empfiehlt sich unter Garantie für tadellosen Sitz und elegante Ausföhrung zu billigen Preisen

Sean Theiß, Leibnizstraße 5, 1.

Möbel-Schreinerei Carl Ruhn

gegr. 1891

Mittelweg 54

Telefon 1, 8363.

Neue Möbel, sowie Aufpolieren von gebrauchten und antiken Möbeln werden billigt ausgeführt. . .

Alle Sorten Strümpfe werden gestrickt und angestrickt Frau Schreuers, Braubachstraße 28, H. 1.

Bei Sterbefällen empfiehlt sich

„Pietät“ Wiesel

I. Beerdigungs-Institut [A5908

Grösstes Sarglager der Stadt Frankfurt a. M.

Gr. Kornmarkt 14. Teleph. Amt I, 1683.



August Fleischhauer, Moselstr. 8

Papierhandlung und Buchbinderei
 Präge-, Perforier- und Paginier-Anstalt.

.. . . Anfertigung kunstgewerblicher Arbeiten

Albums, Adressen, Diplome etc.

Drucksachen . . . Entwürfe und Kostenanschläge gratis.

Telefon Amt Hansa, 3070.

Für Bureaux und Privatbedarf

empfiehlt in reicher Auswahl

Geschäftsbücher, Notizbücher, Schreibgarnituren,
Briefkassetten, Postkartenalben, Visitenkarten etc.

M. Rahm, Inhaber: **C. Ganser**
Papierhandlung

Jungbrosstraße 6 (neben dem Kunstverein.)

Neuheiten in Haarschmuck

Aug. Hasselhorst, 10 Grosse Eschen-
heimerstrasse 10.

Ottenhöfen (badischer Schwarzwald) 370 m ü. d. M. **Privat-Pension Wentz.**

Herrliche Aussicht, absolut ruhig und staubfrei,
aufmerksame Verpflegung.

Pensionspreis von 3.— Mk. an.

Nach Maß

fertigt erstklassiges Schuhwerk

Tel. I, 8134 **A. Muhn** Tel. I, 8134

Bethmannstraße 1, im Rathaus

Werkstätte für moderne Schuhmacherkunst

Separatabteilung für Fussleidende

Reparaturen gut und preiswert.

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. I, 8658.

Christliches Hospiz „Rheinischer Hof“

beim Rathaus am Main gelegen.

Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in
fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse.
30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—.
Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier,
Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und
Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier.
Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung.
Billigstes Hospiz am Plage.

Die Verwaltung.

Besonders vorteilhafte Einkaufsgelegenheit

Linon Extra

Spezial-Makotuch

83 cm breit für Wäsche

12 Meter für Mk. 7.—.

— Franko Lieferung auch nach außerhalb. —

Heuer & Schoen

Frankfurt am Main

Rossmarkt 1 ■ Fernsprecher Bansa 849.

Karl Nöll, Schreinermeister

4 Herbartstrasse 4

empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und
Polsterwaren zu anerkannt reellen, billigen Preisen.

Grosse Auswahl

Musterzimmer und vollständige Ausstattungen

Langjährige Garantie.

Gebr. Schweiger

39 Taunusstraße 39

Filiale: Lahnstraße 12.

Herren-Bekleidung

fertig und nach Maß!

Herren- u. Knaben-Anzüge

Herren- u. Knaben-Paletots Sport- u.

Herren- u. Knaben-Capes Turner

Berufskleidung jeder Art Bekleidung.

Herren- u. Knaben-

Unterkleidung

Herren-Wäsche u. Cravatten

Pique- u. Fantasie-Westen

Hüte — Stöcke — Schirme

Feste
Preise!
Grösste
Auswahl!

Wäsche- Ausstattungen

Brautwäsche, Herrenwäsche
Babywäsche, Betten

Friedrich Eisenbach

Töngesgasse 44
Gegründet 1871

Wohnungs- Einrichtungen

Schlaf- und Wohnzimmer
Küchen- und Einzeilmöbel

Kirchliche Umschau.

Aus der deutsch-reformierten Gemeinde wird uns berichtet: Das am Sonntag nachmittag, den 14. Juni, im Forsthaus Buchschlag abgehaltene Sommerfest erfreute sich einer von den Veranstaltern nicht geahnten zahlreichen Beteiligung von Alt und Jung. Es mögen wohl Tausend und mehr Personen erschienen sein. Namens des Presbyteriums begrüßte Herr Rektor Müller die Versammelten mit einer Ansprache, worin er sinnig aus dem dunkeln Wald die Lebenslehre ableitete: so fest und tiefgewurzelt wie die Eiche, soll jeder Christ in seiner Ueberzeugung stehen, und so verflochten und eins das andere schützend, wie die Buchen, soll eine Christengemeinde zusammenhalten. Trotz drohender Wolken entwickelte sich schnell eine recht gehobene Feststimmung, die außerdem durch allerlei Jugendspiele, Reigentänze der Wartburgvereine, Pyramiden des Wartburgvereins u. a. m. erhöht wurde. Ferner erfreute der Kirchenchor die Zuhörer durch seine Weisen; all dies unterstützt durch Darbietungen der guten Kapelle des 3. Eisenbahnregiments in Hanau. Die jugendlichen Sieger im Wettlauf, Schlagball und Stafettenlauf, sowie die treuesten und regelmäßigsten Besucherinnen in den Versammlungen der Mädchenvereine wurden mit Preisen bedacht, ebenso die um Vorbereitung und Zustandekommen des Festes am meisten verdienten Gemeindeglieder. Eine kräftige Schlußansprache des Pfarrers Lueken und ein brausendes Kaiserhoch überlöteten den von ferne grollenden Donner.

Zu dem **apologetischen Kursus**, der im Herbst d. Js. in Essen stattfindet, berichtet man uns:

Unter Leitung von Geheimrat Professor D. Seeberg-Berlin findet im Herbst dieses Jahres vom 5. bis 15. Oktober der alle zwei Jahre von dem Zentral-Ausschuß für Innere Mission veranstaltete Apologetische Kursus statt, diesmal nicht in Berlin, sondern in Essen (Ruhr). An der Spitze stehen die Vorträge von Professor D. Girgensohn aus Dorpat, der auf Grund eingehendster psychologischer Studien über das Thema „Phantasie und Wirklichkeit im religiösen Erleben“ sprechen wird, Professor der Rechte, Dr. Stammler-Halle a. S. über das in unseren Tagen besonders apologetische akute Thema: „Geld, Arbeit und evangelische Weltanschauung“ (4 Stunden) und von Professor D. Lehmann aus Lund in Schweden (früher Berlin) über das Thema: „Geheimreligion und Theosophie“ (4 Stunden). Der Leiter des Kursus wird selber reden über das Thema: „Am Vorabend der Reformation“ (2 Stunden) Professor Liz. Dr. Glawe-Kostock über „Das Selbstbewußtsein Jesu“. Professor D. Pfennigsdorf und Generalsuperintendent D. Zöllner werden gemeinsam, der eine mehr theoretisch, der andere mehr mit praktischen Uebungen das Thema behandeln: „Der apologetische Vortrag, seine Aufgabe, Bedeutung, Methodik und Organisation des Vortragswesens.“ Generalsuperintendent Klingemann wird sprechen über „Kirchlichkeit und Frömmigkeit, und Pastor Ilgenstein-Düsseldorf und Pastor Wahl-Essen über „Massenpsychologie und Austrittsbewegung“.

Auch die Frage des Geburtenrückganges soll als akute Frage zur Sprache kommen, indem der Geheimrat Obermedizinalrat und Vortragende Rat in Berlin, Professor Dr. Dietrich „Grundzüge der Sexualethik“ vom medizinischen Standpunkt darlegen wird; und schließlich wird noch Professor D. Deißmann an drei Abenden in je zwei Stunden den „Schauplatz der heiligen Geschichte in Lichtbildern“ nach eigenen Forschungen vorführen.

Anmeldungen nimmt schon jetzt Geschäftsstelle des Zentral-Ausschusses für Innere Mission, Berlin-Dahlem, Post Berlin-Lichterfelde 3, Altensteinstr. 51 entgegen. Die Teilnehmerkarte kostet Mk. 7.50 inkl. Leitsaden; für je zwei Vortragszyklen werden auch Karten für Mk. 2.— ausgegeben. Nähere Auskunft erteilt auch Pastor Paul Hasse, Essen (Ruhr), der bereit ist für Wohnung, bei frühzeitiger Anmeldung bis zum 1. August sogar für Freiquartiere zu sorgen.

Am Mittwoch, den 17. Juni fand unter großer Beteiligung das **Jahresfest des Diakonissenhauses** mit Vormittagsgottesdienst, in welchem Professor Krieg aus Speyer schlicht und zu Herzen gehend predigte über 1. Kor. 13, 13 und mit schöner Nachfeier unter den alten Kastanien im Garten, statt. Es wurden bei dem Fest sieben Schwestern eingesegnet. Bei dieser Gelegenheit machen wir auch hier alle Freunde unseres Diakonissenhauses darauf aufmerksam, daß im August im Verlag Orient, hier, Fürstenbergerstraße 151, aus der Feder des Kasseler Generalsuperintendenten Dettmering das Lebensbild des Pfarrer Leydhecker unter dem Titel „Vater Leydhecker“ erscheint.

Die **Mainkreisverbindung** der Christlichen Jungmännervereine des Westdeutschen Jünglingsbundes feierte am Sonntag, den 21. Juni, ihr Jahresfest. Vormittags predigte unser alter Freund Pfarrer Veidt aus Wiesbaden in der Lukaskirche über „Das feste Herz“ (Hebr. 13, 9.) Die Festfeier, die abends im Kaufmännischen Verein stattfand, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Rundgebung der christlichen Jugendarbeit in unserer Stadt.

Busch.

Quittung und Dank.

Für die Mission in Spanien gingen ein: Mk. 10.— von Missionsfreundin L. H., was mit herzlichem Dank bescheinigt
i. V.: Pfarrer Busch.

Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

Wochenlied: Gesangb. 313
Liederb. 182a
So.: Psalm 17
Psalm 20
Mo.: Apg. 13, 42—14, 7
Röm. 9, 14—29
Pi.: Apg. 14, 8—28
Röm. 9, 30—10, 8

Mi.: Apg. 15, 1—21
Röm. 10, 9—21
Do.: Apg. 15, 22—35
Röm. 11, 1—10
Fr.: Apg. 15, 36—16, 7
Röm. 11, 11—24
Sa.: Apg. 16, 8—24
Röm. 11, 25—36

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung Orient bei, den wir der gef. Beachtung unserer Leser empfehlen.

ooooooooo **Eingefandt.** ooooooooo

Diakonissenhäuser.

Vor mir liegt das Eingefandt aus Nr. 25 des Sonntagsgrußes. Viel freundliches Interesse für die weibliche Diakonie spricht daraus. Der Einsender kennt die Not der Mutterhäuser und hat sie sich zu Herzen gehen lassen und darüber nachgedacht, wie dieser Not abzuwehren wäre. Für solches Interesse werden die Diakonissenhäuser gewiß dankbar sein.

Es wird nun geraten, die Diakonissenhäuser sollen sich bemühen, sich mehr den Bedürfnissen der Zeit anzupassen, „moderner“ zu werden. Ob sie das nicht getan haben? Wenn man Berichte aus den ersten Jahren der Diakonie liest und damit das heutige Leben in den Mutterhäusern vergleicht, wie klar wird einem dann die Bemühung der Diakonissenhäuser mit der Zeit fortzuschreiten. Gewiß, das alte Fundament der Diakonie ist geblieben und soll auch bleiben, aber in der äußeren Durchführung zeigt sich doch ein deutliches Fortschreiten. Es mag in den verschiedenen Mutterhäusern je nach ihrer Geschichte und Entwicklung wohl verschieden aussehen. In unserem Frankfurter Mutterhaus ist jedenfalls von „Klosterluft“ nichts zu spüren. Es ist bei allem Ernst der Arbeit immer der helle Ton der Freude und Fröhlichkeit hindurch geklungen: Ich danke Gott, dem ich diene.

Es wird in dem „Eingefandt“ mehr Selbständigkeit für die Schwestern verlangt. Gewiß muß eine gewisse Gebundenheit in einer so großen Gemeinschaft schon um der Ordnung willen herrschen, aber das ist doch keine Knechtung der einzelnen Persönlichkeit! Ich glaube nicht, daß es viele weibliche Berufe gibt, die eine größere Selbständigkeit gewähren, als sie etwa eine Gemeindefchwester oder eine leitende Schwester eines Krankenhauses oder einer Erziehungsanstalt hat. Freilich spricht die Arbeit auf allen Stationen das erste Wort, aber selbständig ist diese Arbeit ganz gewiß. — Oder man sagt, daß die Schwestern sich auf ihre Stationen schicken lassen müssen, das sei eine Beeinträchtigung ihrer persönlichen Freiheit. Ganz abgesehen davon, daß Wünsche — wenn möglich — berücksichtigt werden, ist doch zu bedenken, welche Wohltat es auch ist, sich seinen Arbeitsplatz nicht erst suchen zu müssen, wobei man sich doch oft genug irrt und seine Wahl dann bitter bereut, sondern nur zu gehen braucht, wohin man gesandt wird und darin Gottes Führung für das eigene Leben erkennen darf.

Ferner spricht der Einsender von der Ueberwahrung der Lektüre. Ich kann dazu nur bemerken, daß mich, solange ich Schwester bin, noch kein Mensch nach meiner Lektüre gefragt hat. Es hat mich auch noch nie jemand „gezwungen“, zu einer Andacht oder Bibelstunde zu gehen. Ist eine Schwester zu müde dazu, so wird es ihr niemand im Diakonissenhaus verdenken, wenn sie nicht teilnimmt. Andererseits aber ist es uns doch schon oft ein Grund zu herzlichem Dank gewesen, daß das Wort Christi reichlich unter uns wohnt und daß uns Gelegenheit gegeben wird, tiefer in das göttliche Wort hineinzuwachsen.

Wohl haben in manchen andern Verbänden die Schwestern eine kontraktlich festgelegte freie Zeit in der Woche zu beanspruchen. Die haben wir allerdings nicht, wie wir ja überhaupt als „Töchter“ unseres Mutterhauses keinen Kontrakt mit ihm machen. Geht es nun durch eine besonders stark-besetzte Arbeitszeit, so mag es wohl vorkommen, daß eine Schwester keine Zeit für sich hat, ebenso wie eine Mutter kleiner Kinder oft genug darauf verzichten muß. Ist aber eine solche Zeit wieder überwunden, so bleibt doch den Schwestern, besonders wenn sie die Kunst der Zeiteinteilung verstehen, Zeit für ihre eigenen Angelegenheiten.

Es mag sein, daß das Diakonissenleben vielen als zu eng begrenzt und zu arbeitsreich erscheint. Wir, die wir im Mutterhaus unsere Heimat gefunden haben, werden doch immer wieder rühmen: Das Loos ist uns gefallen aufs Liebliche, uns ist ein schön Erbteil worden.

Ein Diakonisse aus dem Frankfurter Mutterhaus.

Geburtenrückgang.

Der „Sonntagsgruß“ vertrat zur Frage des Geburtenrückgangs seither die Ansicht, die betroffenen Kreise mühten

ethisch und jeelich beeinflusst werden. Er spricht damit als Ursache des Geburtenrückgangs einen sittlichen Defekt (Vergnügungssucht, Bequemlichkeit usw.) an und hat damit zweifellos in manchen Fällen recht. Die weitaus größte Anzahl der betroffenen Familien aber, insbesondere der Mittelstand, mußte sich jedoch durch diese Charakterisierung verletzt fühlen, denn für sie trafen die genannten Beweggründe keinesfalls zu. Bei ihnen liegen die Ursachen des Geburtenrückgangs vielmehr völlig außerhalb ihrer Willensentschließung und ihres Einflusses, in äußeren Verhältnissen. Mit umso größerer Genugtuung ist es daher zu begrüßen, daß der „Sonntagsgruß“ in Nr. 25 nunmehr ein paar dieser in äußeren Verhältnissen liegenden Ursachen wirkungsvoll herausstellt, und vielleicht gelingt es durch klare Erfassung des Problems, bei der öffentlichen Erörterung den Vorwurf eines sittlichen Defekts auf die verhältnismäßig kleinen Kreise zurückzuführen, in denen dieses Manko von jeher, nicht erst heute vorherrschend war.

Woher kommt nun der Geburtenrückgang bei der weitaus größeren Zahl von Familien? Durch die immer heftiger werdende Tendenz unserer Zeit zur Abgrabung der Selbständigkeit des Einzelnen und Zusammenfassung des Volksvermögens in wenigen Händen. Wer hat heute noch Unternehmungsgeist im Geschäftsleben, wenn er nicht beträchtliche Kapitalien hinter sich hat? Sucht nicht jeder, der über keine Kapitalien verfügt, man möchte fast sagen inbrünstig eine „sichere Stellung“, weil die Existenzbedingungen für einen selbständigen Geschäftsmann ohne Ressourcen zu hart geworden sind? — Und diese „sichere Stellung“ bringt eine Abhängigkeit mit sich, über deren Folgen man sich vielfach nicht klar ist. In einem Mann in „sicherer Stellung“ stirbt manches ab, vor allem die Ursprünglichkeit der Beziehungen zur Umwelt. Er schraubt sich gewissermaßen in den Geist seines Prinzipals ein, ohne je Aussicht zu haben, diesen Geist selbst zu betätigen. So verkörpert er zwei Wesen, sein ursprüngliches, das allmählich zugrunde geht und das seines Geschäftsherrn, das er wie eine Rolle spielen muß, aber ohne den Beifall, den der Schauspieler auf der Bühne erntet. Also kein Hoffen, kein Vertrauen auf die Zukunft, keine Aussicht und deshalb schließlich auch kein Verlangen nach Erfolg.

Diese äußere Lage weiter Volksteile bestimmt naturgemäß, wie die gesamte seelische Verfassung, so auch ihre Haltung zu der vorliegenden Frage. Wie soll ein Mensch, der in wirtschaftlicher Beziehung kein Vertrauen auf die Zukunft hat, einen Hausstand führen können, so wie er früher von unternehmungsfrohen Menschen geführt wurde, die noch nicht überall gebrüht und beengt waren? Und wo braucht man mehr Bauen auf die Zukunft als zum Aufbau einer Familie? In weiten Kreisen unseres Volks ist vermöge der wirtschaftlichen Abhängigkeit und Beengung die so oft zitierte Eier nach Lebensgenuß ganz automatisch ausgemerzt worden; sie leben, ohne daß man ihnen einen Vorwurf daraus machen könnte, ohne jedes höhere Interesse dahin, weil sie sich sagen müssen: mehr können wir und unsere Nachkommen doch nicht erlangen, als von der Hand zum Mund zu leben. Auch hier haben also die äußeren Verhältnisse automatisch, also ohne Zutun der Betroffenen, deren Verhalten in dieser Beziehung bestimmt. Und wer diesen kraftlosen, an sich selbst verzweifelten Menschen die ihnen ganz wesenfremde Herbeiführung zahlreicher Nachkommenschaft künstlich suggerieren will, muß sich der Verantwortung für die daraus resultierende minderwertige Generation bewußt sein.

Und nun noch die Probe aufs Exempel. Frankreich ist in der vorliegenden Frage sedes materiae, dort haben sich die geschilderten Verhältnisse zuerst und am augenscheinlichsten herausgebildet. Und nun betrachte man den Franzosen, der von uns in dieser Beziehung solange verlästert wurde, bis sich bei uns die gleichen Mißstände herausstellten, außerhalb seines Mutterlandes, vor allem in Argentinien, wo er unter anderen wirtschaftlichen Verhältnissen lebt, nicht vom Großkapitalisten abhängig ist, sondern mit geringen Mitteln sich selbständig machen kann: Hier außerhalb des Mutterlandes hat die französische Familie durchweg eine zahlreiche Kinderschar. (Vergl. Argent: Argentinien, ein Land der Zukunft; 3. Aufl.

Rechtsanwalt Dr. H. K.